

Volkswacht

für Schlesien

Mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße Nr. 5 und Neue Hauptstraße 11, Wallblasestraße 155, sowie durch alle Anzeiger zu beziehen. Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmt. + 8 Pf. Trägerpreis 0,50 Rmt., monatlich 1,78 Rmt. + 85 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rmt. Durch die Post einfl. Zustellungsgebühren 2,40 Rmt.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle: 21737, Redaktion 21738
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau, Nr. 5852.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 16 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 20 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellenangebote, Vereinerwerbungen und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das heißt Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hauptstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur zurückgeliefert, wenn Rückporto beiliegt

20 Millionen für die Ausgesperrten

Ein Erfolg des Kampfes der Sozialdemokratie — Die Kommunisten gegen die Unterstützung

Berlin, 17. November. (Eigener Bericht.) Der Reichstag hat am Sonnabend die Reichsregierung ermächtigt, Reichsmittel für die Ausgesperrten im Ruhrgebiet auf dem Wege über Preußen und die Gemeinden zur Verfügung zu stellen. Das bedeutet eine Summe von zunächst 20 Millionen Mark zu Gunsten der ausgesperrten Arbeiter. Die Ausführung liegt in der Hand der preussischen Regierung, in der die Sozialdemokratie durch Otto Braun und Erziesinski vertreten ist. Preußen wird Richtlinien herausgeben, von denen man erwarten darf, daß erstens die Ausgesperrten die Unterstützung nicht zurückzahlen brauchen und zweitens keine Anrechnung der Gewerkschaftsunterstützung auf die Unterstützung aus öffentlichen Mitteln erfolgt. Das zu erreichen, war die Hauptaufgabe der Sozialdemokratie. Sie hat es durchgesetzt gegen den heftigen Widerstand der Deutschen Volkspartei, die sogar mit einer Kabinettsliste gedroht hat. Angenommen wurde die Entschließung gegen die Stimmen der Kommunisten und der Nationalsozialisten, bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen Volkspartei. Hätten noch einige Fraktionen ebenso unverantwortlich gehandelt, so wäre die Unterstützung abgelehnt worden und die Ausgesperrten wären leer ausgegangen.

Die ganze Angelegenheit hat sich wie folgt entwickelt: So wohl das Zentrum als auch die Sozialdemokratie hatten Entschlüsse erregt, die auf eine obligatorische Unterstützung der Ausgesperrten hingielten. Das Zentrum wollte dies auf dem Wege über die Arbeitslosenversicherung tun, während die Sozialdemokratie ein Sondergesetz vorschlug. Weber für den Antrag des Zentrums noch für den der Sozialdemokratie war im Ausschuss eine Mehrheit zu erreichen, weil Deutsche Nationalen, Deutsche Volkspartei und Demokraten gegen jede der beiden Lösungen waren. Daß der sozialdemokratische Antrag selbst die Kommunisten hätte befriedigen müssen, geht daraus hervor, daß sie im Ausschuss für den sozialdemokratischen Antrag gestimmt haben. Da also eine Mehrheit für eine Unterstützung im Sinne der Sozialdemokratie fehlte, hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion in enger Zusammenarbeit mit ihren Reichsministern dafür gesorgt, daß für die Ausgesperrten so viel herausgeholt wurde, wie bei der Zusammenkunft des Reichstages überhaupt nur möglich ist. Die Sozialdemokratie stand vor der Tatsache, daß rasch gehandelt werden mußte. Durch den Reichstagsbeschluss vom Sonnabend ist zu erwarten, daß noch in der kommenden Woche die Unterstützungen ausgezahlt werden können. Abgesehen davon, daß für den sozialdemokratischen Antrag auf ein Sondergesetz überhaupt eine Mehrheit vorhanden war, mußte leider überhaupt mit einer beträchtlichen Verzögerung gerechnet werden, weil das Sondergesetz erst noch durch den Reichsrat hätte gehen müssen, wo schließlich die reaktionär regierten Länder wie Bayern und Preußen Widerstand geleistet haben würden. So nahm die Sozialdemokratie das, was für die Ausgesperrten zu erhalten war. Jedenfalls bedeuten die 20 Millionen Mark unendlich mehr als die Agitationsanträge der Kommunisten, mit denen sich kein Ausgesperrter etwas kaufen kann.

Es ist natürlich leicht, wie es die Kommunisten getan haben, auf einer Reichstagsdrucksache 30 bis 50 Mark Wochenunterstützung für die Ausgesperrten zu beantragen. Entscheidend ist für einen Antrag eine Mehrheit zu erhalten. Hätte die Sozialdemokratie die Taktik der Kommunisten, der Nationalsozialisten und der aus Unternehmersfreundschaft mit den reaktionären Deutschnationalen verfolgten, so würden die Ausgesperrten keinen roten Pfennig bekommen. Die Sonnabendstimmung begann mit dem üblichen Geschäftsbühnentheater der Kommunisten. Obwohl sie wußten, daß noch in diesem Sonnabend die Entscheidung fallen mußte, wenn nicht alles für die Ausgesperrten in die Binsen gehen sollte, verlangten sie eine mindestens halbstündige Redezeit für alle Fraktionen, was eine einseitige Kommunistische Diktatur gegen die Unterstützung der Ruhrarbeiter herbeiführte. Der Reichstag lehnte dieses Ansuchen erfreulicherweise ab. In knappen Reden für die Sozialdemokratie sprach der Abg. Graumann, regten die Fraktionen ihren Standpunkt

dar. Gegen eine Schimpfstreife des kommunistischen Abgeordneten Kädel stellte der Reichsarbeitsminister Wissel kurz und klar fest, daß hier rasch geholfen werden müsse und daher kein anderer Weg bleibe als der Ausschuss beschlossenen habe. Die kommunistischen Agitationsanträge wurden abgelehnt. Ein lächerlicher Antrag der Nationalsozialisten, der die Unterstützung von den Bank- und Börsenfürsten eingezogen wissen will, wurde ebenfalls abgelehnt. Als die Kommunisten, die immerhin noch einige politische Schlingel haben, nicht für diesen nationalsozialistischen Antrag stimmten, regten sich die halbtrenkreuzerischen Bundesgenossen der Männer vom Sowjetstern außerordentlich auf, weil sie von den Kommunisten im Stich gelassen würden. So sehr sind schon Nationalsozialisten und Kommunisten auf das Zusammengehen eingesperrt. Die Kommunisten stimmten schließlich in namentlicher Abstimmung gegen die Entschließung zugunsten der ausgesperrten Ruhrarbeiter. Dank der Verantwortlichkeit einer Mehrheit wurde die Entschließung angenommen. So hat diese bewegte parlamentarische Woche doch noch mit einer sozial wertvollen Tat geendet.

Berlin, 17. November. (Eigener Bericht.) Präsident Loh schlägt bei Eröffnung der Sitzung vor, nach der Annahme des Zusatzabkommens zum deutsch-jugoslawischen Handelsvertrag die Anträge zur nordwestdeutschen Ausperrung auf die Tagesordnung zu setzen. Der Vorschlag wird angenommen. Der sozialpolitische Ausschuss beantragt die Annahme der Entschließung.

Zur Abstellung der Notstände, die im Rheinisch-westfälischen Industriegebiete durch Ausperrungen entstanden sind, soll die Reichsregierung nach näherer Vereinbarung mit Preußen Mittel zur Verfügung stellen, um den in dem genannten Gebiete gelegenen Gemeinden (Gemeindeverbänden) in Gemeinschaft mit Preußen eine ausreichende Erfüllung der ihnen obliegenden Fürsorgepflicht zu ermöglichen.

Abgeordneter Graumann (Soz.): Im Einverständnis mit der Reichstagsfraktion des Zentrums habe ich namens der Sozialdemokratischen Fraktion folgende Erklärung abzugeben:

Die Notlage der von der Ausperrung in der Rheinisch-westfälischen Eisenindustrie unmittelbar betroffenen Arbeitnehmer und der übrigen Bevölkerungskreise macht die sofortige Bereitstellung von öffentlichen Mitteln zur Unterstützung der Ausgesperrten

und zur Vermeidung weiterer wirtschaftlicher Schäden erforderlich. Die zu diesem Zweck gestellten Anträge, entweder über die Arbeitslosenversicherung oder durch ein Sondergesetz den Anspruch auf Unterstützung zu sichern, haben leider keine Mehrheit im Ausschuss gefunden. (Zuruf bei den Kommunisten: Sie haben selber nicht dafür gestimmt.)

Das ist eine objektive Unwahrheit. Wenn Sie dabei gewesen wären, hätten Sie sich vom Gegenteil überzeugen können (Unruhe und Zurufe bei den Kommunisten). Angesichts der dringenden und wachsenden Notlage der Beteiligten dürften aber die Reichstagsberatungen auf

Aussicht auf Verständigung im Ruhrgebiet

Bochum, 19. November. (Eigener Fundbericht.) Das Ergebnis der ersten gemeinsamen Aussprache zwischen Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die am Sonnabend in Düsseldorf unter Vorsitz des Regierungspräsidenten Bergemann stattfand und sich bis gegen 11 Uhr abends hinzieht, scheint Aussicht auf eine Verständigung zu eröffnen. Im Zeichen dieser Entspannung stand auch der Sonntag, für den der Deutsche Metallarbeiterverband keine größeren Veranstaltungen angesetzt hatte. Ausschlaggebend hierfür war offenbar der Wunsch, den Sonntag in einer Ruhepause zu gestalten, die den Gewerkschaftsführern gestattet, die Lage in ihrer Verantwortung zu prüfen. Wie verlautet, ist durch gegenseitiges Einverständnis der Parteien bei der ersten gemeinsamen Aussprache eine Lockerung der Verhandlungsbasis erreicht worden. Immerhin ist nach Lage der Dinge im jetzigen Stadium der Verhandlungen bis zu einer endgültigen Entscheidung noch ein beträchtlicher Weg zurückzulegen.

keinen Fall ergebnislos enden. Insbesondere galt es, die beschleunigte Auszahlung der notwendigen Unterstützung an die Ausgesperrten zu sichern, um sie durch die Entschließung, der sowohl das Reichskabinett als auch die Preussische Regierung zugestimmt haben, gewährleistet ist. Aus diesem Grunde geben beide Parteien der Entschließung in der Erwartung ihrer Zustimmung, daß die Preussische Regierung Richtlinien für eine einheitliche, gerechte und soziale Durchführung sofort erläßt. (Bravo bei den Soz.)

Abg. Dr. Brüning (Ztr.) spricht für die Entschließung. Abg. Einbeiner-Wildau (Dnt.): Die Entschließung gibt der Reichsregierung viel zu weitgehende Vollmacht. Sie ändert auch das Finanzverhältnis zwischen den Ländern und dem Reich. Wir werden uns daher der Stimme enthalten.

Abg. Kädel (Komm.): Was hier gemacht wird, ist eine Täuschung. Man hebt den weitergehenden Beschluss des preussischen Landtages auf, der nicht bloß die Armenunterstützung gewährt sehen wollte. Wir stimmen gegen diesen Betrug. Der Regierungspräsident Bergemann, wenn ich nicht irre, Sozialdemokrat, hat generelle Auszahlung der Wohlfahrtsunterstützung verboten. So steht es mit dieser Unterstützung. Der Staat unterstützt diesen Kampf der Unternehmer gegen den Staat und die Arbeiterklasse, nichts anderes als solche Unterstützung ist das Duisburger Urteil, und was hier beschlossen wird, ist auch nichts anderes.

Abg. Schneider (Dem.): Die Entschließung fordert Unterstützung, nicht nur bei besonderem Notstand, sondern bei Notstand überhaupt.

Reichsarbeitsminister Wissel: Gegenüber dem kommunistischen Redner stelle ich fest, daß die Reichsregierung im Ausschuss nicht erklärt hat, die gesetzlichen Voraussetzungen für die Unterstützungszahlung nicht schaffen zu können, sondern sie hat erklärt: wenn auf dem Weg einer gesetzlichen Regelung die Unterstützung eingeführt werden soll, dann müßte die Anrufung des Reichsrates erfolgen. Wir können noch nicht absehen, ob und wann die endgültige Verabschiedung einer solchen Unterstützungsvorlage möglich ist, ob das bereits nächste Woche oder erst später möglich sein würde.

Wenn also, dem Wunsche der Kommunisten entsprechend, rasch geholfen werden soll, dann ist es notwendig, den langen Weg der parlamentarischen Gesetzgebung zu vermeiden und den einzelnen Regierungen durch einen Beschluss des Reichstages die Ermächtigung zu geben, die Mittel auszugeben, die erforderlich sind, um den Notständen im Westen entgegenzutreten.

Das ist der Grund, warum wir uns gegen eine andere Vorlage ausgesprochen haben.

Wie man die hier vorgeschlagene Unterstützung als eine Unterstützung der Unternehmer kennzeichnen kann, das dürfte ein normal denkender Mensch nicht einsehen können, es ist nur bei der psychischen Einstellung der Herren von ganz links überhaupt denkbar. Wenn die Unterstützung nach den Sätzen der Arbeitslosenunterstützung erfolgen sollte, so müßte bei jedem einzelnen Arbeiter ganz individuell festgestellt werden, welchen Lohn er in den letzten Wochen bezogen hat. (Gelächter der Kommunisten.) Bei einem derartigen Massenandrang sind die dafür in Betracht kommenden Instanzen gar nicht in der Lage, eine derartige Nachprüfung vorzunehmen. Wollen wir die Unterstützungsrage rasch regeln, dann sind die kommunistischen Vorschläge in keiner Weise zur Annahme geeignet. (Sehr richtig.) Im übrigen lehnen die Kommunisten doch jeden Vorschlag ab, wenn er nicht mit dem ihrigen übereinstimmt.

Wir aber wollen rasche Hilfe und das kann nur auf dem Wege der Ausschussbeschlüsse geschehen. Ich kann namens der Reichsregierung auch erklären, daß sie von der Vollmacht, die ihr durch diesen Beschluss erteilt werden soll, Gebrauch machen und dementsprechend handeln wird. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Wagner (Natioz.): Um dieses Ergebnis zu erreichen, wäre es nicht nötig gewesen, sechs Tage lang demagogisch zu reden. (Zuruf links: Sie sehen wohl in den Spiegel.)

Der Ausschussantrag wird angenommen; dagegen stimmen die KPD und Nationalsozialisten. Die Deutschnationalen enthalten sich der Stimme. Eine Entschließung der Nationalsozialisten, die Unterstützungstoken von den Bank- und Börsenfürsten einzuziehen, wird abgelehnt. Das Verlangen der Kommunisten, über ihre Anträge auf Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung namentlich abzustimmen, wird nach zweimaliger Zahlung als genügend unter 100 (52) Stimmen. Die namentliche Abstimmung ergibt die Ablehnung der KPD-Anträge mit 329 gegen 52 Stimmen (Wut-Rufe).

Verabschiedet wird dann ein Antrag, der in der Regierung vertretenen Parteien auf Verlangung des ablaufenden Steuermitteilungsgesetzes vom 31. März 1928.

Um 3 Uhr nachmittags verlagert sich das Haus auf Montag 3 Uhr zur Entgegennahme einer Regierungserklärung über die auswärtige Politik und zur Beratung der Anträge und Interpellationen über Angelegenheiten des besetzten Gebietes.

Dienstag beginnt die Auszahlung

Die Zahlung der Unterstützung an die Ausgesperrten wird, wie wir erfahren, bereits am kommenden Dienstag einlefen. Damit wäre fürs erste die Sorge ums Brot der ausgesperrten Arbeiter, und zwar vor allem der Unorganisierten, bis zu einem gewissen Grade gemildert. Das auch die Gewerkschaften die Unterstützung erhalten, ist nicht mehr wie recht und billig. Eine Anrechnung der Gewerkschaftsunterstützung wäre ein Schlag gegen die Organisationen. Die Industriellen würden natürlich einen solchen Schlag begrüßen. Soll aber der Staat den Eisenbaronen, die gegen ihn rebellieren, mit einer Anrechnung der Gewerkschaftsunterstützung auch noch zu Hilfe eilen? Das kann nicht der Zweck und der Sinn der Unterstützung sein.

Die Haltung der Kommunisten in der Unterstützungsforderung zeigt, daß ihnen an einer raschen und bescheidenen umfänglichen Hilfe für die Ausgesperrten nichts gelegen ist. Die Kommunisten wollen mit den Bettelstücken der U.S. politische Geschäfte machen. Daß diese Bettelstücken eine nennenswerte Hilfe nicht darstellen, ist auch den Kommunisten klar; aber sie haben ja nicht an die Stillung des Hungers, sondern nur an Verzeigerungsmaßnahmen halb Verhängter ein Interesse. Das gleiche Interesse haben die Eisenbarone. Nur mit einer durchgreifenden Unterstützung wird ihnen durch ihre Auszehrungspläne ein Strich gemacht.

Von der außenpolitischen Debatte

Die außenpolitische Debatte, die am Montag durch den Reichsaussenminister Dr. Stresemann im Reichstag eingeleitet werden wird, soll am Dienstag zu Ende geführt werden. Der Reichstag beabsichtigt, sich dann bis zum Montag der darauffolgenden Woche zu vertagen.

Poincaré und Briand

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

Paris, 17. November. (Eig. Bericht.)

Zweiterlei hat zu der überraschenden Bildung des fünften Kabinetts Poincaré, die Führung bei den bevorstehenden Reparationsverhandlungen zu übernehmen und die Angst vor einer Beteiligung der Sozialisten an einem Linkskabinetts.

In den letzten Jahren hat Poincaré immer wieder betont, daß auch er für eine „gerechte Regelung“ der mit dem Dawesplan zusammenhängenden Probleme sei. Diesen Problemen gedachte er sich in den kommenden Monaten mit seiner ganzen Kraft zu widmen. Welche Auswirkung das auf den Verlauf der Verhandlungen haben wird, bleibt abzuwarten. Aber es wäre falsch, annehmen zu wollen, daß Poincaré den „alten Mann“ völlig begraben habe und sich die Reparationsverhandlungen deshalb ohne weiteres in einem auch für Deutschland zufriedenstellenden Maße gestalten würden. Gewiß hat er gerade in letzter Zeit viele Formeln geprägt, die einen Verzicht auf seine Einstellung in früheren Jahren vermuten lassen könnten. Innerlich hat sich Poincaré jedoch noch keineswegs zu jenen Auffassungen durchgerungen, die nach den Wahlen vom 11. Mai 1924 die Grundlagen für den von der damals siegreichen französischen Linken vollzogenen Umwälzung auf dem Gebiet der Außenpolitik bildeten.

Aus diesem Grunde haben die Rechtsparteien natürlich alles getan, um Poincaré dem Lande als Ministerpräsident zu erhalten und den Einfluß der Linksparteien auf die Gestaltung der bevorstehenden Verhandlungen auszuweichen. Was ist nicht alles angestrebt worden, um dieses Ziel zu erreichen? Man hat zur Stimmungsmache für Poincaré mächtige internationale Finanzkreise aufgeboten, die den Präsidenten der Republik zu überzeugen gewußt, daß der Abgang Poincarés ein Unglück für das Land sei und in Amerika oder gar selbst in England starke Verstimnungen auslösen könnte. Briand hat eifrig mitgeholfen. Auf der Linken glaubte man anfänglich bestimmt, daß Briand seinen früheren Widersacher bei der Neubildung des fünften Kabinetts nicht unterstützen werde. Ein großer Irrtum! Briand hat Poincaré geradezu ermutigt, im Amt zu bleiben, wie es ihm zurzeit überhaupt nicht darauf ankommen scheint, vor der Welt als der einzige Führer der französischen Außenpolitik zu gelten. Anscheinend hofft Briand, daß Poincaré aus der Vergangenheit doch etwas gelernt hat und sich hüten wird, neue Schwierigkeiten zu machen. Andererseits scheint der französische Außenminister es aus innenpolitischen Gründen für notwendig zu halten, die finanziellen Konsequenzen aus der von der Linken begonnenen französisch-deutschen Verhandlungspolitik mit der Unterstützung des Herrn Poincaré versehen zu lassen. Er soll ferner der Meinung sein, daß die Frage der Rheinlandräumung sich leichter lösen läßt, wenn Poincaré an der Regierung führend beteiligt ist und nicht den Führer der Opposition spielt wie zur Zeit der Konferenz in Cannes.

An diesen Vermutungen mag manches berechtigt sein. Aber man darf andererseits nicht vergessen, daß dem letzten Kabinetts mehrere entscheidende Gegner der Locarno-Politik angehören und Briand ziemlich isoliert ist. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß sich die kommenden Reparationsverhandlungen ziemlich schwierig gestalten und im besten Falle erst nach heftigen Auseinandersetzungen abgeschlossen werden dürften.

Nach dem Rücktritt Paul Boncours

Paris, 17. November. (Eigener Drahtbericht.)

Der Rücktritt Paul Boncours von seinem Posten als Delegierter Frankreichs vom Bäckerbund hat in den Augen der Öffentlichkeit erst wirklich den Charakter der neuen Regierung festgelegt, falls die in dieser Hinsicht unklaren und ausweichenden Erklärungen Poincarés etwa noch einen Zweifel darüber bestehen ließen. Die Linke empfindet den Entschluß Paul Boncours als symptomatisch. Die Entlassung der Rechten bricht sich in Wutanfällen Bahn. Es ist noch nicht lange her, daß selbst ein so nationalistisches Blatt wie das „Echo de Paris“ Boncours dem Außenminister als nationales Vorbild vor Augen zu stellen mußte glaubte. Heute liest man in der „Liberté“, daß Boncours Briand einen Schritt weiter gehen habe und daß das Kartell in bedenklicher Weise sich rüfte. Der „Temps“, der sich nie genug tun konnte, die Theorien des sozialistischen Delegierten zu verteidigen, so lange sie ihm in sein Konzept paßten, erklärt ihn heute für einen konditionalen Franzosen, der nur der Regierung diene, die ihm passe, für einen Marxisten, der nie dem internationalen Interesse gedient habe und nie etwas in Genf zu suchen gehabt hätte. Die beste Erwiderung auf diese Schmähungen der Presse der Regierung ist das Antwortschreiben, das der Außenminister

Briand an Boncours

richtete. Briand gibt darin seinem Bedauern über den Entschluß Paul Boncours Ausdruck und erkennt in warmen Worten seine Loyalität an. Sicher, so heißt es in dem Schreiben, hätten wichtige politische Gründe Paul Boncours zu seinem Schritte veranlaßt. Briand versichert ausdrücklich, daß die Tätigkeit Boncours sich stets fern von aller Parteipolitik gehalten habe und von allen parteipolitischen Einflüssen völlig unberührt geblieben sei.

Außenminister Briand nahm die Entlassung Paul Boncours am Sonnabend vormittag zum Anlaß einer längeren Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Poincaré, die in den Wandelgängen der Kammer stattfand und der große politische Bedeutung beigemessen wird. Es behauptet sich, daß auch der Generalsekretär der sozialistischen Gewerkschaften, Jouhaux, zum Rücktritt von seinem Genfer Delegiertenposten entschlossen ist. Er wird vorher lediglich der Form halber noch die Direktionskommission der Gewerkschaften befragen. Der radikalsozialistische Abgeordnete Bastid erklärte die in der Presse ausgetauschten Gerüchte über seinen Rücktritt für unbegründet.

Nach Jouhaux zurückgetreten

Paris, 19. November. (Eigener Funkenbericht.)

Der Demission Paul Boncours ist nunmehr am Sonnabend abend seitens der sozialistischen Gewerkschaften die angelegentlichste Rücktrittserklärung des Generalsekretärs Jouhaux von seinem Genfer Posten erfolgt. Er behält dagegen seine Funktion als Delegierter der französischen Arbeiterorganisation beim Internationalen Arbeitsamt. Die weitere Aufnahme der Demission Paul Boncours und Jouhaux in der Presse bestätigt den bereits berichteten Eindruck, daß gerade durch sie der Charakter der Regierung dem Lande erst wirklich bemerkt wird. Die so geschaffene Klarheit wird gleichzeitig von der Linkspresse wie von der ausserparlamentarischen Rechtspresse begrüßt, während andere Blätter, wie der „Matin“, auch jetzt noch die Fiktion von der Fortsetzung der nationalen Einheit zu halten versuchen und Paul Boncours und Jouhaux, sowie die Radikalen beschuldigen, daß sie allein für das Geschehene verantwortlich seien. Die Politik der Regierung bleibt unerbittert. Man könne — meint das Blatt — aus dieser Haltung lediglich den Schluß ziehen, daß Sozialisten und Radikalsozialisten ihre Haltung geändert hätten und künftig aktive Opposition zu treiben gedächten.

Jouhaux erklärte in einem dem sozialistischen „Populaire“ gegebenen Interview, daß die Demission Boncours notwendig die seine nach sich ziehen mußte. Seine Stellung im Internationalen Arbeitsamt und bei den internationalen Arbeitskonferenzen leite sich allein von den Arbeiterorganisationen und nicht von der Regierung her.

Rein Kabinett in Estland

Reval, 17. November. (Eigener Drahtbericht.)

Der Versuch zur Neubildung der Regierung durch den estnischen Bauernbund ist gescheitert. Der Staatspräsident beauftragte, daraufhin den Sozialdemokraten Kojvi mit der Neubildung des Kabinetts. Kojvi wird, trotz der im März 1929 vorzunehmenden Neuwahlen, versuchen, eine Linkscoalition zustandzubringen.

Eine breite Steintreppe führte vom hinteren Ende des Korraums in die Keller hinab. Ein breiter Gang lief quer durch das gesamte Kellergeschoss, zu beiden Seiten des Ganges lagen Zimmer. In dem ersten Raum links von der Treppe standen sechs Männer umher. Das war die Wache, sieben Mann, den Posten bezugsweise. Die Revolver lagen auf dem Boden, die Regenschirme gelehnt an der Wand, die Laternen brannten. Eine brennende Laterne stand in der Mitte des Raumes auf der Erde. Die Gestirte, die vom Schein der Laterne gestreift wurden, waren bleich und knochig. Weiter hinten, auf links vom Gang, war ein größerer Raum für die Unterzucht vorbereitet worden. Man hatte einen kleinen Tisch hineingestellt, über den eine Matratze gebreitet war. Mehrere kleine Käse hingen an und rechts von dem Tisch ein kleines Nachtschloß mit einem Klinkenschloß. Man hat das Ding eine halbe Meile große Lampe, die den ganzen Keller so erleuchtete, daß man die Feuchtigkeit an den Wänden ablesen konnte. Zwei große, tüchtige Männer standen zu beiden Seiten der Zimmertür.

In einem anderen Raum aber über den Gang, noch weiter von der Treppe entfernt, kannte Kaneris Mälikkan, die Katte, auf einer Bank. Seine drei Wächter saßen ihm gegenüber auf einer Bank, Revolver in den Händen.

Das Licht der großen Lampe drang durch den ganzen Gang und reichte noch drei Stufen die Treppe hinauf. Darüber hinaus und an der Deckenöffnung des Ganges war es stockfinstern. Am entferntesten Ende des Ganges konnte man die Umrisse einer Tür erkennen. Es war eine sehr alte, schwere Eichen Tür. Unmöglich war es, die Tür eines luftdicht abgeschlossenen Raumes gewesen, in dem besondere Weinarten aufbewahrt wurden. Diese Weine wurden vom Garten aus durch eine Fülltür in den Raum hineingelassen. Jetzt aber wurde er von der Organisation als Gefängnis benutzt. In den oberen Teil der Tür hatte man ein vieredriges Loch geschnitten, um Luft hineinzulassen, damit die Gefangenen nicht erstickten.

Es war drei Minuten nach ein Uhr. Drei Männer in langen Regenmänteln und Schlapphüten, mit Masken über den Augen, kamen die Steintreppe hinunter. Sie wurden sofort von dem Wachen angesprochen. Einer von ihnen warmete nachlässig ein Wort; der Posten grüßte. Sie gingen schnell den Gang entlang, betraten das Unterzuchtzimmer und legten sich an den Tisch. Die Posten an der Tür standen stumm, als sie einzutraten. Einer der Männer, der in der Mitte lag, warf eine Aschenmappe auf den Tisch und gähnte. Sie zündeten sich alle Zigaretten an und

Miserfolge Poincarés

Keine Einheitsfront gegen Deutschland in der Reparationsfrage

Paris, 19. November. (Eigener Funkenbericht.)

Nachdem nun die innenpolitischen Sorgen in Frankreich wieder mehr in den Hintergrund getreten sind, beginnen sich die Blätter ausführlicher mit den außenpolitischen Fragen zu beschäftigen. Bertinaz unternimmt es heute, den Stand der Verhandlungen über die Reparationsfrage kritisch zu beleuchten. Er kommt dabei zu der Schlussfolgerung, daß die Aussichten Frankreichs sehr schlecht seien. Poincaré habe zunächst versucht, durch Konferenzen geführt werden sollten, doch sei diese Forderung von England wie auch der zweite Vorschlag Poincarés, daß die allierten Regierungen eine Einheitsfront gegen Deutschland bilden sollten, durchkreuzt. England habe Poincaré auch zu einem dritten Mißerfolg verholten, indem die Sachverständigen nun auch das Recht erhalten würden, über die Zahlungsbedingungen Deutschlands zu debattieren. Es sei Poincaré nach alledem noch der letzte Ausweg übrig geblieben, sich das Recht vorbehalten, die Resultate der Sachverständigenarbeiten anzunehmen oder abzulehnen. Dieser Vorbehalt werde sich in Pragis als von nur theoretischer Tragweite erweisen. Die Haltung Englands sei klar genug, denn Baldwin müsse aus wirtschaftlichen Gründen alles tun, um seinen Pazifismus zu beweisen. Er müsse eine Einigung mit Deutschland über die Revision des Dawesplanes und die Räumung des Rheinlandes schleunigst herbeiführen, um damit den schlechten Eindruck des französischen englischen Marineabkommens wieder wegzuwischen.

Die „Volonté“, die das gleiche Problem allerdings von vollständig entgegengesetztem Standpunkt aus behandelt, kritisiert die Ansichten Bertinaz. Sie glaubt, daß die Bildung eines zweiten Daweskomitees voraussehen zu können das wahrscheinlich zu folgenden Resultaten kommen werde: beträchtliche Verminderung der deutschen Gesamtschuld, sofortige Mobilisierung eines Teils davon durch Auflegung von Anleihen, Zahlung geringer Annuitäten für den Zeitraum von etwa 62 Jahren. Die „Volonté“ geht, daß die Forderung nach Zahlung von 62 Annuitäten juristisch nicht zu begründen sei, aber wenn man die Wahl habe, entweder wenige, aber starke Annuitäten oder viele, aber geringe Annuitäten zu zahlen, dann werde man sich für das zweite System entscheiden.

Die polnische Regierungsfaktion isoliert

Die Folge der Duellforderungen

Warschau, 17. November.

Die Fäkerien über das Duell im Sejm haben die Regierungspartei moralisch isoliert. Gestern abgegebene Erklärung des Sejm marschall Dajnycki, worin er es ablehnte, die Zurückweisung einer Duellforderung als ehrlos anzusehen, da „Duelle durch das Gesetz verboten und durch die Religion als Sünde verurteilt werden“, hinterließ einen tiefen Eindruck. Sogar die Blätter der Regierungspresse müssen Dajnycki Recht geben und mit der „Głos Prawdy“ sucht demgegenüber Ausschlichte. Es bedeutet einen beachtlichen Stimmungswandel, daß die öffentliche Meinung geschlossen auf der Seite der Oppositionslager steht.

Der Vorsitzende der Sozialistenfraktion Mazarek kritisiert in einem Schlaganfall, dies dürfte aber nur ein zufälliges Zusammentreffen sein, daß dieses einige Tage nach der für Marek so erregenden Szene geschah, als der Fraktionsvorsitzende der Regierungspartei Oberst Slawek eine für Marek beleidigende Erklärung auf der Sejmtribüne verlas.

Immerneue Greuel in Bulgarien

Belgrad, 19. November. (Eigener Funkenbericht.)

Die Belgrader „Breme“ meldet aus Bulgarien, daß es in dem der jugoslawischen Grenze nahegelegenen Kreis Petrics wieder zu mazedonischen Greuelen kam. Die Leute von Wancse-Michailow haben in den letzten Tagen wieder elf Leute hingerichtet, weil sie keine Führerschaft nicht anerkennten wollten. Nach der Ermordung des Generals Protogerov kam es unter den Mitgliedern der mazedonischen Organisationen zu wiederholten Greuelen. Michailow geht gegen die Anhänger des toten Protogerov rücksichtslos vor.

Die Nacht nach dem Verrat

Roman von Liam O'Flaherty

Aus dem Englischen übertragen von H. Hauser

(Deutsche Rechte bei Th. Knaur Nachf. Verlag, Berlin W. 50.)

37) (Nachdruck verboten.)

Sie spie aus und verließ, die Arme schwingend und alle aus dem Wege räumend, die sich vor sie stellten, den Raum. Einige saßen ihr nach und fluchten, andere blinzelten auf Katie Fox. Katie hielt die drei Pfundnoten in den Händen. Ihre Lippen zitterten. Da flüsterte ihr Biddy Burke etwas zu. Sofort senkte Katie den Blick und verließ die drei Scheine in ihrer Hand, verzweifelt, den Blick am Boden. Dann hielt sie sie mit schneller Bewegung Biddy Burke hin, ohne diese anzusehen. Sie lagen zu einem Klumpen geballt auf ihrer blassen, zitternden Hand. „Komm her, Biddy“, flüsterte sie. Dann erhob sich plötzlich ihre Stimme zu hysterischem Kreischen: „Komm her, aber um Gottes willen mach' schnell und gib mir was, sofort. Schnell, schnell. Gib's mir, Biddy, gib's mir!“

In Bogey Hole raschelten Katten hin und her, ohne sich von dem Dachboden hören zu lassen, der von einem Ende des langen, feinsten Ganges zum anderen auf und ab tappte. Seine Stiefel dröhnten trotz der Gummirollen laut in der unterirdischen Stille. Wassertröpfchen sammelten sich langsam an der Decke und fielen mit mattem, leeren Geräusch auf den Steinboden. Bis auf das Rascheln der Katten, das Tropfen des Wassers und die Trittschritte des Mannes herrschte Stille. Bogey Hole, wo die revolutionäre Partei jetzt im Begriff war, ihre Unterzucht über die Leberstätte des Francis Tolson McQuinn abzugeben, war früher der Wohnort eines Mannes gewesen. Der Mann lebte dort mit seiner Frau und ihren Kindern. Die Katten des Hauses war in dem Bezirk längst von allen vergessen. Der Herrmann des Hauses war mit Gerangel verstorben, die beiden oberen Geschosse waren eingestürzt. Nur einige Zimmer hatten sich in der verfallenen Fassade erhalten. Kinder sammelten sich darin, und an Sonntagen trafen sich dort Männer zum Kartenspiel. Das war alles. Aber die Revolutionäre wurden oft von der revolutionären Organisation als Versammlungsort und in anderen Zwecken benutzt.

singen an, sich flüsternd zu unterhalten. Ihre Stimmen kamen gelangweilt und schläfrig aus kaum geöffneten Lippen. Es waren die drei Mitglieder des Zentrallegationskomitees, die als Richter zu dieser Unterzucht berufen worden waren. Zwanzig Minuten nach ein Uhr kam Kommandant Gallagher mit Mary McWhittie die Treppe herab. Sie trug einen dunklen, wollenen Mantel, bis zum Hals heraus gestülpt, mit einem festen Gürtel; Gallagher war wie vorher gekleidet. Sie sah sich angstvoll um. Gallagher mußte sie mit der rechten Hand, die ihren Arm hielt, vorwärts führen. Beim Anruf des Postens stand sie totenfahl, rang nach Atem und fuhr sich mit der Hand an den Mund. Gallagher flüsterte ihr beruhigend zu. Ein Klammern sich zitternd an ihn und ließ sich so in das Unterzuchtzimmer führen. Er ließ sie auf einer Bank Platz nehmen und ging hinüber, um mit den Mitgliedern des Zentrallegationskomitees zu sprechen, die sich weder erhoben noch ihn sonst irgendwie beachtet hatten.

Zwanzig Minuten nach ein Uhr hörte man am Eingang zur Treppe eine hellere Stimme Worte eines müden Arbeiters, während eine andere Stimme gedämpft dazwischenfiel. Dann folgte ein wildes Grinsen, ein Fluch und das Geräusch eines schweren Körpers, der polternd auf etwas fiel, das mit müdem Krachen unter ihm zerbrach. Goppo kam die Treppe herunter. Er rief auf dem Rücken herunter, mit ausgestreckten Armen und Beinen in die Luft fahrend. Er landete unten mit einem dumpfen Ruck und legte sich steif aufrecht. Dann brach er in einen erschütternden Schwall von Lachen aus.

Von allen Seiten strömten Männer mit gezogener Revolver auf ihn los, so schnell, als ob sie lange Zeit voll Angst auf die sonderbare Ankunft gewartet hätten. Aber als sie ihn sahen, da saßen sie mit dem zerfetzten runden Gürtel, das nach oben über die Stirn gerichtet war, hielten sie ein und stellten ihre Revolver in die Futterale zurück.

Goppo rief: „Hallo, Jungs. Da wären wir. Was gibt's da? Ich nehm's mit jedem halben Dugend Männer auf, die ich gegeben hat. Wer ist der erste?“ Dabei er einen Haden unter sich zog, sprang er mit einem plötzlichen Ruck nach vorn auf die Füße. Er stand aufrecht, plötzliche alle um ihn überragend. Sie wichen zurück. Mithalland, der eben, die Hand über sein rechtes Auge haltend, die Treppe herunterstiegt, stolperte vor Angst, als Goppo aufstand. An Goppo rechter Schulter vorbei fiel er sachte zwei Männern in die Arme, die ihn aufzufangen suchten. (Fortsetzung folgt.)

Waffenfunde in Hannover

Hannover, 17. November.

Auf Grund einer Anzeige wurde bei einem Kaufmann E. Hausfuchung vorgenommen, die folgende Waffen bzw. Munition aufgab: ein leichtes Maschinengewehr, dreizehn Pistolen, eine Karabine, 1000 Schuß Gewehr- und Pistolenmunition, 25 M.G.-Gurte mit je 250 Schuß, 80 Pakete Pistolenmunition mit je etwa 2000 Schuß. Der Eigentümer, Kaufmann E., ist zurzeit verreist und konnte daher noch nicht vernommen werden.

Eine Tagung der sozialistischen Jugendinternationale

Prag, 16. November. (Eigener Drahtbericht.)

Am Freitag fand in Prag eine Sitzung des Exekutivkomitees der Sozialistischen Jugendinternationale statt. Das Komitee beschloß zunächst eine scharfe Resolution gegen die Verfolgung der deutschen sozialistischen Jugend in der Tschechoslowakei. Das Komitee nahm dann Berichte über die Zusammenarbeit mit der Sport- und Erziehungsinternationale, den Brüsseler Kongress und über Kämpfe um die Abrüstung entgegen. Die einmütige Verabschiedete Entschließung sagt zum Schluß: „Die Sozialistische Jugendinternationale ist gegen Krieg und Militarismus in jeder Form. Sie verurteilt daher auch die Haltung der kommunistischen Jugendinternationale, die in dem neuen Programm in Anlehnung an die von der kommunistischen Internationale auf ihrem Weltkongress festgelegte Theorie auf kriegerische Ausbildung revolutionäre Hoffnungen setzt und infolgedessen einer militärischen Verleugung der Jugend Vorschub leistet. Die Bekämpfung der Kriegsgefahr und des Militarismus durch die sozialistische Jugend muß ausgehen von den Parolen, die der Brüsseler Kongress der gesamten internationalen sozialistischen Arbeiterbewegung als Richtlinien für ihre Kämpfe für den Frieden gegeben hat: umfassende Organisation des Friedens, völlige Abrüstung, rassistischer Kampf gegen alle Formen des Kapitalismus.“

Eine Debatte über das zweite internationale Jugendtreffen, das in der Zeit vom 12. bis 14. Juli 1929 in Wien stattfinden soll, beendete die Beratungen. An das Jugendtreffen wird sich der 3. Internationale Jugendkongress anschließen, der vom 16. bis 18. Juli in Wien stattfinden soll. Auf der Tagesordnung dieses Kongresses steht u. a. ein Bericht Olenhausers über die Tätigkeit der sozialistischen Jugendinternationale, ein Referat Otto Bauers-Wien über die Weltlage des Sozialismus und die Aufgabe der Jugend, ein Referat Lindströms-Schweden über den Kampf um den Frieden und ein Referat Rimmels-Österreich über den Kampf um den Jugendklub.

Ein Antrag der englischen Organisation, gemeinsame Aktionen mit der kommunistischen Jugendinternationale vorzubereiten und durchzuführen, wurde ohne Debatte einstimmig abgelehnt. Neu aufgenommen wurde die sozialistische Jugend der Schweiz.

Die Wahlen in Australien

Guter Erfolg der Arbeiterpartei

London, 19. November. (Eigener Funkbericht.)

Die letzten Wahlen über die Neuwahlen in Australien zeigen einen starken Aufstieg der Arbeiterpartei, die als die stärkste einzelne Partei in das australische Bundesparlament einzog. Nach der am Sonntag in London eingetroffenen Schätzung dürfte die Arbeiterpartei insgesamt zehn Sitze gewonnen haben und damit ihre Stärke auf 39 Sitze erhöhen. Die Nationalisten haben 30 Sitze, die Landpartei 11 Sitze erobert. Das endgültige Ergebnis wird vor Dienstag nicht bekannt gegeben werden. Trotz des starken Gewinnes der Arbeiterpartei dürfte die bisherige stark reaktionäre Regierungskoalition über eine stark verminderte Majorität verfügen.

Zaleski zur Frage der Rheinlanddrängung

Warschau, 17. November. Die halbamtliche „Epoka“ veröffentlicht eine Unterredung mit Außenminister Zaleski, der unter anderem erklärte, daß sich Polen zur Frage der Rheinlanddrängung nicht negativ einstelle. Polen und Frankreich streben den Frieden an, der für beide Staaten von außerordentlicher Bedeutung sei, zumal eine Veränderung in den Sicherheitsverhältnissen irgend eines Teiles von Europa zugleich auch eine Veränderung der allgemeinen europäischen Sicherheit nach sich ziehen würde. In diesem Sinne verließen die diplomatischen Arbeiten, um eine friedliche Zusammenarbeit zwischen den Staaten Ost- und Westeuropas zu erzielen. Zaleski kam weiter auf den Kellogg-Pakt zu sprechen. Er habe die Vertrag sei eine Bestätigung dieser Bemühungen. Er habe die Staaten Europas und Amerikas für eine gemeinsame Zusammenarbeit am Frieden gewonnen. Die Verträge der letzten zehn Jahre böten eine rechtliche Garantie für die Erhaltung des Friedens solange sie loyal erfüllt würden. Jede Bestrebung nach einer Veränderung dieser Verträge würde den Frieden in Europa gefährden.

Rechte Nachrichten

Der Tote im Landwehrkanal

Zu dem rätselhaften Vorfall am Sonnabend in Berlin wird uns noch gemeldet: Der Tod des Nationalsozialisten Rüttemeyer, der am Sonnabend früh im Landwehrkanal aufgefunden wurde, ist von der „Deutschen Zeitung“ als organisierter Mordmord bezeichnet worden. Nach den Feststellungen der Berliner Polizei kann davon keine Rede sein. Rüttemeyer ist in eine Schlägerei mit Straßenbauarbeitern verwickelt worden und nachdem mit seinen Parteifreunden weitergegangen. Er hat über heftige Kopfschmerzen geklagt und seinen Freunden erklärt, sofort nach Hause gehen zu wollen. Diese haben es unterlassen, sich ihres betrunkenen Freundes anzunehmen und haben ihn allein gehen lassen. Er wurde dann stark schwankend und offenbar nahezu unzurechnungsfähig noch von weiteren Zeugen gesehen. Zuletzt fand er an das niedrige Gitter des Kanals gelehnt, hinter dem die Böschung steil abfällt. Die Zeugen hielten Rüttemeyer nur für betrunken und achteten deshalb nicht besonders auf ihn. Aber sie fanden, daß das Ufer völlig menschenleer war. Es ist daher anzunehmen, daß Rüttemeyer das Gleichgewicht verlor, über das Geländer getorkelt ist und so den Tod gefunden hat.

Hauseinsturz in Brzemyśl

In Brzemyśl in Galizien hat sich ein schwerer Hauseinsturz ereignet. In einem baufälligen Hause im jüdischen Viertel, das von 20 Personen bewohnt war, stürzte die erste und zweite Etage ein. Das unterste Stockwerk wurde mitgerissen und einige Balken brangen bis in die Keller Räume. Bisher sind vier Personen, die in der obersten Etage wohnten, tot unter den Trümmern hervorgezogen und 12 schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht worden. Ein kleines Kind, das unter seiner umgestürzten Wiege lag, konnte völlig unverletzt gerettet werden, während die Eltern ums Leben kamen.

2000 Liter Benzin in Flammen

Beim Nachfüllen von Betriebsstoff in ein Lastauto geriet infolge unvorsichtigen Hantierens mit einer Karbidlampe der Benzinhälter der Firma Rayer Kaufmann in Blumenau, Kreis Waldenburg, in Brand. In einem Augenblick lagen die Fabrikanlagen in einer schwarzen Rauchwolke. Der 2000 Liter fassende Benzinhälter brannte bis auf den letzten Tropfen aus. Eine Explosion erfolgte nicht, da die Flammen und der Rauch ungehindert Abzug hatten. Der Feuerwehr gelang es, die Fabrikgebäude vor einem Übergreifen der Flammen zu schützen. Der Chauffeur des Lastwagens erlitt erhebliche Brandwunden.

Industrie- und Handelskammertagung für Niederschlesien

Schlesische Handelsvertrags- und Verkehrsfragen auf der Tagesordnung

(Offizieller Bericht.) Der Verband niederschlesischer Industrie- und Handelskammern hielt am 16. November im Stadtverordnetenhaus zu Glogau eine Sitzung ab, der auch Vertreter der Vorkörper und der Oppolner Kammer als Gäste beiwohnten. Der Vorsitzende, Präsident der Industrie- und Handelskammer Breslau, Dr. jur. Dr. Ing. e. h. Grund, betonte in seiner Eröffnungsansprache, den schwierigen Lebensbedingungen von Handel und Industrie in dem nordöstlichen Teil der Provinz Niederschlesien sei die Aufmerksamkeit des Verbandes stets in besonderem Maße gewidmet. Oberbürgermeister Dr. Hasse dankte im Namen der Stadtverwaltung für das tatkräftige Interesse, das die schlesischen Industrie- und Handelskammern namentlich der Förderung der Oberschiffahrt, mit der auch das Schicksal Glogaus eng verbunden sei, seit langer Zeit und mit guten Erfolgen zugewendet haben. Nach einer weiteren Begrüßung durch den Präsidenten der Industrie- und Handelskammer für die Kreise Freystadt, Glogau, Grünberg, Sagan und Sprottau, Stadtrat Tsch-Glogau, wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Ueber den augenblicklichen Stand der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen berichtete Dr. Grund. Es wurde einstimmig beschlossen, die in diesem Referat und in der sehr angeregten Aussprache zu Tage getretene Auffassung an die zuständigen Reichsministerien, die Reichskanzlei und das preussische Handelsministerium weiterzuleiten. Mit sehr starkem Interesse wurde ein Vortrag des I. Syndikus der Breslauer Kammer, Dr. Freymark, über deutsch-polnische Verkehrsfragen entgegengenommen, der mit umfangreichem Zahlenmaterial die allgemeine Bedeutung des Warenaustausches mit den osteuropäischen Ländern für den deutschen Außenhandel illustrierte. Auf Beschluß der Versammlung soll die Ausgestaltung des Verkehrs mit der Tschechoslowakei zum Gegenstand gemeinsamer Arbeit aller schlesischen Kammern gemacht werden.

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung gab Dr. Freymark einen kurzen Rückblick auf die Arbeiten des Zweckverbandes über die Verbesserung der Oberwasserstraße. Er besprach weiterhin die Denkschrift der „Studiengesellschaft zur Ermittlung der wirtschaftlichen Verkehrswege des deutsch-oberschlesischen Industriebezirks“, die vor wenigen Tagen in der Breslauer Ausschussung des schlesischen Obervereins ausführlich behandelt wird. Als Ergebnis der Aussprache wurde festgestellt, daß die obererschlesischen Forderungen sich mit den Ansichten des niederschlesischen Zweckverbandes decken. Syndikus Dr. Kühn-Schweidnitz berichtete über die Wünsche, die sich namentlich aus den Kreisen des Einzelhandels auf die Abschaffung des sogenannten Bankfeiertages richten. Die Diskussion ergab aber, daß auch über diese Kreise hinaus, zum Beispiel im Reiseverkehr, der Ausfall der Kassenstunden an den Vortagen der hohen Feste als mißlich empfunden werde. (?) Es folgte eine Aussprache über verschiedene interne Angelegenheiten des Zweckverbandes. Nachdem noch Dr. Freymark den Beitritt zur deutschen Gruppe der Mitteleuropäischen Wirtschaftstagung empfohlen hatte, wurde Kammerpräsident Tsch zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden des Verbandes gewählt und eine Einladung des Kammerpräsidenten Dr. Hildebrand, die nächste Tagung in Hirschberg abzuhalten, angenommen.

Dfenexplosion in einem Schulzimmer

Vor Beginn des Schulunterrichts explodierte in der evangelischen Schule in Schwarzwaldbau, Kreis Landeshut, plötzlich unter donnerndem Knack der Kachelofen. Der Ofen wurde völlig zertrümmert und das Material im ganzen Zimmer herumgeschleudert. Zum Glück befanden sich noch keine Schulkinder im dem Raum. Die Ursache der Explosion vermutet man darin, daß sich in der Kohle ein Sprengstoffrest befunden hat und unbeachtet mit angelegt wurde.

Flugzeugabsturz in Rogenau

Das Leichtflugzeug D 1481 verunglückte Freitag nachmittag auf dem Sportplatz bei Rogenau bei der Landung. Das Flugzeug, das bereits den Erdboden berührt hatte, wurde durch einen Windstoß wieder hochgerissen und prallte mit dem linken Flügel gegen einen Holzstuppen. Es überschlug sich infolge des Anpralls und begab die Insassen, den Piloten Herrn von Cramer und den Flügelleiter Kuegler unter sich. Obwohl das Flugzeug, dem die rechte Tragfläche glatt abgerissen wurde, sich vollständig auf den Rücken gelegt hatte, blieben die Insassen, abgesehen von geringen Hautabwürfungen und Wundungen, wie durch ein Wunder unverletzt. Das Flugzeug wurde von Herbeigekehrten aufgerichtet und die Piloten befreit.

Eine Mutter von 11 Kinder durch Alkohol vergiftet

Die Bergmannsrau Mißichte in Neurode versuchte seit Monaten im Alkoholrausch ihre kümmerlichen Lebensverhältnisse auf kurze Zeit zu vergessen. Am Freitagnachmittag hatte sie ein reichliches Quantum, nämlich eine volle Literflasche Brennspiritus (!) zu sich genommen. Sie verfiel in Starckampf, aus dem sie nicht wieder zum Leben zurückgerufen werden konnte. Nicht weniger als elf zum größten Teil noch unerwachsene Kinder haben so ihre Mutter verloren.

Schulkompromiß in Polnisch-Schlesien

Der Präsident der Gemischten Kommission in Oberschlesien, Calonder, hat dem Generalsekretär des Völkerbundes in einem Bericht von der offiziellen Regelung Mittelteil gemacht, die auf Grund längerer Verhandlungen mit der polnischen Regierung und dem Deutschen Volksbund in Oberschlesien in bezug auf die Schließung einiger Minderheitsschulen getroffen worden ist. Der Deutsche Volksbund hat demnach zugesagt, die Beschwerde über die Schließung der Minderheitsschulen in Kreuzdorf, Brzozowice und Nieder-Wilcza zurückzuziehen. Die Wojwodschast verpflichtet sich demgegenüber, die Minderheitsschulen in Emanullegen und Czuchow sofort wieder zu eröffnen. Von der inzwischen erfolgten Eröffnung der Minderheitsschule in Studzionka wurde Kenntnis genommen.

Wie der Deutsche Volksbund erklärt, hat er diesen Vergleichsvorschlag unter Vorbehalt der Rechtsauffassung angenommen. Durch die Wiedereröffnung der drei Schulen erhalten 130 Kinder wieder deutschen Unterricht, während durch die Schließung der drei anderen Schulen 60 Kinder der Minderheit den polnischen Schulen zugewiesen wurden. Die Wojwodschast nimmt ebenfalls in einer Erklärung zu dem Kompromiß Stellung und betont, daß die polnische Regierung ihren grundsätzlichen Standpunkt über die Interpretation der Genfer Konvention aufrecht erhalte, dem Kompromiß aber zugestimmt habe, um die weitgehendste Loyalität Polens bei der Behandlung der deutschen Minderheit zu beweisen.

Kothenbach. Das rajende Motorrad. Der Reisende Willi Schneider raste mit einem Soziusfahrer auf seinem Motorrade unweit der Gemeinde Kothenbach in ein Pferdegepäck, das unbedeutend war, da dem Gefährten kurz vorher die Lampe ausgegangen war. Der Führer des Motorrades wurde wie durch ein Wunder nur leicht verletzt, während sein Mitfahrer, der Reisende Springer, mit lebensgefährlichen Kopfverletzungen bestunntungslos vom Platze getragen wurde und an seinem Aufkommen gezwweifelt wird.

Neurode. Vom Schlauchfeld der Arbeit. Am Sonnabend Vormittag ereignete sich auf der Rubengrube in Kohlenberg ein schwerer Unfall, der einem braven Bergknappen das Leben kostete. Der Anschläger Krehl geriet zwischen den Förderkorb und erlitt dadurch einen schweren Schädelbruch, Brust- und Rippenverletzungen sowie einen Schenkelbruch, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Wielau, Kreis Sagan. Großfeuer im Sägewerk. In der Nacht zu Freitag brannte in Groß-Selten das aus Holz erbaute Sägewerk nieder. Die aus den Nachbarorten herbeigeeilten Feuerwehren konnten wegen Wassermangel kaum etwas ausrichten. Ein schon brennendes Nachbarhaus konnte gelöscht werden. Das Sägewerk brannte vollständig nieder.

Görlitz. Tobbringendes Gas. Sonnabend früh wurde in einem Hause in der Mittelstraße ein junges Mädchen in der Küche der eiterlichen Wohnung durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Es hatte sich beim Wassertragen niedergelegt und war eingeschlafen. Durch sich lösendes Wasser wurde die Flamme gelöscht und das tobbringende Gas strömte ungehindert aus.

Görlitz. Raubüberfall auf offener Straße. Am Sonnabend wurde in der Bahnhofstraße von einem bisher noch unbekanntem Manne ein Raubüberfall auf eine Frau verübt. Der Täter, etwa 25 Jahre alt, entriß der Frau die Handtasche mit 30 Mark Inhalt und flüchtete.

Aus der Umgebung

Landkreis Breslau

Kanfern. Gründung einer Ortsgruppe der Partei. In der am letzten Freitag im Lokal von Seidel abgehaltenen Mitgliederversammlung wurde nach einem kurzen Vortrage des anwesenden Parteisekretärs Genossen Schiffer einstimmig die Gründung einer selbständigen Ortsgruppe Kanfern beschlossen. Als Vorsitzende wurden die Genossen Reinhold Schädel und Karl Meier gewählt, als Kassierer die Genossen Gustav Daum I und Hermann Kliech, als Schriftführer die Genossen Peter Ledwolarz und Gustav Daum II, als Redaktoren die Genossen Robert Lerche und Richard Daum bestimmt. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wies Genosse Schiffer mit Rücksicht auf die im nächsten Jahre stattfindenden Gemeinde- und Provinzialparlamentswahlen auf die Notwendigkeit der kommunalpolitischen Schulung hin und empfahl den Besuch der am Büttag stattfindenden Kreis-Kommunalkonferenz. Im Anschluß an die recht interessante Aussprache konnte Genosse Stepha-Dowitz die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die internationale Sozialdemokratie schließen.

Wilschütz a. Berge. Feuer in der Scheune. Gestern mittag brach hier in einer dreistöckigen Scheune mit Getreidevorräten und einigen Maschinen ein Brand aus. Beim Eintreffen der Breslauer Landspitze waren Dach und Innenwände vollständig heruntergebrannt. Ueber die Entstehungsurache konnte nichts ermittelt werden.

SPD, Unterbezirk Breslau-Land-Neumarkt

(Hier finden lediglich Mitteilungen Aufnahme, die der Redaktion über das Sekretariat des Unterbezirks Breslau-Land zugehen.)

Achtung, Kommunalkonferenz!

Am Freitag, 21. November, vormittags 9½ Uhr, findet im Zimmer 7/8 des Breslauer Gewerkschaftshauses eine wichtige Kommunalkonferenz für den Unterbezirk Breslau-Land-Neumarkt statt.

Alle Amts- und Gemeindevorsteher, Stadtvorstände, Stadträte sowie Gemeindevertreter und Schöffen müssen daran teilnehmen. Gleichzeitig müssen aber auch alle an kommunalen Fragen interessierten Genossen erscheinen. Redner sind die Genossen H. Kleinert, H. B. R., und H. R. R., Amts- und Gemeindevorsteher. Seht für regen Besuch!

Altendörfel. S. J. Heute kommt der Sprachhor um 20 Uhr in der Turnhalle zusammen. Politisches und reißendes Geschehen wird erwartet.

Wilschütz. Mittwoch, den 21. November, spricht nachmittags 16 Uhr Reichstagsabgeordneter Genosse Wilschütz in einer öffentlichen Versammlung bei Schattmann.

Groß-Rohrbern. Montag, 19. November, abends 7½ Uhr findet eine wichtige Mitgliederversammlung bei Schreiber statt. Redner: Genosse S. P. B. Seht für guten Besuch!

Felix Kayser
MUSIKHAUS RING RATHAUS 20
BRESLAU
Schallplatten
Sprechapparate
bekanntester Marken. 8315

Pfänder-Auktion
Donnerstag, 22. November
Verlängerung 1920
nur bis 20. November
Leihhaus
Grundmann
Treibitzer Straße 21.
Buchhandlung
Boißwami
Modernes Antiquariat
Breslau 3. St. Graubühl

Der spannendste Bericht aus der
amerikanischen Wirklichkeit ist:
Herbert Asbury:

**Die Unterwelt
von New-York**

Mk. 6.90
Volkswachbuchhandlungen Breslau
Neue Graupenstr. 5. Neue Taschenstr. 17. Flursstr. 4.



Bettfedern, Daunen
Kaufm. Vertrauenssache
streng reell u. preiswert
Friedrich-Wilhelmstr. 45
Kein Laden
Straßenbahn wird ver-
gütet
Inferate erzielen in unserer Stellung
den größten Erfolg!

Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

Alois Henschel & Co. ♦ Milchgroßhandlung und Molkeerzeugnisse

Brunnenstraße 31 — Telefon 307 85
Filiale Siedlung Pöpelwitz, Klodnitzstraße — Telefon 539 64

Kaufhäuser

A. Kapst, Klosterstr. 67
Herren u. Knaben Garderobe | Manufaktur- u. Schnittwaren
Berufskleidung jeder Art | **Bettfedern**

Nikolai-Kaufhaus
18 Alsen-straße **Erich Hirsch** Alsen-straße 18
Bekannt als reell und billig

Kaufhaus Bach & Blachmann
Breslau 23 Filiale Brockau
Herdainstraße 44 Güntherstraße 19
Sämtliche Bedarfsartikel
Größte Auswahl — Billigste Preise

Auguste Hoffmann
Rosenthaler Straße 61
Wäsche — Trikotagen — Stoffe

Schuh- und Lederwaren

Schuhwaren aller Art bei
Karl Pache, Matthiasstraße 134
Annahme von Maßanfertigung, sowie sämtl. R.-reparatur.

Lederhandlung **Karl Brehmer**
Jetzt **Hirschstraße 21**
Ecke Scheitniger Straße

Adolf Gottwald
Inh.: Eugen Gottwald
Breslau, Neumarkt 44 (Gegründet 1854)
Großes Schuh- und Stiefel-Lager
Holz- u. Filzschuhe — Annahme von Reparaturen

Wilhelm Vogel
Schuhwaren
Friedrich-Wilhelm-Straße 66.

Schuhmarkt Adolf Hecht
Alsenstraße 23
Als reell und billig bekannt

Wo kauft man seine Ledersohlen? Bei Gutsche, überall empfohlen
Albert Gutsche Breslau, Rembesh. 29/31
Telephon 250 92
Bekannt leistungsfähige Leder- u. Schuhbedarfsartikelhandl. Schönes
Güterlager Str. 19/21 Wallfahrstr. 14 Schauer Str. 27 Precht. 7

Schuhe billig und gut
in
Schuh-Vertrieb Ohlauer Str. 29
I. Etage

1847 **A. M. Remak** 1847
Kupferschmiedestr. 37, zwischen Scheitniger u. Herb.
Lederhandl., Schuhbedarfsartikelhandl.
Billigste Preise

S. Jaskowitz Matthiasstr. 105 **Lederhandl.**
Spez.: Feine, farb. Oberleder, mod. Leisten, sämtl.
Schuhbedarfsartikel, moderne Schäfteanfertigung
en gros Lederauschnitt billigst en détail

Emil Kömpf Fried.-Wilhelm-
straße 54
empfiehlt Offenbacher Lederwaren,
Koffer, Schultaschen u. Aktenmappen
zu billigsten, aber festen Preisen.

Trikotagen, Strümpfe

Oskar Baum Steinsstraße 72,
Ecke Bedulfskafe
Kleider — Buzen — Röcke — Wäsche
Schürzen — Strümpfe — Handschuhe
— Kleider und Wäschestoffe

Georg Schöneich Frankfurter
Straße 115/117
Wäsche — Trikotagen — Strümpfe
Kurzwaren — Herrenartikel

Molkerei-Produkte

Verlangen Sie guten, schmackhaften Molkerei-Erzeugnisse sowie die fetthaltige, tief-gekühlte, wohlbekömmliche **Vollmilch** der stets u. ständig die **Scheloske & Sohn, Breslau-Klein Tschausch — Fernr. O. 8485** In sämtlichen durch unsere Plakate gekennzeichneten Spezialgeschäften erhältlich.

Fernruf **Alsen-Molkerei** Fernruf O. 7655
Hermann Neugebauer, Alsenstr. 86
Milch, nach dem neuesten Verfahren dauer-
pasteurisiert, garantiert für Reinheit u. Qualität.

Milchvertrieb Breslau-West
Leuthenstr. 64, Filialen: Nikolaipl. 2 u. Bergstr. 25
Sämtliche Molkereiprodukte täglich frisch

Johann Kursawe Paulstraße 37
Ecke Gertraudenstr.
Telephon: Ohle 5557
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Richard Stampe Kospoth-
straße 5
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Wilh. Land Jr.
Lehmgrubensstr. 2 empfiehlt ff. Fleisch-
und Wurstwaren zu billigsten Tagespreisen

Paul Berndt Weissenburger-
Straße 4
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Ernst Hoffmann
Bärenstraße 30
Filiale: Hildebrandstraße 26
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Richard Krusch
Wurst- u. Konserven-Fabrik
Adalbertstraße 13/15 Tel. 265 65
Klosterstraße 49
Ohlauer Straße 87 (Goldene Krone)
Tiergartenstraße 26 (Ecke Kaiserstr.)

Willy Scholz Ottostraße 48
Ecke Rosenstr.
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren

Gaststätten u. Gasthöfe

Julius Rauchs, Scheitniger Str. 33
Zuletzt Mitinhaber der aufgehobenen Firma Brennerer Wacker
Inhaber: Richard Julius Rauchs. — Keine Filiale.
Feinbacken, Verband, Ansschank und Gaststätten.

„Zur Stadt Berlin“
Inh.: Hermann Kipke Frankfurter Straße 72

Zigarren, Zigaretten

Oswald Grunwald
Tel. Ohle 910 Täuentriest. 130 Tel. Ohle 910
Lederhandlung • Zigarren • Zigaretten • Tabak

Otto Strohbach Kropothstraße 9
Große Auswahl
in Tabakwaren

Zigarrenhaus Hermann Kahlerl
Mischkestraße 19
empfiehlt gute Hamburger und Bremer Fabrikate

Zigarrenhaus Hermann Wachsmann
Waldstraße 60, Ecke Reuterstraße
Telephon 28195

Beerdigungs-Anstalten

Deutscher Begräbnis-Versicherungs-Verein
Verlangen Sie kostenlos Zusage unserer
sichersten Schritten oder Vertreterbesuch
Beerdigungs-Anstalt Dr. C. Heymann,
14, 52117 Breslau 6, Münsterstr. 55 97. Tel. 56747
Liebertführungen • Feuerbestattung
Großfuhrbetrieb • Leichenkraftwagen

Molkerei Kl.-Mochbern
Inh.: Reinhold Gotthardt
Groß- u. Kleinhandel ♦ Hauptgeschäft: Försterstr. 1
Tiefgekühlte, haltbare Vollmilch, Eier, Butter, Käse

Hermann Walter Eier • Butter • Käse
Gabitzstraße Nr. 39 **Dampfmolkerei**

Fleisch- und Wurstwaren

Adolf Hoffmann, Herdain-
straße 106.
ff. Fleisch und Wurstwaren.

Gustav Standke Friedrich-
Karlst. 5
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Bezugsquelle für Gefrierfleisch

Paul Merettig Matthias-
straße 148
Feinst- Fleisch- und Wurstwaren

Fritz Kaps Klosterstraße 7
ff. Fleisch- und
Wurstwaren

Albert Simmler Hedwigstraße 21,
Ecke Sternstraße
Fleischerei u. Wurstfabrik

Otto Krause, Eibingstraße 28
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren

Alfred Just, Scheitniger Str. 23
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren

Ernst Heide
Fleischerei und Wurstfabrik
Marktplatz • Ritterplatz • Stand 27/28

Musikwerke

Musikhaus Melzer
36 Breslau, Friedrich-Wilhelm-Straße 36
Musikinstrumente jeder Art. Auch Teilzahlung.

Schallplatten sämtlicher Fabrikate
Sprechapparate von 18.00 Mk. aufwärts
nur bei **M. Schmidt,**
Waterloostraße 3. Auf Wunsch Teilzahlung.

Bäckerien und Konditoreien

Richard Scholz
Bäckerei und Konditorei — Blücherstraße 27

Paul Mohry
Hirschstraße 69
Bäckerei — Bestellgeschäft

Bäckerei • Konditorei • Bestellgeschäft
mit elektrischem Betrieb
Georg Zorowka, Westendstraße 65

Friedrich Berger
Kreuzstraße 38
Bäckerei und Konditorei mit elektrischem Betrieb
Spezialität: **Bergers Schlüter-Brot**

Ernst Glatz
Bohrner Str. 37
Telefon 30694
Bäckerei
und Konditorei.

Ein Lebensbild
von
Friedrich Engels.
Der Jugend erzählt
von Dr. Willi Cohn.
Preis 90 Pf.
Boßwacht-Buchhandl.

Herren-Bekleidung

Bekleidungshaus J. Ruben Frankfurter
Str. 60/62
Herren-Bekleidung, fertig und nach Maß

Bettfedern

Bettfedern, Inletts usw. In reich-
Auswahl
Paul Schleif Inhaber: **Matthiasstr. 124**
Tel. 553 21. Mod. Bettfedern-Reinigungsanstalt.
Bel Vorzeigung 5% Rabatt

Pfandhäuser

Höchste Beleihung
auf Pfänder jeder Art

Leihhaus Otto Müller, Weidenstraße 7

Beleihung von
Wäsche • Betten • Kleidungs-
stücken • Gold- u. Silberwaren
Julius Grundmann Treibitzer
Straße 21.

Geld auf Pfänder Leihhaus Rose
Friedr.-Wilh.-Str. 67

Geld auf Pfänder
Leihhaus **Hickmann, Matthiasstraße 118**
Verkauf von Uhren und Goldwaren.

Geld auf Pfänder Leihhaus
Aug. Langner
Lohestraße 39 I. Ecke Brunnenstraße

Geld auf Pfänder
Leihhaus **Max Rudolph, Westendstr. 47**

Geld auf Pfänder
Leihhaus **Wall, Sadowastraße Nr. 13**

Fahrräder und Reparaturen

Achtung **Fahrräder, Sprechmaschinen** Achtung
Neuaufgenommen: Puppenwagen
Fahrradhaus Schlape, Tauentzien-Straße 149

Karl Borst Jun. Steinauer
Straße 12a
Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen. — Reparatur-
werkstatt mit elektrischem Betrieb. — Teilzahlung gestattet

Karl Bohn Scheitniger Str. 33
Telephon 571 14
Fahrräder, Nähmaschinen, Reparaturwerkstoff u. Ersatzteile

Fahrradhaus „Frisch auf“
Nikolaistraße 15/17
Bundesgeschäft d. Arb.-Radf.-Bundes „Solidarität“

Achtung! Neu aufgenommen — Achtung!
Sprechmaschinen-Platten
Ersatzteile, beste Qualität! Teilzahlung
Fahrradhaus Dresler, Bärenstr. 9

Uhren und Goldwaren

G. Glade Bohrauer Straße 11
Ecke Sadowastraße
Uhren und Goldwaren
Eigene Reparaturwerkstatt

Deutsch-Lissa und Umgebung

Kaufhäuser

Kaufhaus Brauer
Billigste Einkaufsquelle für Herren-, Damen- und Kinderbekleidungs-
Spezialität: **Bereitschickung und Schuhwaren**

Schuhwaren
Franz Seliger **Der Wahre Jacob**
Lager fertiger Schuhwaren
Nach- und Reparatur-Werkstatt
Preis 40 Pf.
Volkswacht-Buchhandlung

Breslauer Nachrichten

Breslau, den 19. November 1928

Sozialdemokratische Partei Groß Breslau

Dienstag, den 20. November, 20 Uhr, findet im Central-Saal, Westendstraße 50/52, eine Vertreter-Versammlung

Agenda: Tagesordnung: Die nächsten Entscheidungen in der Kommunal-Politik. Referent: Genosse Krum u.

Bur Verleumdung des Oberpräsidenten

Die „Schlesische Zeitung“ bringt die von uns am Sonntag veröffentlichte Berichtigung des Oberpräsidenten, Genosse Bemanu, in der Frage der Beschaffung einer Dienstwohnung, und füllt ihr eine Rückzugskolonade an.

Man wird etwas dabei finden, daß eine neue Amtswohnung für den Oberpräsidenten beschafft werden soll. Man will dann aber nicht bei jeder Gelegenheit der Öffentlichkeit berichten, wie viel Arbeiter-Wohnhäuser für das Geld der Steuerzahler gebaut werden können.

Die „Schlesische Zeitung“ und die weltliche Schule

In Nr. 565 der „Schlesischen Zeitung“ vom 5. November 1928 erschien ein Artikel „Erziehung zum Klassenhaß in den weltlichen Schulen“. Dem Artikel ist ein Vortrag zugrunde gelegt, den ich in der Zimpeler Distrikts-Frauenversammlung der SPD.

Daß die Arbeiterkinder im Sinne des Sozialismus erzogen werden müssen, habe ich in Zimpel gesagt. Der Sozialismus ist doch nichts Häßliches. Sein Ziel ist Gerechtigkeit im Wirtschaftsleben.

Nun hat aber der Artikelschreiber in meinen Ausführungen überhört, daß ich diese Arbeit vor allem auch im Elternhause geleistet wissen wollte. Hier werden die Eltern diese Arbeit so leisten können, daß sie die SPD den Kindern als die Partei hinstellen, die die Gesellschaft zum Sozialismus führen will.

politische Lüge auf der Stirn geschrieben steht. Wir haben deshalb gar nicht notwendig, von der durch den deutschnationalen Angreifer schlecht unterrichteten Schulverwaltung, an die durch uns besser zu unterrichtende Schulverwaltung zu appellieren.

Daß Meinungsverschiedenheiten unter den Lehrern über die Art und den Umfang wirtschaftlicher Besprechungen in der Schule bestehen werden, ist sicher. Das ist aber eine pädagogische Angelegenheit. Hätte der Angreifer als Pädagoge und nicht als Parteipolitiker gehandelt, würde er den Vorschlag gemacht haben, daß die Breslauer Lehrer zu Besprechungen über die Behandlung wirtschaftlicher Fragen in der Schule zusammenkommen sollten.

Theater und Musik

Lobe-Theater

„Oktoberfest“ von Georg Kaiser

Dies ist eins der schwächsten Stücke des vielfach so überhöhten Dramatikers, obwohl es theatralisch wieder außerordentlich geschickt gearbeitet ist. Aber es ist nicht gewachsen, sondern flammengesetzt; erdacht, nicht erlebt.

Catherine heiratet. Der Leutnant weigert sich, denn Catherine ist ihm ganz unbekannt; er ist nicht der Vater. Denn er war damals gar nicht bei Catherine. Der Vater ist in Wirklichkeit ein derber Schlächtergeselle, der damals zu seiner Verlobten, dem Kammermädchen im Hause des Onkels, schlich, und den Catherine in der Dunkelheit und weil sie den Leutnant erwartete, für diesen hielt.

Damit könnte diese absonderliche, aber immerhin noch mögliche Geschichte zu Ende sein. Damit ist sie eigentlich zu Ende. Ein furchtbarer Irrtum, durch das Zusammentreffen mythischer Vorstellungen (das Stück spielt in gläubigen, katholischen, ja skrifalen Kreisen) und erotischer Heberreife, man könnte auch sagen, gewisser Entwicklungsstörungen bei dem völlig unaufgeklärten, ahnungslosen jungen Mädchen entstanden, hat jene Aufklärung gefunden.

Aber das ist dem „Denkspieler“ Kaiser noch nicht kompliziert genug. So propft er diesem Drama noch ein ganz neues auf. Von Catharines Reinheit und Entsetzen gerührt, von ihrer garten natürlichen Anmut entzückt, verliebt der Offizier sich in Catherine und beschließt, sie zu heiraten und sich als Vater ihres Kindes zu bekennen. Ganz schön. Auch das wäre ein möglicher Schluß, obwohl damit ja nicht aus der Welt geschafft wird, daß Catherine, wie die Dinge in Wirklichkeit liegen, man fragt sich da, warum klärt der Offizier Catherine denn erst auf, warum sagt er sie nicht in ihrem Irrtum? Wegen des Schlächtergesellen?

schließen sich auch schließlich dazu. Aber nun wird der Schlächter wütend; er selbst entbrennt plötzlich auch in heißer Liebe zu Catherine und droht damit, ihr überall hinzufolgen und sie dauernd zu bedrohen, wenn er sie nicht bekommt. Catherine aber fühlt zwar nicht sich dadurch bedroht, aber ihr Kind, und um sie aus dieser Not zu retten, bringt der Leutnant den Schlächter um. Schluß. Was weiter werden soll, weiß kein Mensch.

Das bedeutet ein Abfinden des Stückes aus einem Seelendrama, wenn auch absonderlicher Art, in ein reines Kriminalstück. Diese ganze zweite Handlung wird nur möglich durch Einführung immer neuer, in Bezug auf das eigentliche Seelendrama ganz äußerlicher Zufallsmomente. Zudem wird es nur dadurch möglich, daß sich der Charakter des Schlächters plötzlich von Grund auf ändert. Zuerst ein im Grunde ehrlicher, anständiger Kerl, den seine Braut nur etwas aufgeheißert hat, und der gerade soweit durch Möglichkeitserwägungen in seiner Anständigkeit beschwächt wird, wie es bei Menschen, die nichts haben, nur natürlich ist, wird er später zu einem expressiven Teufel, denn wirklich entlammt von Catherine kann er wohl nicht sein, denn er hat sie seit jener Nacht niemals wiedergesehen und damals war er von ihr durchaus nicht entlammt. Und nachdem das Paar sich einmal entschloß, der Welt Tröge zu bieten, war es sinnlos, weiter darauf zu bestehen, daß der Schlächter nicht abgefunden wird, zumal Catherine doch schon Beschäftigt ist, ihr so mit dadurch gar nichts mehr gesehen kann, daß der Schlächter schwächt. Hier tritt also, um das Drama weiter zu treiben, plötzlich ein völlig grundloses Störstück des Leutnants auf, vielleicht so etwas wie Eifersucht auf den Schlächter, die den Leutnant dazu treibt, ihn zu quälen, die aber mit dem Charakter des Offiziers, den wir bis dahin nur als weichen Schwärmer kennen lernen, in keiner Weise übereinstimmt.

Endlich Catherine: sie wird uns als ein reines, keusches Wesen geschildert, fromm, gart und feinfühlig. Trotzdem geschieht mit ihr, daß sie sich zwar zuerst über die Wahrheit über jene Liebesnacht entsetzt, später aber hört man nichts mehr davon, daß sie sich bedauert, geschändet vorkommt, daß sie verzweifelt über den graufigen Irrtum, den sie beging. Sie hat nur noch Angst vor dem Schlächter und ist glücklich in ihrer Liebe. Bei ihrem Charakter dürfte sie über die furchtbare Wahrheit gar nicht hinwegkommen können. Mühte dieses fromme, in mythischen Vorstellungen von der Vereinigung der Liebenden durch die göttliche Vorlesung lebende Mädchen nicht glauben, daß sie sich dem Verstoß nun, da sie so beschämt ist, gar nicht mehr geben darf? An diesen aus Catharines Wesen notwendig erwachenden

Lehrer wird sich also den Bestrebungen des Proletariats zur Verfügung stellen. Der deutsch-nationale Angreifer ist in dieser Hinsicht am rückständigsten. Er mauert, wie beim Stat, und erklärt: „Ich passe!“ Andere Lehrer aber werden — Sozialdemokraten. Der sozialdemokratische Lehrer unterrichtet und erzieht auf Grund seiner gesellschaftlichen Erkenntnis nicht einfach Kinder, sondern proletarischer Kinder. Das ist das Wesen der weltlichen Schule. Diese Schule treibt keine Parteipolitik, erzieht nicht zum Klassenkampf. Sie berücksichtigt nur mit vollem Bewußtsein die besondere Lage des proletarischen Kindes in der Gesellschaft. Die Eltern unserer Schule sind allerdings klassenbewußte Arbeiter. Klaffen gibt es nun einmal. Auch bürgerliche Wissenschaftler erkennen diese Tatsache an. Ich empfehle dem Angreifer das Studium eines Werkes des Professors Gumplovicz: „Die soziologische Staatstheorie“. Dieser bekannte Gelehrte wird den deutsch-nationalen Angreifer zum Erlaunen bringen. Gumplovicz stellt den Klassenkampf in der Gesellschaft fest, ist aber dabei trummer Antimarxist. Die Eltern unserer Schüler handeln nach ihrer klassenbewußten Überzeugung. Sie halten ihre Kinder am 1. Mai vom Unterricht fern. Ein Vater schrieb mir am 10. November: „Anlässlich des Revolutionstages habe ich als Sozialist meine Tochter vom Schulunterricht ferngehalten.“ Das ist als Lehrer eine so klar ausgesprochene Überzeugung zurückzuweisen? Den Festtag des Kindes etwa als unentschuldig zu buchen? Der deutsch-nationale Herr wird ja kein Freund des 9. November sein, mit mir der angenommenen Entscheidung des Kindes das Hineintragen des Klassenkampfes in die Schule vorwerfen, vielleicht über die von mir mitgeteilte Tatsache einen neuen Artikel gegen gute Bezahlung schreiben, die Schulverwaltung auf meine klassenkämpferische Einstellung hinweisen. Mein sozialistischer Vater sagt mir mehr zu.

Auf die übrigen Bemerkungen des Angreifers lohnt es sich kaum einzugehen. Er behauptet, ich billige den Diebstahl. Tatsächlich habe ich den Diebstahl soziologisch erklärt. Dafür beim Angreifer wissenschaftliches Verständnis zu fordern, hieße Unmögliches verlangen. Kein Mensch vermag seiner Geisteslänge eine Elle zuzufügen. Weiter wird behauptet, daß ich gesagt habe: „Die weltliche Schule will nicht nur eine religionslose Schule sein, sondern will diese Aufgabe auch erfüllen.“ Gleich geheimnisvoll für Kluge wie für Töten. Ich sagte: „Die weltliche Schule ist nicht einfach eine religionslose Schule, sie will ganz andere Aufgaben erfüllen.“ In der „Religionslehre“ der weltlichen Schulen soll die christliche Lehre den Kindern lächerlich gemacht werden. Nichts Lächerlicheres als das. Wir sind religiös völlig neutral.

Bezeichnend ist übrigens, daß der Angriff des deutsch-nationalen Lehrers mit anderen Angriffen von evangelischer Seite gegen die weltlichen Schulen zusammenfällt. Es scheint System darin zu liegen. Die Katholiken sind vornehmer. Sie wissen ja auch, daß wir keine wüsten Bekämpfer der konfessionellen Schule sind. Wir fordern für unsere Schule nur dieselbe Entwicklungsmöglichkeit wie wir sie der konfessionellen Schule gewähren. Ein Sozialdemokrat ist es gewesen, der erklärt hat, daß wir auch im Falle einer Mehrheit nie daran denken würden, eine Minderheit in religiöser Beziehung zu bekämpfen. Das ist auch unsere Meinung. Nun, du Deutsch-nationaler: „Gehe hin und tue ähnliches“.

Karl Feisen.

Sprachkurse des Arbeiter-Bildungsausschusses

Des Buchtages wegen mußten die Unterrichtsabende in kommender Woche wie folgt festgesetzt werden:

In englischer Sprache für Anfänger:
1. Abteilung rote Karten, Montag, 19. November, 20 Uhr.
2. Abteilung, blaue Karten, Freitag, 23. November, 20 Uhr.
für Fortgeschrittene grüne Karten, Dienstag, 20. November, 20 Uhr.

Der Unterricht findet nach wie vor in der Gewerbeschule, Gartenstraße 27/29, im Zimmer 10 statt. Etwasige Veränderungen des Zimmers werden am schwarzen Brett bekanntgegeben. Es wird auch besonders um pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Lehrkursus in russischer Sprache findet Dienstag, den 20. November, 20 Uhr, statt. Das Klassenzimmer, in dem diese Stunde abgehalten wird, wird abends an der Tafel im Treppenhause bekanntgegeben.

Arbeiter-Bildungsausschuß Breslau.

Hört uns!

Parteigenossinnen und Genossen! Besucht die Veranstaltung der Sozialistischen Arbeiterjugend Mittwoch in der Viktoriaschule, Blücherstraße 11, abends 7 1/2 Uhr. Verbunden mit dieser Veranstaltung ist eine Ausstellung der Volkswachtbuchhandlung.

Problemen ist Kaiser in seiner Ueberflingheit ahnungslos vorübergegangen.

Ueberdies: welche Vermisslichkeit in der Motivierung, in der Seelenführung. Alles ist im Grunde nur Stizier. Die seelischen Wandlungen treten alle mit einer Willkür auf, die die Vorgänge fast unverständlich macht. Und in wie schlechter Sprache ist das ganze Stück geschrieben! Nicht nur oft ein unerträgliches geschraubtes Papierdeutsch, sondern ein allen Gegeben der deutschen Sprache höhnisch sprechendes Deutsch. Dafür zwei Beispiele von vielen: Im ersten Akt sagt die Hausdame einmal von der peinlichen Situation, die da besteht: „Sie (die Situation nämlich) ist die menschlichste und hat Anspruch, ihr mit allen Kräften zu dienen“. Oder Collo spricht einmal von dem „Kamen Coffer“, „der Grund hat, überall mit größter Achtung ausgesprochen zu werden!“ Solche Stellen gibt es viele. Einfach schreiend.

Die unter Otto Zojis Leitung stehende Aufführung sprach an, erschütterte aber nicht. Es wurde wieder viel zu leise und zu undeutlich gesprochen. Kurt Ehrig ist als Coffer eine feine Charakterstudie eines vornehmen, in Bourgeoisien sehr befangenen, aber im Grunde doch gutmütigen Patriarchen. Josef Reim war als Schlächtergehilfe Leguerra prachtvoll. Scharf, gut beobachtet, und bis in alle Einzelheiten fein durchgearbeitet. Eine lebensvolle Gestalt. Hans Franz wurde dem Leutnant Marcin nicht gerecht. Er war viel zu hoch und hölzern ohne die nötige innere Wärme, die diesen leidenschaftlichen und schwärmerischen Menschen belebt. In der 2. Szene fand sich mit der etwas schematischen Gestalt der Hausdame ganz gut ab. Die menschlich verheißenden Sätze, mit denen sie den durch seine sozialen Vorurteile hart gewordenen Coffer zu befehligen sucht, hätten noch etwas eindringlicher gesprochen werden dürfen. Käthe Gold als Catherine überzeugte sie mit keinem Gefühl darauf, die Reinheit dieses „gefallenen“ Mannes, ihr bezeugtes in sich selbst haben, das ihr mystischer Glaube und das Gefühl ihrer Unschuld schenkt, darzustellen, und demnach den Scheitern des Entsetzens, als sie die Wahrheit erfährt, mit Rosa Karl. Mit Recht, liegt es. Denn da diese Kaiserliche Catherine später davon gar nicht mehr berührt erscheint, wurde dadurch etwas der Widerspruch in Kaisers Charakterzeichnung verdeckt. Im übrigen war ihr ganzes Spiel wieder wunderbar besetzt.

Der Beifall des Publikums galt ganz offensichtlich lebhaftig den Darstellern.

A. K.

Stadtärzte und Stadtverordnete

Am Mittwoch, den 21. November (Buchtage), findet vormittag 10 Uhr die Fraktionsführung statt. Die Stadtärzte erscheinen bereits eine Stunde früher, um 9 Uhr.

Arbeiter-Bildungsausschuß

Am Mittwoch, den 28. November, um 20 Uhr, veranstaltet der Arbeiter-Bildungsausschuß einen interessanten Lichtbildervortrag über das hochaktuelle Thema:

„Die physikalischen Voraussetzungen des Weltraumfluges“.

Vortragender: Dr. Rudolf Samuel. Der Vortrag findet im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17, statt. Eintritt 30 Pf., Erwerbslose und Jugendliche die Hälfte, nur an der Abendkasse.

Eintrittskarten sind zu haben in den Buchhandlungen der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße 5, Neue Talschützstraße 11, Fürststraße 4; Inzeratannahme der „Volkswacht“, Matthiastraße 155, in der Sportzentrale, Friedrich-Wilhelm-Straße 69, Freie Volkshöhle, Albrechtstraße 32, Lotterleerannahme Lehner, Am Sonnenplatz, im Gewerkschaftshaus; Restaurant und Parteisekretariat der SPD, Zimmer 37, in der Arbeiter-Bibliothek und in den Gewerkschaftsbüros, sowie bei den Vertrauensleuten.

Die Geltungsdauer des Lohntarifes der Breslauer Gemeindearbeiter

läuft vom 1. Oktober 1928 bis 30. Juni 1929. Wir stellen dies noch einmal ausdrücklich fest, weil unsere Meldung vom Sonntag durch den Fehler einer Interpunktion eine andere Lesart zuläßt.

Franz Schubert-Feier

Jugenden ihrer Bestrebungen veranstaltete die Ortsgruppe Breslau des Kinder- und Jugendvereins Schlesia am Sonntag vormittag im Konzerthaus eine Franz Schubert-Feier, deren Programm zum großen Teil von den Schülern der Gerhard Hauptmann-Oberrealschule bestritten wurde. Drei von dem Schülerchor vortragene Lieder und mehrere vom Orchester der gleichen Schule zu Gehör gebrachte Sätze aus der Musik zu Franz Schuberts „Rosamunde“, zeugten von einer guten Schulung, um die sich Artur Schmidt erfolgreich bemüht.

Die Schülerinnen der Cecilien- und Viktoriaschule führten die Volkslieder auf, die sie bei der Anwesenheit des Reichspräsidenten gezeigt hatten, während die Schüler der Theodor Körner-Mittelschule und der Evangelischen Knaben-Schule 18 ihre Freiliedungen wiederholten. Ruth Selzer interpretierte Schuberts Klavierstücke und begleitete Betty Schmidt-Ernhold, die mit gut geschulter Stimme mehrere von Franz Schubert vertonte Lieder vortrug. Das verhältnismäßig gut besuchte Haus spendete allen Darbietungen starken Beifall.

Achtung, Freidenker-Sozialisten!

Unsere Zusammenkunft ist diesmal vom 21. auf den 28. November verlegt. Das Thema des nächsten Abends wird noch bekanntgegeben. Wir besuchen aber alle den am 21. November (Buchtage) in der Halle der Monistischen Gemeinde, Grünstraße 14/16, um 18 Uhr stattfindenden öffentlichen Vortrag. Es spricht Professor Riemann-Leipzig über das Thema „Die Aufklärer und die Freidenker“.

Kraftomnibusfahrt ins Jobtengebirge

Der Schlesische Verkehrsverband teilt mit, daß Mittwoch, den 21. November (Buchtage), eine Autobusfahrt ins Jobtengebirge veranstaltet wird. Abfahrt 8 Uhr vom Lauckenplatz — Südwärde — über Stadt Jobten bis Sistrum. Anschließend unter Führung Aufstieg auf den Geiersberg, Rundwanderung mit Besichtigung der 400 Jahre alten Befestigungsanlagen. Abstieg zur Lampadler-Festerei, Rundfahrt um das Jobtengebirge, gemeinsames Mittagessen in Rosaliental, Kaffee in der Blücherstraße. Rückfahrt 18 Uhr, Eintreffen in Breslau 19 Uhr. Karten zum Preise von 3,75 Mark für Hin- und Rückfahrt sind in der Auslastungsstelle des Verkehrsvereins Breslau — im Hauptbahnhof (Verkehrshalle) sonn- und werktäglich von 8—18 Uhr zu haben.

Sozialistischer Schulungskursus

Durch einen Irrtum war am vergangenen Donnerstag Genosse Prof. S. Marc noch einmal nach der Schule im Rautenhof eingeladen worden und es wurde nach dem Wunsch der Teilnehmer mit dem am vorhergehenden Abend abgetroffenen Kursstunde fortgesetzt. In dieser war auf den Wunsch einiger Kurssteilnehmer auch der Sprecher der Monistischen Gemeinde, der Genosse Dr. Kramer erschienen. Die Aussprache wandelte sich bald in einen philosophischen Disput der Genossen Marc und Kramer und mündete durch ein Eingreifen des Hörerrates wieder in ihre alten Gleise gebracht werden.

Am Schluß gab Genosse Krause als Obmann des Hörerrates bekannt, daß am nächsten Donnerstag der letzte Vortragsabend im Rahmen des Kurses stattfindet, bei dem auch wahrscheinlich die Prämienverteilung für die Genossen vorgenommen wird, die den Kursus ganz oder doch zum größten Teil durchgefallen haben. Für die vorgesehene Verlängerung wurden alle Referenten vorgelassen die Genossen Dr. G. Klein, Samberger und Krasold. Der Hörerrat wird sich bewegen noch mit diesen Genossen und dem Parteivorstand in Verbindung setzen.

G. K.

Berordnungen über das Schulwesen im Regierungsbezirk Breslau

Im Auftrag der Breslauer Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, sind die Bestimmungen der Regierung Breslau über das Schulwesen im Regierungsbezirk Breslau von Oberregierungs- und Schulrat Badenhop und Regierungsstat Sekulte völlig neu bearbeitet worden. Das Werk, das etwa 1100 Seiten umfaßt, wird demnächst im Verlage von Ferdinand Hirt erscheinen und die einschlägigen Gesetze, Ausführungsanweisungen, Erlasse und höchstgerichtlichen auf dem Gebiete des Volks- und Privatschulwesens sowie die Erlasse über das Mittelschulwesen nach dem neuesten Stande enthalten. Die Bearbeitung ist im Oktober abgeschlossen. Ein ausführliches Sachregister und ein chronologisches Verzeichnis der Erlasse wird die Benutzung erleichtern.

Der Verlag hat sich, um die Beschaffung allen Schulen und darüber hinaus allen interessierten Kreisen zu erleichtern, bereit erklärt, den Preis, der voraussichtlich 29 Mark betragen wird, bei Vorbestellungen auf 22,50 Mark zu ermäßigen. Bestellungen sind unmittelbar an den Verlag Ferdinand Hirt, Breslau, Königplatz 1, zu richten. Das Werk wird nach seinem Erscheinen zugehandelt werden.

Knappe-Kieger gewinnen das Zweistundenrennen in der Sportarena

Der gestrige Renntag in der Sportarena ging vor vollendeter Sache zu Ende. Der Sieger Knappe-Kieger gewann das Rennen mit einem Vorsprung von 10 Sekunden vor dem zweitplatzierten Mouton-Rouger. Die Rennen begannen um 10 Uhr. In den ersten Minuten besetzt nur Knappe-Kieger die Spitze. Er behauptete sich bis zum Ende des ersten Spurts, den Knappe-Kieger mit einem Vorsprung von 10 Sekunden gewann. In der zweiten Runde übernahm Mouton-Rouger die Führung. Er gewann die zweite Runde mit einem Vorsprung von 10 Sekunden vor Knappe-Kieger. In der dritten Runde übernahm Knappe-Kieger die Führung. Er gewann die dritte Runde mit einem Vorsprung von 10 Sekunden vor Mouton-Rouger. In der vierten Runde übernahm Mouton-Rouger die Führung. Er gewann die vierte Runde mit einem Vorsprung von 10 Sekunden vor Knappe-Kieger. In der fünften Runde übernahm Knappe-Kieger die Führung. Er gewann die fünfte Runde mit einem Vorsprung von 10 Sekunden vor Mouton-Rouger. In der sechsten Runde übernahm Mouton-Rouger die Führung. Er gewann die sechste Runde mit einem Vorsprung von 10 Sekunden vor Knappe-Kieger. In der siebten Runde übernahm Knappe-Kieger die Führung. Er gewann die siebte Runde mit einem Vorsprung von 10 Sekunden vor Mouton-Rouger. In der achten Runde übernahm Mouton-Rouger die Führung. Er gewann die achte Runde mit einem Vorsprung von 10 Sekunden vor Knappe-Kieger. In der neunten Runde übernahm Knappe-Kieger die Führung. Er gewann die neunte Runde mit einem Vorsprung von 10 Sekunden vor Mouton-Rouger. In der zehnten Runde übernahm Mouton-Rouger die Führung. Er gewann die zehnte Runde mit einem Vorsprung von 10 Sekunden vor Knappe-Kieger. In der elften Runde übernahm Knappe-Kieger die Führung. Er gewann die elfte Runde mit einem Vorsprung von 10 Sekunden vor Mouton-Rouger. In der zwölften Runde übernahm Mouton-Rouger die Führung. Er gewann die zwölfte Runde mit einem Vorsprung von 10 Sekunden vor Knappe-Kieger. In der dreizehnten Runde übernahm Knappe-Kieger die Führung. Er gewann die dreizehnte Runde mit einem Vorsprung von 10 Sekunden vor Mouton-Rouger. In der vierzehnten Runde übernahm Mouton-Rouger die Führung. Er gewann die vierzehnte Runde mit einem Vorsprung von 10 Sekunden vor Knappe-Kieger. In der fünfzehnten Runde übernahm Knappe-Kieger die Führung. Er gewann die fünfzehnte Runde mit einem Vorsprung von 10 Sekunden vor Mouton-Rouger. In der sechzehnten Runde übernahm Mouton-Rouger die Führung. Er gewann die sechzehnte Runde mit einem Vorsprung von 10 Sekunden vor Knappe-Kieger. In der siebzehnten Runde übernahm Knappe-Kieger die Führung. Er gewann die siebzehnte Runde mit einem Vorsprung von 10 Sekunden vor Mouton-Rouger. In der achtzehnten Runde übernahm Mouton-Rouger die Führung. Er gewann die achtzehnte Runde mit einem Vorsprung von 10 Sekunden vor Knappe-Kieger. In der neunzehnten Runde übernahm Knappe-Kieger die Führung. Er gewann die neunzehnte Runde mit einem Vorsprung von 10 Sekunden vor Mouton-Rouger. In der zwanzigsten Runde übernahm Mouton-Rouger die Führung. Er gewann die zwanzigste Runde mit einem Vorsprung von 10 Sekunden vor Knappe-Kieger. In der einundzwanzigsten Runde übernahm Knappe-Kieger die Führung. Er gewann die einundzwanzigste Runde mit einem Vorsprung von 10 Sekunden vor Mouton-Rouger. In der zweiundzwanzigsten Runde übernahm Mouton-Rouger die Führung. Er gewann die zweiundzwanzigste Runde mit einem Vorsprung von 10 Sekunden vor Knappe-Kieger. In der dreiundzwanzigsten Runde übernahm Knappe-Kieger die Führung. Er gewann die dreiundzwanzigste Runde mit einem Vorsprung von 10 Sekunden vor Mouton-Rouger. In der vierundzwanzigsten Runde übernahm Mouton-Rouger die Führung. Er gewann die vierundzwanzigste Runde mit einem Vorsprung von 10 Sekunden vor Knappe-Kieger. In der fünfundzwanzigsten Runde übernahm Knappe-Kieger die Führung. Er gewann die fünfundzwanzigste Runde mit einem Vorsprung von 10 Sekunden vor Mouton-Rouger. In der sechsundzwanzigsten Runde übernahm Mouton-Rouger die Führung. Er gewann die sechsundzwanzigste Runde mit einem Vorsprung von 10 Sekunden vor Knappe-Kieger. In der siebenundzwanzigsten Runde übernahm Knappe-Kieger die Führung. Er gewann die siebenundzwanzigste Runde mit einem Vorsprung von 10 Sekunden vor Mouton-Rouger. In der achtundzwanzigsten Runde übernahm Mouton-Rouger die Führung. Er gewann die achtundzwanzigste Runde mit einem Vorsprung von 10 Sekunden vor Knappe-Kieger. In der neunundzwanzigsten Runde übernahm Knappe-Kieger die Führung. Er gewann die neunundzwanzigste Runde mit einem Vorsprung von 10 Sekunden vor Mouton-Rouger. In der hundertsten Runde übernahm Mouton-Rouger die Führung. Er gewann die hundertste Runde mit einem Vorsprung von 10 Sekunden vor Knappe-Kieger.

Ausflug für Arbeiterwohlfahrt!

Sprechstunden jeden Dienstag und Donnerstag von 9 bis 11 Uhr vormittags im Gewerkschaftshaus, Zimmer 10. Rat und Auskunft in allen Wohlfahrtsangelegenheiten.

Schicksal des Kleingärtners

Immer mehr erweitert sich die Peripherie der Stadt. Die Straßen führen weiter ins Land hinaus. Die Laubentkolonien die am Rande des Steinmeeres liegen, machen neuen Platz. Die Gärten müssen geräumt werden. Das ist ein schwerer Schlag für alle Kleingärtner, denn jedem ist sein Gärtchen ein Herz gewachsen. Bieviel Arbeit, Mühe und Geld steckt aber auch darin!

Vor Jahren breitete sich an jener Stelle ein Schuttblöckchen aus. Dann kamen tüchtige Leute, grenzten sich ein Stück ab und begannen, es mit rafflosem Fleiß zu bearbeiten. Zunächst mußten die Ziegeln, Steine und das Gerümpel fortgeschafft werden. Boden wurde herangefahren und man errichtete einen ordentlichen Jaun. War die Arbeit soweit gebiechen, dann ging der zukünftige Kleingärtner daran, eine Laube zu bauen, in der er seine Geräte aufbewahren und die ihm manchmal Schutz vor der Sonnenglut oder dem Regen bieten konnte. Und was teilte er die Fläche ein, zog Furchen und Gänge und pflanzte Sträucher, Gemüße Blumen und Bäumchen.

Von Jahr zu Jahr wurde der Garten schöner. Immer mehr Blumen erwachten und blühten, Tulpen, Rosen, Gladiolen, Dahlien usw. Fliederbüsche strömten würzigen Duft aus. Die Bäumchen entwickelten sich kräftig, trugen das erste Mal und spendeten bereits Schatten. Eine Brunnenanlage sorgte für das unerlässliche Wasser.

Der Garten bot zur Sommerszeit einen prächtvollen Anblick. Er war der Stolz seines Besitzers. Für ihn bedeutete die Gartenarbeit nach achtsündiger Arbeit in der verqualmten Fabrik im Büro eine wahre Erholung. Und was war das Gärtnern für die Kinder, die sich nun nicht mehr in den dunklen Hinterhöfen herumzuwälzen brauchten, sondern sich in freier Luft bewegen konnten! Und jetzt muß das alles unbarmherzig wieder zerstört werden, was in vielen Jahren mühselig geschaffen worden ist! Die jungen Obstbäume können unter einigen Ästchen, trockenen Stämmen bleiben zwischen den braunen Schollen stehen. Der Jaun fällt; die Laube, um die sich wilder Wein gesponnen hat, wird abgebrochen. Die Lieblinge des Kleingärtners, die Blütensträuße Stauden werden wieder dem Boden entrissen. Ein Handwägelchen schafft alles fort. Meist ist es schwierig, für die Gärten einen Platz zu besorgen. Denn die Wohnung ist zu klein, Boden und Keller aber sind anderweitig besetzt.

Dede bleibt draußen das Feld zurück, auf dem sonst Freizeitspazierer hat. Absterbende Pflanzen liegen am Boden, die Sträucher zittern im kalten Novemberwinde. Bevor das Gelände aber bebaut wird, wirft man noch alte Eimer, Blechgeschälben und anderes überflüssige Zeug hin. Fast sieht das Ganze aus wie das Geröllfeld vor vielen Jahren. Doch bald türmen sich neue Häuserreihen über dem Schutt der vergangenen Zeit auf. Und ihnen fallen im nächsten Jahre jene Gärten draußen zum Opfer, die vorläufig noch vom Schicksal verschont geblieben sind.

Geht Eure Anzeigen der Volkswacht

Er bleibt weiter in Haft

Ende der vorigen Woche sollte der 46 Jahre alte Landwirt Josef Glaesner aus Cuernern, Kreis Wohlau, gegen Hinterlassung einer Kaution von 10 000 Mark aus der Unterbringung des Gefängnisses an seiner 78jährigen Mutter...

* Silberhochzeit feierte am Sonnabend der Maschinenschlosser Bruno Dippmann mit seiner Ehefrau Anna, geb. Martin. Genosse Dippmann ist seit 28 Jahren Leiter der „Volkswacht“...

* 2. Ziehungsstag Preussische Süddeutsche Klassen-Lotterie. Wie uns die Lotteriedirektion in Berlin mitteilt, wurden folgende Gewinne gezogen: 100 000 Mark Nr. 84 170, 50 000 Mark Nr. 393 778...

* In der Breslauer Zentrale für Jugendfürsorge spricht am Dienstag den 27. November, 20 Uhr, im Landeshaus, Gartenstraße 74, Professor Dr. William Stern, Leiter des psychologischen Seminars...

* Zum Verwalter der Allerheiligen-Hospital-Apothek hat der Magistrat den ehemaligen Besitzer der Stadtapotheke in Bries, Erich Kuhlmann, gewählt. Kuhlmann, der im 52. Lebensjahre steht, hat seine Approbation im Jahre 1901 erhalten...

* Die „Freie Künstlervereinigung Breslau“ veranstaltet in der Zeit vom 2. bis 31. Dezember in der Ausstellungshalle am Christophorplatz ihre diesjährige Kunstausstellung und zeigt Malerei, Plastik und Graphik...

* Der Touristenverein „Die Naturfreunde“ veranstaltet Mittwoch, den 21. November, im großen Saale des Gewerkschaftshauses eine proletarische Abendfeier, bestehend aus musikalischen Darbietungen, Rezitationen (Herr Eggers) und Gesangsbeiträgen...

* Eine große Verkehrsstörung ereignete sich am Sonnabend, abends 6 Uhr, auf dem Sonnenplatz (Kreuzung Graupens- und Gräbischer Straße). Als der Motorwagen mit Anhänger über die Weiche fuhr, sprang der Anhängerwagen der Gürtelbahn aus dem Gleise und legte sich quer über die Straße...

* Ein Schüler von einem Eiswagen totgefahren. Vor dem Hause Menckstraße 64 wurde am Sonnabend mittags um 13 Uhr der in der Menckstraße 56 wohnende 6 Jahre alte Schüler Günther Schüler von einem Wagen der Eiswerke Volkswinkel überfahren...

* Schupoemann rettet ein Kind. Zu dieser Notiz vom Freitag geht uns von Hausbewohnern folgende Darstellung zu. Es ist richtig, daß der Schupoemann das Feuer bemerkte und die Feuerwehr benachrichtigte. Inzwischen zerfiel ein Hausbewohner eine obere Fensterhebe und warf sie dann den Fensterschwellen auf, worauf er und der Schupoemann in das Zimmer einstiegen...

* Geschäftseinbruch. In der Nacht zu Sonnabend drangen unbemerkte Täter in das im Hause Berliner Platz 17 gelegene Geschäft des Vorkoffhändlers Braun. Sie schütteten zwei Körbe Mehl auf den Fußboden, packten 20 Pfund Butter und 30 Pfund Wurst hinein und verschwanden mit dieser Beute...

* 10 Hühner gekohlen. Aus einer Stallung Altenweg 4 sind in der Nacht zu Sonnabend 10 Hühner gekohlen worden. Die Tiere sind von den Einbrechern an Ort und Stelle abgeschlachtet worden. Ein gleicher Einbruch wurde im Grundstück Briemelweg 6 verübt, wo die Täter 4 Hühner und verschiedenes Hausgerät erbeuteten...

* Vom Sprung in die Oder abgehalten. Zwischen Lessing- und Sandbrücke wollte am Sonnabend abend eine 21jährige Arbeiterin aus der Algeisstraße in die Oder springen. Sie konnte von diesem Vorhaben von vorübergehenden Passanten abgehalten werden...

* Geldschrankseinbruch beim Deutschen Handlungsgesellschaften-Verband. In der vergangenen Nacht ist in die Büroräume des Deutschen Handlungsgesellschaften-Verbands, Schillerstraße 7, ein Einbruch verübt worden, bei dem die Täter auch einen Geldschrank erbrachen. Was gekohlen worden ist, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden...

Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat: Gewerkschaftshaus, Zimmer 3637. Telefonnummern 59000/59081. Geöffnet außer Sonnabenden von 8-1 und 4-7 Uhr. Heute abend überall Frauenveranstaltungen...

Sozialistische Arbeiter-Jugend. Funktionäre. Morgen findet unser vierter Schulungsabend statt: „Wie sollte ich ein Helm?“ Referent Hans Stephan. Wir sind im Heiligen-Geist-Gymnasium. Die Karten vom Arbeiterabende sind Mittwoch von 18 bis 19 Uhr in der Viktoriashule abzurufen...

Freiwerkschaftliches Jugendparität. Soharbeiterabend. Heute ab 19.30 Uhr kommen wir im Heim zusammen. Wir sprechen über „Lehr- und Tarifverträge“.

Sozialistische Arbeitsgemeinschaften. Gruppe Streikener Torbrücken (Leichtathleten). Achtung, Funktionäre! Wir haben Mittwoch abends um 17 Uhr abends in der Leichtathletenbarade unsere Funktionärstreffen. Neuliches Erscheinen aller Funktionäre ist Pflicht...

Wochenzeitung der Arbeiterkinderfreunde vom 10. bis 24. November. Gruppe 1. Montag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz und gehen ins Hallenschwimmbad...

Gruppe 2. Dienstag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz und gehen ins Hallenschwimmbad. Gruppe 3. Mittwoch: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz...

Gruppe 4. Donnerstag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz. Gruppe 5. Freitag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz...

Gruppe 6. Samstag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz. Gruppe 7. Sonntag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz...

Gruppe 8. Sonntag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz. Gruppe 9. Sonntag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz...

Gruppe 10. Sonntag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz. Gruppe 11. Sonntag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz...

Gruppe 12. Sonntag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz. Gruppe 13. Sonntag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz...

Gruppe 14. Sonntag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz. Gruppe 15. Sonntag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz...

Gruppe 16. Sonntag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz. Gruppe 17. Sonntag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz...

Gruppe 18. Sonntag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz. Gruppe 19. Sonntag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz...

Gruppe 20. Sonntag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz. Gruppe 21. Sonntag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz...

Gruppe 22. Sonntag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz. Gruppe 23. Sonntag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz...

Gruppe 24. Sonntag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz. Gruppe 25. Sonntag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz...

Gruppe 26. Sonntag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz. Gruppe 27. Sonntag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz...

Gruppe 28. Sonntag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz. Gruppe 29. Sonntag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz...

Gruppe 30. Sonntag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz. Gruppe 31. Sonntag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz...

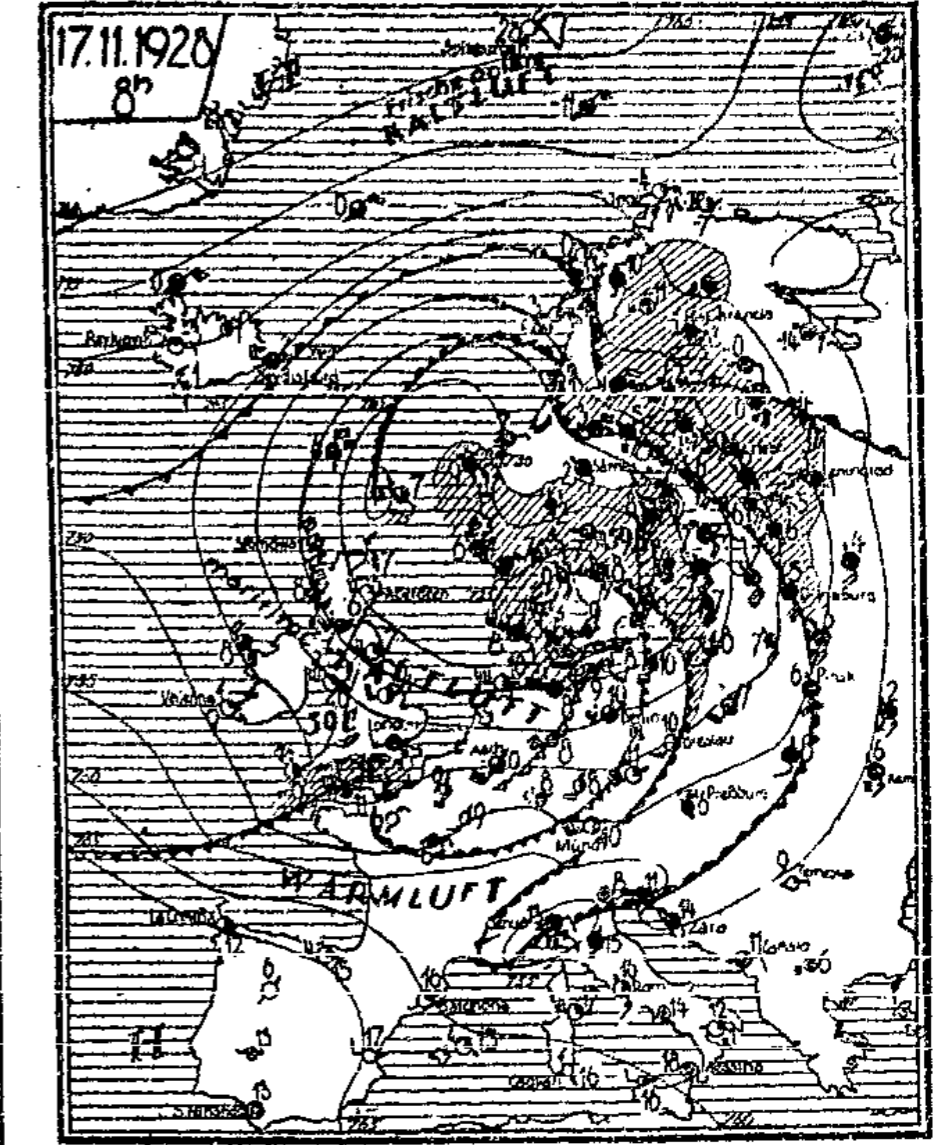
Gruppe 32. Sonntag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz. Gruppe 33. Sonntag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz...

Gruppe 34. Sonntag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz. Gruppe 35. Sonntag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz...

Gruppe 36. Sonntag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz. Gruppe 37. Sonntag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz...

Gruppe 38. Sonntag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz. Gruppe 39. Sonntag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz...

Gruppe 40. Sonntag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz. Gruppe 41. Sonntag: Jungfrauen treffen sich um 5 Uhr im Heim. Koffkassen treffen sich um 5 Uhr am Westplatz...



Antliger Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Krietern bei Breslau.

In der vergangenen Nacht herrschte zunächst noch kühlere Witterung. Im Hochgebirge kommt es zu Schneehauern. In die neue fröhliche Sitzung von Ocean rasch abwärts vordringt. So wird sich zunächst eine vorübergehende Verübung und ein Abflauen des Windes einstellen. Es ist wahrscheinlich, daß es erneut zur Ausbildung einer Hochlage kommt und die Temperaturen nochmals kräftig ansteigen.

Ausfließen des Ostschleifigen Hochs und die schließlichen Mittelgebirge: Südwestwind, vielfach föhnig aufsteigend, trocken, erneut wärmer. Ausfließen für das schließliche Hochgebirge: Abflauen des Westkurms, neblig-wolkig, milder.

Table with columns: Datum: 19. 14. 28, Temperatur (heut früh, Max./Min. seit 24 Stunden), Wind, Niederschlag (mm), Höhe (cm). Rows list various locations like Grünberg, Dörlitz, Spreitzau, etc.

Gefährliches

Kernschmelze für Haushaltungstunde. Mit der fortschreitenden Erkenntnis, daß Hauswirtschaft ein wichtiger Teil der gesamten Volkswirtschaft ist, wächst das Verlangen der Frauen, Haushaltungstunde zu erlernen...

Breslauer Produktenbörse vom 17. November

* Breslau, 17. November. Die heutige Produktenbörse zeigte das typische Sonnabendbild. Der Besuch war schwach. In Brotgetreide blieb das Angebot klein, seitens der Mühlen zeigte sich mehr Kaufkraft. Sämereien und Hülsenfrüchte lagen unverändert. Kaufkraft ebenfalls ohne Änderung. Futtermittel ruhiger. Wehl hat sich seit gestern weder in der Situation noch in der Preislage verändert.

Table showing daily market prices for various goods like wheat, rye, and other products.

Antliger Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 17. November 1920 gezeichneten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis ab Erzeuger) in Reichsmark in vollen Waggonladungen. Tendenz: Getreide Still. Wehl: Ruhig. Sämereien: Rottke flau, Wehlflie ruhig, Schmeckenle gefragt.

Table showing average prices for various types of flour and other grain products.

Sämereien in besserer Körnung, Farbe, sowie mit gewähltester Keimheit und Keimfähigkeit entsprechend höher. Alles letzte Ernte und inländische Saat, außer Luzerne.

Bereinstalender

Steinarbeiter, Zahlstelle 1. Dienstag, den 20. November, findet abends 7 1/2 Uhr Uferstraße 26 eine kombinierte Versammlung statt. Deutscher Textilarbeiter-Verband. Kollegium Bergschicht nicht die morgen abend ins Gewerkschaftshaus einberufene Versammlung. Kollegin Kieckler ist bestimmt anwesend. Galanter, Tapezierer- und Porzellanerwerbverband, Dienstag, den 20. November, 19.30 Uhr, im Zimmer 5 des Gewerkschaftshauses, außerordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Abschluß vom 3. Quartal, 2. Beschlußfassung über ein Protokoll, 3. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Die Orisverwaltung.

KIPKE-BIER seit 1844. Large advertisement for beer with a logo and text.

Landflucht und Industrielöhne

Die Landarbeiterschaft fast durchweg nicht mehr einkommensteuerpflichtig

Der Deutsche Landarbeiterversband hat eine Denkschrift herausgegeben, die den bemerkenswerten Titel „Industriearbeiterlöhne für Landarbeiter“ trägt. Die Veröffentlichung gibt einen tiefen Einblick in das Problem der Landflucht.

Wir stehen mehr als je vor der bedenklichen Tatsache, daß wir große Kontingente ausländischer, besonders polnischer Arbeiter nach Deutschland einführen, während im Lande, selbst in Zeiten landwirtschaftlicher Hochkonjunktur, hunderttausende von brauchbaren und willigen Arbeitskräften brach liegen. Zwar ist heute die Erkenntnis allgemein, daß die alte Behauptung der Agrarier, die Industriestadt mit ihren Vergnügungen löse den Landarbeiter von seiner Scholle, nicht zutrifft. Weniger bekannt sind aber die Zusammenhänge zwischen der Lohnmiserie des Landarbeiters und der Landflucht. Die Bedeutung der jetzt vom Landarbeiterversband herausgegebenen Denkschrift liegt unseres Erachtens darin, diese Zusammenhänge deutlich aufgezeigt zu haben. Das mitgeteilte Tatsachenmaterial drängt zu der Überzeugung, daß das Problem der Landflucht, abgesehen von der Schaffung menschenwürdiger Wohnungen usw., nur mit sozialpolitischen Mitteln zu lösen ist.

Will man das vom Landarbeiterversband gesammelte Tatsachenmaterial über die landwirtschaftlichen Löhne auf einen Nenner bringen, so kann man folgendes feststellen: drei vollwertige Arbeitskräfte in der Landwirtschaft verdienen gerade so viel wie ein vollwertiger Arbeiter in der Industrie desselben Wirtschaftsgebietes. Für die Gesamtlöhne der drei wichtigsten Arbeitskräfte in der Landwirtschaft, für den Deputanten (Arbeitskräfte mit längerem Arbeitsvertrag, die zumeist in Werkwohnungen wohnen und den größten Teil ihres Gesamtlohnes in Naturalien, Deputat, beziehen), die Deputantenfrau bzw. den weiblichen vollwertigen Freiarbeiter (das sind solche Arbeitskräfte, die meistens nicht in Werkwohnungen wohnen, mit kürzeren Arbeitsverträgen verpflichtet werden und den größeren Teil ihres Gesamtlohnes in bar erhalten) und den Sohn einer (Kinder des Deputanten, für die der Deputant, wenn sie nicht vorhanden sind, in der Regel fremde gleichwertige Arbeitskräfte als Ersatz stellen muß) ergibt sich folgende Lohnentwicklung:

Provinz	Barlohn (pro Stunde in Pfennigen)	Deputatlohn (pro Stunde in Pfennigen)	Gesamtverdienst (pro Stunde in Pfennigen)
Provinz Ostpreußen, Kreis Königsberg	43,82	42,65	86,47
Provinz Pommern, Kreis Randow	47,00	46,86	93,86
Freistaat Mecklenburg-Schwerin, Kreis Rostock	42,13	53,03	95,16
Provinz Brandenburg, Kreise Teltow und Niederbarnim	48,00	43,13	91,13
Provinzen Ober- und Nieder-Schlesien	53,50	29,68	83,18
Provinz Hannover, Kreise Hannover, Linden, Springe	75,00	25,34	100,34
Provinz Schleswig-Holstein	49,54	47,13	96,67
	bis 52,42		bis 99,55
Provinz Sachsen, Tarifbezirkörde, Zone I	76,50	25,21	101,71
Freistaat Anhalt, Kreise Dessau und Zerbst	62,50	25,02	87,52
Freistaat Sachsen, Tarifbez. Dresden, Zone I	75,50	30,80	106,30
Freistaat Thüringen, Tarifbez. Eisenach, Zone III	59,00	28,12	87,12
Provinz Hessen-Nassau, Tarifbezirk Kassel, Lohngr. I	79,00	21,42	100,42
Provinz Rheinbessen, Gruppe A	109,00	—	109,00
Provinz Westfalen, Kreis Bielefeld	107,00	21,85	128,85
Freistaat Württemberg, Lohnklasse I	120,00	—	120,00
Freistaat Bayern, Oberbayern, Ortsklasse A	82,18	19,84	102,02

Wir sind der Auffassung, daß die vom Landarbeiterversband errechneten Löhne noch einer Korrektur bedürfen; denn die der Berechnung zugrundeliegenden Zahlen nehmen für die Natural-

leistungen Börsenpreise an. Der Landarbeiter erhält aber keine Börsenpreise, in denen ja Händlergewinne, Transportkosten usw. stecken, wenn er seine Produkte verkauft. Er kann höchstens für seine Bezüge Preise ansetzen, die an Ort und Stelle gezahlt werden. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache sind von den errechneten Gesamtlöhnen noch etwa 15% in Abzug zu bringen. Die mitgeteilten Gesamtlöhne werden auch nur dort gezahlt, wo Tarife bestehen. Wo das nicht der Fall ist, sinkt der Lohn stark ab. Nach vorliegenden Lohnabrechnungen erzielen in einem tariflosen Betrieb vier vollwertige Arbeitskräfte (Familienwater, dessen Frau, Tochter und Schwiegerohn) in einer 60stündigen Arbeitswoche einen Gesamtverdienst von 45,14 Mark einschließlich Deputatlohn. Von dieser Summe noch 3,05 Mark für Sozialbeiträge abgehen, verbleibt ein Nettoeinkommen von 42,09 Mark. Dieser Fall steht keineswegs vereinzelt da und erklärt die betrübliche Tatsache, daß die Landarbeiter fast durchweg nicht mehr einkommensteuerpflichtig sind.

Unsere Großagrarien stehen leider auf dem Standpunkt, daß heute noch eine Arbeiterpolitik betrieben werden könne, wie sie früher üblich war. Sie übersehen immer noch, daß sich die Marktverhältnisse geändert haben, und sie übersehen vor allem, daß sich die landwirtschaftliche Produktion geändert hat. Heute kann man mit dem Ochsenknecht von anno dazumal nicht mehr in der Landwirtschaft produzieren. Die umgestellte komplizierte Erzeugung erfordert qualifizierte Arbeiter, Industriearbeiter, Maschinenarbeiter. Will man diese aber auf dem Lande halten, dann muß man Industrielöhne zahlen. Tut man das nicht, dann riskiert man, daß die politische Welle unauffällig in unsere menschenleeren Ostgebiete eindringt, diese polonisiert und die Abtrennung von Deutschland vorbereitet. Die Landflucht kann nur mit Industrielöhnen bekämpft werden. Die Bekämpfung der Landflucht ist aber beste Ostmarkenpolitik.

Wasserstand

19. November

Rattbor.....	1.04	Kanssen (Unter-Bege).....	1.74
Reife (Stadt) vom 19. 11.	0.68	Dobornitz.....	0.96
Reifenbindung (Unter-Bege)....	1.59	Abflußmenge sekundlich 60 cbm	
Brieg (Mittentran).....	1.91	Wärmenberg vom 18. 11.	+ 0.10
Treschen.....	1.06	Wasserwärme + 6,7°	

Familien-Anzeigen

Am 17. November verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden die Frau unseres Werkmeisters **Molke**

Frau Marie Molke
geb. Walter.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihr
Die Tischler und Arbeiter
der Fa. Gebrüder Bauer.

Beerdigung: Dienstag, den 20. November, nachmittags 3 Uhr, von der Gierth'schen Kapelle in Grabschen. 2928

Stadt-Theater

(Opernhaus).
Montag
20 bis gegen 23 Uhr:
6. Abonn.-Post, Serie D

Aida.

Dienstag
20 bis nach 22.30 Uhr:
6. Abonn.-Post, Serie F

Der Waffen Schmied.

Mittwoch 22.11.
20 bis nach 22.30 Uhr:
Kaufmanns Erzählungen

Schauspielhaus

Operettenbühne - Tel. 36300

Täglich 20 Uhr:

Der große Operettenfolg!

Die Herzogin

VON

„Chicago“

Mittwoch (Singspiel)

Geschlossen.

Donnerstag nachm. 15^{1/2} Uhr:

Das Dreimäderlhaus

Central-Krankenkasse der Tischler u. a. gewerb. Arbeiter u. Angestellten aller Berufe

Zahlstelle Breslau.

Mittwoch, den 21. November (Wahntag), vorm. 10 Uhr

im Kassenlokal, Messergasse 10 1108

Mitgliederversammlung

Tagesordnung:

1. Abrechnung des II. und III. Quartals 1928.
2. Bericht von der Generalversammlung in München.
3. Verschiedenes.

Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Z. N.: **Gustav Würfel**, 1. Bevollmächtigter.

Paletots, Mäntel und Anzüge

laufen Sie preiswert im

Leihhaus, Kupfer-Schmiedestr. 32 I.

Teppiche Läuferstoffe Linoleum

Reste von Woll- und Linoleumläufern sehr billig.

Pachnicke & Lange

Breslau I, Elisabethstr. 1, gegenüber Barasch.

Billige Seefische

in der

„Nordsee“

Bahrner Str. 2, Neue Schwandauer Str. 5a, Schmiedelstraße 19, Andersonstraße 2, Gröbchenstr. 6, LIEGNITZ, Breslauer Str. 27

Montag - Dienstag

Grüne Heringe Pfd. 24

Goldbarsch . . . Pfd. 36

Seelachs Pfd. 38

Kabeljau Pfd. 46

Koteletts Pfd. 75

Salzschotten

Stück 8 10/75 10 10/95 12 10/110

Lobe-Theater

Seiffingstr. 8. Tel. 56747

Täglich 20,15 Uhr:

Oktobertag

Schauspiel v. Georg Kaiser

Dienstag 15,30 Uhr:

Kater Lampe

Komödie v. Emil Rasow

Thalia-Theater

(Tel.: 56747) 5386

Täglich 20,15 Uhr:

Der sensationelle Erfolg!

Der Prozeß

Mary Dugan

von Bayard Veiller.

Victoria-Theater

Theater Tag 8^{1/2} Uhr

Der Erfolg der Schönheit

100, Nachte Frauen!

Neue Bilder

Sonntag nachm. 5^{1/2} Uhr:

die ganze 2. Abt. - Vorst.

halbe Preise

Abgang 5 u. 8 Uhr

Alraune Takt

F 11 m

Tel. 56334

Jack London: Menschen der Tiefe

Der neueste Band

Jack London: Menschen der Tiefe

Preis RM. 4.-

Volkswacht-Buchhandlungen

Neue Grapenstraße 5, Neue Taschenstraße 11

Fürstraße 4



Kälter wird's in diesen Tagen, warme Kleidung muß Du tragen!
Winterjoppen
warm gefüttert, mollig u. eisenelest **11.75**
Erich Heckerle
Friedrich-Wilh.-Str. 76



Fertel u. Läufer
verkauft 423
Schwonezüchterei
Marlahöfchen.

Tannengrün Kreuze, Aufsteck- und Wabstosen zu verkaufen
Schweigerstraße 8, part.

Für Klischees
und Matrizen, die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Auftrages nicht abgeholt, kann eine Gewähr für Aufbewahrung nicht übernommen werden.
Verlag der Volkswacht

Bitte bei allen Einkäufen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen

Nie wieder

1 Posten echte

Opossumfelle . . . Stück 3.00

Neueste Besatzfelle 2.50

428 b hochelegante

Fachkragen a. Seide 22.00

Pelz-Niederlage

Höfchenstraße 50'

Druckerei Volkswacht

fertigt

moderne Drucksachen

Breslau 2, Fürstr. 4/6

Kaufgelände

Kaufe

gebrauchte Möbel

sowie ganze Nachlässe

Rudolf Beck

Stodgasse 23.

Die Weltgeschichte

von H. G. Wells

1500 Seiten Text und 110 Karten
Drei Bände Leinen 29.-

„Die Weltgeschichte“ ist die neue überarbeitete Ausgabe seiner „Grundlinien der Weltgeschichte“, die dank seiner durchaus neuartigen, genialen Konzeption und großartigen Durchführung einen beispiellosen Welterfolg errungen haben

Volkswacht - Buchhandlungen

Neue Grapenstraße 5, Neue Taschenstraße 11

Fürstraße 4

Geeignete Arbeitskräfte

zu finden, ist keine leichte Arbeit; es ist ohne Anzeigen in einer Tageszeitung fast unmöglich. Wenn man sich aber einer solchen bedient, dann kann nur die

Volkswacht

in Frage kommen; denn sie ist die in den Kreisen der qualifizierten Arbeiter meistgelesene Zeitung. Zudem verbürgen die große Auflage und insbesondere der bedeutende Straßenverkauf den schnellsten und besten Erfolg für Arbeitsmarkt-Inserate

Die Preise sind für Stellengebote und für Stellenangebote 10 Pf. die mm-Zeile.



Für die Redaktion verantwortlich: **Hof Reventlow**; für die Inseraten: **Max Tode** - Redaktion: **Grundrissch 9** - Hauptredaktion: **Fürstr. 4** - Druck u. Verlag der „Volkswacht“ G. m. b. H., sämtl. in Breslau

Schwere Sturmschäden überall

Der seit einigen Tagen über Nordwesteuropa herrschende Orkan hat am Sonnabend Hamburg erreicht und im Hafengebiet beträchtliche Schäden angerichtet. Zahlreiche Häuser wurden abgedeckt und verschiedene Schornsteine heruntergeweht. Der Westwind trieb das Wasser mit unübersehbarer Gewalt in die Keller der in der Nähe des Hafens gelegenen Stadtteile überschwemmt, so daß verschiedene Wohnungen geräumt werden mußten. Der Verkehr im Hafen mußte zeitweilig eingestellt werden. Auf dem in der Nähe des Hafens befindlichen Heiligen-Geistfeld richtete der Orkan unter den für den Wirtschaftsmarkt hergerichteten Verkaufsbuden starke Verwüstungen an. Hohe Gerüste, die für Bergungsbahnen errichtet worden waren, wurden, wie Streichhölzer umgelegt. Auf der Unterelbe strandete ein großer Bagger. Ein Sechschleppdampfer mußte an der Elbmündung durch andere Schleppdampfer in Sicherheit gebracht werden. Außerdem sind auf der Unterelbe zahlreiche Ewer und kleinere Fahrzeuge gesunken. Ein schwedischer Dampfer, der im Sturm Kette und Anker verloren hatte, konnte nur mit Mühe und Not nach Cuxhaven eingeschleppt werden.

Besonders schwer hat der Sturm im Vermeekanal und an der englischen Küste gewütet. Der Dampfer „Vinaris“ verlor die Schraube und kreibt hilflos umher. Zahlreiche kleinere Schiffe befinden sich in Seenot. Der zu einer Probefahrt ausgelaufene belgische Landdampfer „Alexandre Andreus“ mußte mit schwerem Maschinenschaden nach Vlissingen geschleppt werden. Der Bremer Dampfer „Vindensels“ geriet auf Grund. In der Südküste Englands wurden acht Personen durch umstürzende Bäume getötet. In den verschiedenen Teilen Englands sind mehrere hundert Einwohner verlegt worden. In 60 Städten sind die Telegraphen- und Telefonverbindungen unterbrochen. Auch aus Nordfrankreich werden neue Sturmrisiken gemeldet. Sämtliche Ueberseedampfer trafen mit großen Verspätungen in den französischen Häfen ein. Der Schnellzug Paris—Cherbourg erlitt nur durch die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers ein Unglück. Durch den Sturm waren in der Nähe von Cherbourg mehrere Telefonstangen auf die Schienen gestürzt, der Führer konnte jedoch den Zug noch rechtzeitig zum Halten zwingen.

Der Sturm von Freitag nacht hat auch in ganz Holland große Verwüstungen angerichtet. Überall findet man entwurzelte Bäume, verwüstete Anpflanzungen. In der Altstadt von Amsterdam mußten wiederholt Häuser gestützt werden. An dem königlichen Palais hat der Sturm große Stücke der massiven Steinblöcke ausgebrochen. In dem Arbeiterviertel von Gouda wurden die Dächer von zwölf Häusern abgedeckt. Die elektrische Lichtleitung und die elektrische Zugerbindung zwischen Amsterdam und Rotterdam war zeitweise unterbrochen, so daß man Dampflokomotiven zu Hilfe nehmen mußte. Die internationalen Züge wurden über eine andere Strecke geführt. Im Haag wurde ein Mann durch einen fallenden Baum getötet.

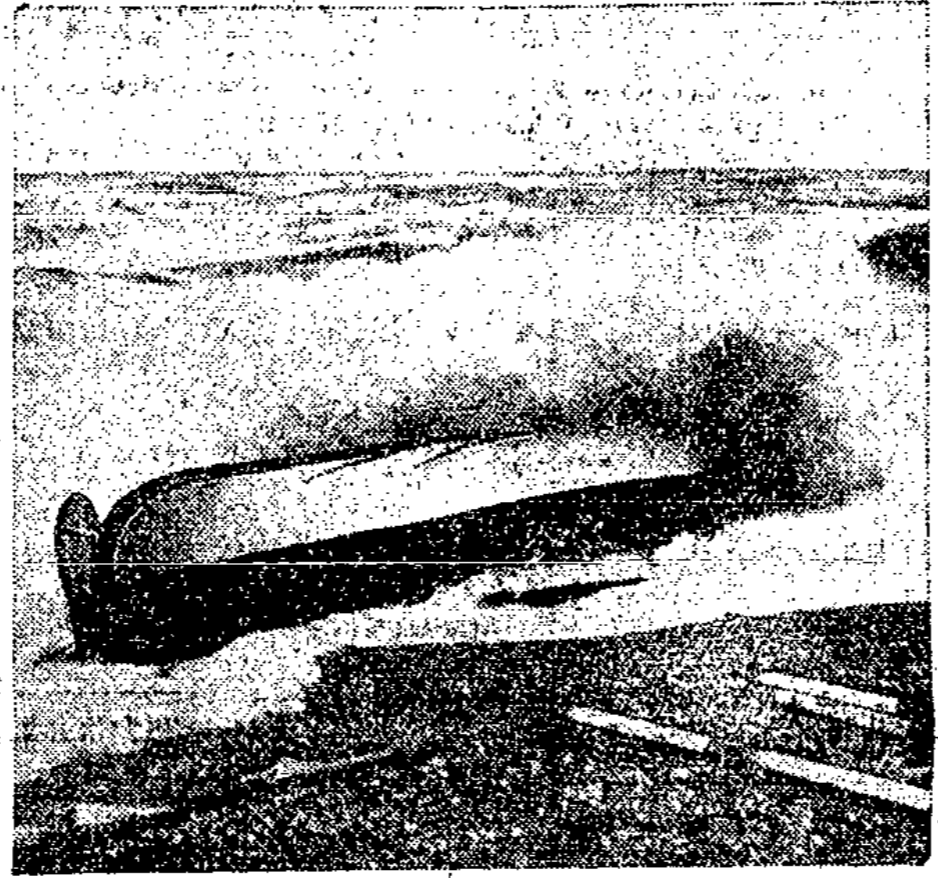
An der friesischen Küste sind viele Fischerboote gestrandet. In den meisten Fällen konnte sich jedoch die Mannschaft retten. Ein Fischer ist mit Frau und zehn Kindern in seinem Boot ertrunken. Auch bei Merwedde sind drei Dampfschiffe gesunken, wobei ein Fischer und ein Knecht den Tod fanden.

Der Sturm, der am Sonnabend über Dänemark rasete, hatte sich gegen Abend so weit gelegt, daß nur noch Windstärke 4 bis 5 gemessen wurde. Nur bei Bornholm wehte auch noch am Abend der Sturm mit unverminderter Stärke. Auch bei Fünen hat der Sturm schwere Verwüstungen angerichtet. So wurde der Telefonverkehr und die Elektrizitätsversorgung stark in Mitleidenschaft gezogen. Ein neuerrichteter Damm von 50 Meter Länge wurde von den Wellen zerstört. Auch auf Lolland und Falster wurden zahlreiche Fenstererdboden und Fernsprecheinrichtungen beschädigt. Bei Høstebro in West-Jütland stürzte ein Neubau ein. Drei Personen, die in der Nähe schuß vor dem starken

Regen gesucht hatten, wurden verschüttet. Sie konnten jedoch bald befreit werden.

Der am Sonnabend in Südbengland und Wales durch die Unwetterkatastrophe angerichtete Schaden ist ungeheuerlich. Zahlreiche Dächer wurden buchstäblich von den Häusern gerissen, viele Hauptverkehrsstraßen durch entwurzelte Bäume unpassierbar gemacht und eine Reihe von Eisenbahnzügen durch Baumstämme aufgehalten, die quer über die Schienen geschleudert worden waren. Die Zahl der Personen, die durch fallende Äste und Dachziegel getötet wurde, ist ebenfalls außerordentlich hoch. In London wurden allein sieben Personen getötet. Von den im Kanal befindlichen Schiffen trafen im Laufe der Nacht ununterbrochen SOS-Rufe ein. Drei Rettungsboote waren die ganze Nacht hindurch auf dem Meere, ohne daß es ihnen jedoch lang, den in Seenot befindlichen Schiffen beizustehen. Der Kanal-dampfer „Prinzess Elisabeth“ ist mit 50 Personen an Bord erst nach 19 1/2 stündiger Fahrt in Dover eingetroffen. Noch schlimmer erging es den 193 Passagieren des Folkstone-Boulogne-Kanal-dampfers, der sieben mißlungene Versuche machte, ehe er den Hafen von Boulogne erreichte.

Auch über Prag wütete in den letzten Tagen ein starker Sturm, der zu einem schweren Unfall führte. Er riß von einem Haus, auf das ein viertes Geschoss aufgestockt wird, einen Teil des Gerüsts ab, das auf den Fahrdamm fiel, wobei die Balken vier Personen verschütteten. Auch Eger und die umliegenden Ortschaften wurden von einem ungewöhnlich heftigen Sturm heimgesucht. Durch die Gewalt des Orkans wurde in Eger die vierstöckige Gerüstverhalung des Neubaus der „Böhmischen Eskont- und Kreditanstalt“ in einer Breite von etwa 20 Metern zum Einsturz gebracht.



Einem in Seenot geratenen lettlandischen Dampfer eilte das Rettungsboot des kleinen englischen Fischerdorfes, Rye Harbour zu Hilfe. Während die schiffbrüchige Mannschaft durch den deutschen Dampfer „Sangra“ gerettet wurde, lenierte das Rettungsboot. Sämtliche 17 Insassen, die die gesamte arbeitsfähige männliche Bevölkerung des Dorfes ausmachten, ertranken vor den Augen ihrer Angehörigen. Retten wurde das Rettungsboot an den Strand gespült (unser Bild).

Rätselhafter Todesfall in Berlin

Ein rätselhafter Vorfall hat sich am Sonnabend früh zwischen 5 1/2 und 6 Uhr in der Nähe der Bendler-Brücke am Landwehrkanal abgespielt. Ein in der Nähe befindlicher Polizeibeamter hörte laute Hülferufe und bemerkte kurze Zeit darauf einen jungen Mann, der im Wasser lag. Der Beamte holte die Feuerwehr. Nachdem der Betreffende aus dem Wasser gezogen worden war, konnte nur noch der Tod festgestellt werden. Am Kopf des Ertrunkenen, der als ein der Nationalsozialistischen Partei angehörender Kaufmann Hans Rüttermeier festgestellt wurde, fand man schwere Verletzungen, die von Hieb- oder Stichwaffen herrühren. Die Polizei ist zurzeit noch mit der Untersuchung bzw. mit der Obduktion der Leiche beschäftigt. Zeugen berichten, daß am Freitagabend nach Schluß der Hitler-Versammlungen im Sportpalast einzelne Anhänger der Nationalsozialistischen Partei in geschlossenem Zuge nach ihren Bezirkslokale gezogen seien. An der Bendlerbrücke solle es nun zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten zu einer Schlägerei gekommen sein. Man vermutet, daß Rüttermeier ein Opfer dieser Schlägerei geworden ist.

Ein altes Ehepaar ermordet

In der Nacht zum Sonntag sind in Gräfenhain in Thüringen der 72jährige Uhrmachermeister Richard Groß und seine 66jährige Ehefrau ermordet worden. Die Tat wurde erst in den Mittagsstunden des Sonntags entdeckt, als die alten Leute zur gewohnten Stunde nicht zum Vorhause kamen. Als man nachforschte, fand man sie in ihrer Wohnung mit schweren Messerschneitten am Hals und zertrümmerten Schädelknochen auf. Ob Vergegenstände, insbesondere Uhren, aus dem Laden geraubt worden sind, ist noch Gegenstand der Untersuchung. Das thüringische Landesstrafamt trat im Laufe des Sonntagsmittags ein und nahm sofort die Untersuchung auf. Man vermutet einen urfälligen Zusammenhang mit dem Saalburger Verbrechen, dem vor kurzem ein Ehepaar zum Opfer fiel. Die Erregung in der thüringischen Weltbevölkerung über die neue Bluttat ist stark und verständlich.

Eine gruselige Geschichte

wird aus dem Saargebiet gemeldet. In der Ortschaft Laren-tal ging das Gerücht um, daß ein im Jahre 1916 gestorbener Bergmann von seinem Arzt, der als Geisteskranker in einer Irrenanstalt gestorben ist, wieder ausgegraben worden und heute noch am Leben sei. Der Bergmann sei nur scheinbar tot gewesen und der Arzt habe an ihm medizinische Studien machen wollen. Zwei junge Leute wollten gar den lebenden Toten vor einiger Zeit in Lothringen gesehen und gesprochen haben. Dieser Tage wurde nun das Grab und der Sarg geöffnet, wobei sich das Gerücht erwartungsgemäß als Schwindel herausstellte.

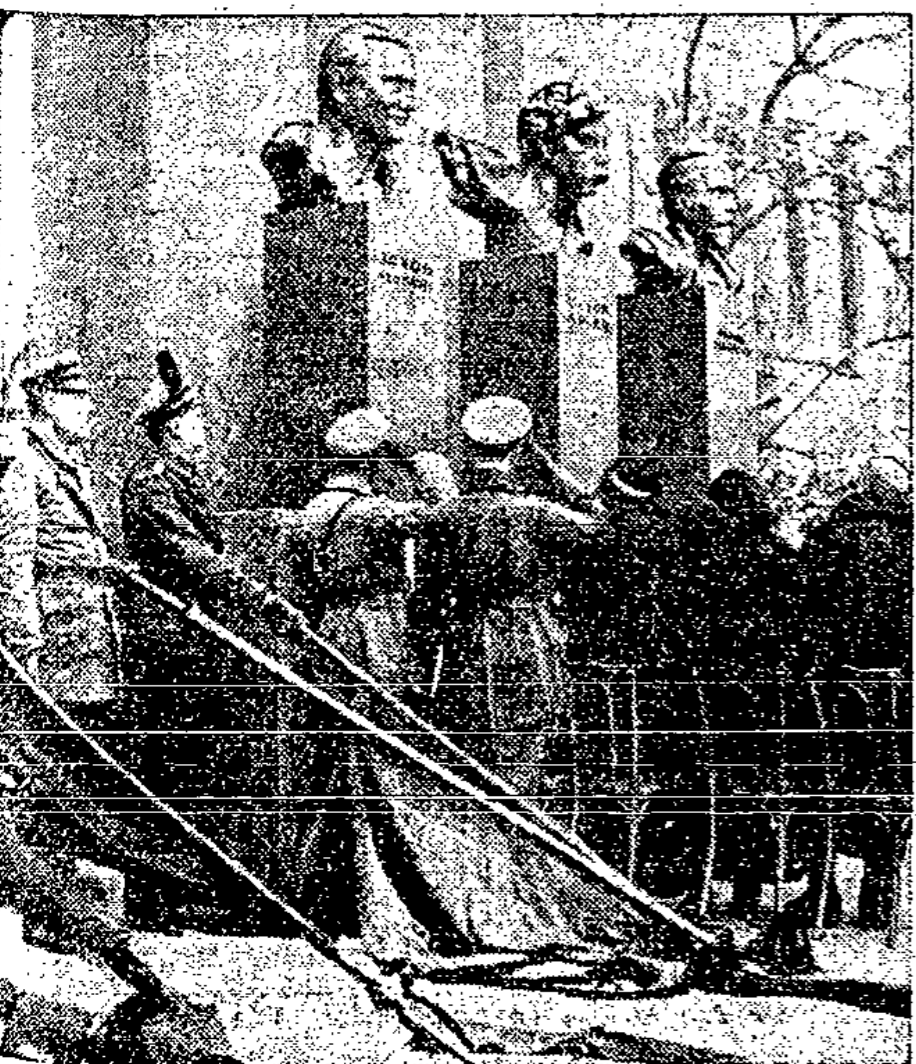
Ein Theater in Frankreich abgebrannt

In dem Stadttheater des nordfranzösischen Städtchen Fourmies brach in der Nacht auf Sonntag unter der Bühne Feuer aus, durch das das ganze Theater in Asche gelegt wurde.

Ein mathematisches Wunderkind

ist in der Person eines zwölfjährigen Jekchen aus einem oberägyptischen Dorf entdeckt worden. Seine Eltern brachten ihn auf Veranlassung des Vorgesichts in das Finanzministerium, um ihn auf seine verblüffenden rechnerischen Fähigkeiten prüfen zu lassen. Das von den Sachverständigen vorgenommene Examen bestätigte die Behauptungen der Eltern vollkommen. Der Junge, der bisher keine Schule besucht hat und weder lesen noch schreiben kann, löst alle ihm gestellten Aufgaben spielend. Er ist imstande, mehrstellige Zahlen im Verlauf von wenigen Minuten aus dem Kopfe zu addieren, zu multiplizieren und zu dividieren, ohne Feder und Papier zu brauchen. Die ägyptische Regierung beabsichtigt, das junge Talent auf ihre Kosten ausbilden zu lassen.

Ein Denkmal der Republik Oesterreich



wurde am 12. November, dem Gedenktage der Errichtung der Republik Oesterreich, in Wien enthüllt. Das Denkmal, eine Schöpfung des Bildhauers Hanak, zeigt (von links nach rechts) die Büsten des ersten sozialdemokratischen Bürgermeisters von Wien: Jakob Neumann, des Gründers der österreichischen Sozialdemokratie, Viktor Adler, und eines Führers bei der Gründung der Oesterreichischen Republik, Ferdinand Hanusch.

Fräulein Barba sucht einen Charaktermenschen

Ein wahres Geschichtchen von einem der Dummen, die nicht alle werden.

„Ehe sucht unabhängiges Fräulein, reichliche Mitgift, auch Immobilien, mit jungem Mann guter Gemütsart. Wichtig nur der Charakter. Photographie einleunden. Zuschriften erbeten unter: „Casella“, postale 316, Brescia.“

Der junge Arbeiter Georgio Busatti aus Mailand las diese Anzeige und wurde aufmerksam. Er, der so wenig Glück bei Frauen hatte und so gern geheiratet hätte, der das Zeug zu einem guten Ehemann in sich fühlte, dem eine Wahragerin auch bestätigt hatte, daß er einen prächtigen Ehemann abgeben werde, wollte nunmehr sein Glück auf diesem Wege probieren. Er schrieb also nach Brescia, schilderte seine guten Eigenschaften in leuchtenden Farben und legte seine Photographie und Rückporto bei.

Was er kaum zu hoffen gewagt hatte, geschah. Nach wenigen Tagen bekam Busatti einen Brief aus Bedizzole in der Provinz Brescia, auf elegantem Papier, parfümiert, in gewählter Handschrift:

„Sehr geehrter Herr! Nach Ihrer Photographie und nach Ihrer Art, sich schriftlich auszudrücken, scheinen Sie mir ein braver und ehrenhafter Mann zu sein. Sie würden es verdienen, ein verheirateter und liebendes Herz zu finden. Ich bin allein auf der Welt. Meine armen Eltern haben mir sterbend ein beträchtliches Vermögen als Erbe hinterlassen. Es sind einige hunderttausend Lire, in einer Bank deponiert, außerdem eine Villa bei Bologna und einige Grundstücke. Die Verwaltung dieses Besitzes verursacht mir nun viel Mühe. Ich brauche einen energischen Mann, der sich Respekt zu verschaffen weiß, der disponieren kann, was alles ich, die schwache Witwe, nicht zu leisten vermag. Glauben Sie, daß Sie der Weggenosse einer Unglücklichen werden könnten, die niemand auf der Welt hat, der es gut mit ihr meint? Schon viele Männer schienen mir gut und ehrenhaft, aber dann stellten sie sich als Schafte, als Mitgiftjäger heraus. Sie sind der letzte, dem ich meine Jugend anvertrauen will. Werden auch Sie mich enttäuschen? Geben Sie mir darum eine Probe für die Ernsthaftigkeit Ihrer Absichten. Ich bitte Sie um einen kleinen Dienst: Senden Sie mir eine kleine Summe Geldes, fünf-hundert Lire zum Beispiel, oder wenn Sie glauben, auch mehr, gleichsam als Kautions. Wenn ich das Geld bis Sonntag erhalte, wo ich mich auf meine Bestellungen nach Bologna begeben muß, könnte ich einen Anwärter nach Mailand machen. Wenn Sie also das Geld abschicken, dann erwarten Sie mich Sonntag auf dem Mailänder Bahnhof, ich werde mit dem Neunhüfzug eintreffen. Wir können dann einige Tage gemeinsam verbringen und uns kennenlernen. Sie werden mich als einen weisen Mann und an einem roten Gut erkennen. Ich bin Ihre Barba.“

Die Photographie eines reizenden jungen Mädchens lag

dem Briefe bei, eines so reizenden Mädchens, daß Busatti sofort sterblich verliebt war in das Bild und daß es für ihn keine Frage gab, 500 Lire von seinem lauer ersparten Geld abzugeben. Und er konnte kaum erwarten, bis es Sonntag war und bis er sich auf den Bahnhof begeben konnte, um Fräulein Barba abzuholen. Aber es stieg niemand aus dem Neunhüfzug aus, der nur im entferntesten der schönen Photographie glich. Allein und unglücklich mußte Georgio heimgehen und es blieb ihm nichts anderes übrig, als der Geliebten nochmals zu schreiben und um halbe Antwort zu bitten. Sie habe ihrer dringlichen Gesuchte, bald bei besten Willen am Sonntag nicht kommen können, antwortete Barba postwendend. Aber sie habe jetzt einen Teil ihrer Liegenschaften für 760 000 Lire verkauft und bald, sehr bald werde sie in Mailand sein.

Der ungeduldige Liebhaber vermochte nicht mehr, dieses Bald abzuwarten. Er setzte sich auf die Bahn, fuhr nach Brescia und dann noch weiter bis zu dem Ort, wo er Fräulein Barba zu finden hoffte. In einem Gasthof fragte er den Wirt, dem er die Photographie zeigte, ob er die schöne Barba kenne. Der Wirt beschah das Bild immer und immer wieder, ohne eine Ähnlichkeit mit einer ihm bekannten Person feststellen zu können. Aber, meinte er dann, drinnen im Gastzimmer lüge der faule Tunisiquit beim Kartenspielen, der auch Barba heiße, vielleicht sei er mit dem Fräulein Barba verbandt. Der häßliche poden-narbig Barba beteuerte jedoch, von diesem Fräulein Barba noch nie etwas gehört oder gesehen zu haben.

Busatti, der immer verzweifelter geworden war, wußte sich keinen anderen Rat mehr, als zur Polizei zu gehen. Und da ward ihm überraschende Aufklärung. Den Polizeibeamten war es sofort klar, daß niemand anders als der podenarbig Barba, das verkommene Subjekt, der schon allerhand Gaunerstücke auf dem Gewissen hatte, hinter dieser Sache stecken konnte. Barba wurde gleich verhaftet und mußte, in die Enge getrieben, ein Geständnis ablegen.

Der arme Georgio mußte, um 500 Lire ärmer und um eine Kleinentwöhnung reicher, nach Mailand zurückkehren, wo er folgenden Brief vorfand, den Herr Barba noch vor seiner Entdeckung geschrieben hatte: „Die Männer sind alle gleich, man darf ihnen nicht trauen. Mein Herr, ich bin kein Weib, das man im Sturm nehmen kann. Suchen Sie sich eine andere Frau!“

Kurmi wird Professional

Kurmi, das finnische Laufwunder, wird nun doch Professional. Er befindet sich bereits auf der Reise nach Amerika, wo er für Tex Rickard starten wird. Rickard hat Kurmi für seinen Wettag 10 000 Dollar gezahlt und wird ihm für jeden Start noch einige Tausend Dollar zahlen.

Am Rhein Frühlingswetter

Im ganzen Rheintal ist die Witterung so warm, daß teilweise die Schneeglocken blühen und an den Pfirsichbäumen die Blüten rot durchschimmern. Almhähen haben Wärme und Straucher dicke Knospen angelegt.

Arbeit und Arbeitskraft

Die Rationalisierung der menschlichen Arbeitskraft

Ein interessanter Vortrag im Breslauer Ortsauschuß des ADGB.

In der am Freitag im Gewerkschaftshaus tagenden Vollversammlung des Ortsauschusses Breslau des ADGB, hielt Genosse Prof. Dr. Fuchs zu dem obigen Thema einen höchst interessanten Vortrag, der wissenschaftliche Forschung und praktische Erfahrung über das die gesamte Arbeiterschaft bewegende Problem aufzeigte.

Die Frage, wie die Maschine Mensch rationalisiert werden kann — so führte der Redner aus — findet ein immer zunehmendes Interesse. Das Ziel der Rationalisierungsbestrebungen, die Produktion zu erhöhen, wird wegen seiner volkswirtschaftlichen Auswirkungen auch von der Arbeiterschaft anerkannt. Arbeiterschaft und Unternehmertum streiten nur über den Weg zu diesem Ziele. Die Rationalisierung, wie sie sich unter Unternehmern in die Praxis umzusetzen bemüht, unter der Parole: Verlängerung der Arbeitszeit und Herabsetzung der Löhne, wird von dem amerikanischen Hochkapitalismus im Interesse der Erhaltung des Kapitalismus selbst als veraltet abgelehnt. Die Verbilligung der Produktion, die eine Folge der Rationalisierung sein muß, kann durch die Erziehung nicht in Erscheinung treten. Der richtige Weg zur rationellen Wirtschaft muß auch die biologische Forschung berücksichtigen, weil sonst ein vorzeitiger Verbrauch der menschlichen Arbeitskraft Schäden verursacht, die durch eine Produktionssteigerung nicht wettgemacht werden können. Nur wenn Maschinen, menschliche Arbeitskraft, Verwaltung und Arbeitsprodukte zu gleicher Zeit rationalisiert werden, läßt sich ein Fortschritt erzielen. Die Arbeiterschaft hat alle Ursache, sich gegen die alleinige Ausnutzung der menschlichen Arbeitskraft zu wehren, da die Gefahr, daß sie sich durch höhere Löhne begeistern und die Schäden übersehen läßt, vielleicht näher liegt, als allgemein angenommen wird. Die Maximal- oder Höchstleistung menschlicher Arbeitskraft, wie sie durch die Rationalisierung bedingt wird, muß Schäden verursachen, wenn sie gleichzeitig Dauerleistung sein soll. Sie ist gleichbedeutend mit einer Zehrung der Substanz, die nicht verbraucht werden darf, denn die Arbeitskraft eines Volkes ist die wertvollste Substanz, der Rationalisierung, dessen Verschleuderung abgewehrt werden muß.

Die kapitalistische Wirtschaft glaubt in dem typisierten, automatisierten, entmenslichten Produktionsprozess einen Fortschritt zu sehen. Leistungssteigerung soll bei verminderter Aufmerksamkeit des Arbeiters durch das laufende Band möglich gemacht werden, doch diese Auffassung ist falsch. Die Aufmerksamkeit wird überfordert und führt zur schnelleren Ermüdung. In Amerika konnte durch Filmaufnahmen bestimmter Bewegungen, an denen sich studieren und ausmessen ließ, die menschliche Arbeitskraft so ausgemessen werden, daß die zur Herstellung eines Automotors benötigte Arbeitszeit von 9 Stunden 54 Minuten auf 3,11 Stunden herabgesetzt werden konnte. Die gleichen Untersuchungen steigerten die Arbeiten eines Fingerringers von 230 auf 1100 Stück in der gleichen Zeit und der nach der Zeitkarte eintrainierte Koffenschlepper kann 600 Schaufeln in der gleichen Zeit bewältigen, in der er früher nur 140 Schaufeln bewältigte. So gibt es keine Tätigkeit, die heute nicht typisiert werden könnte, und das Unternehmertum glaubt, sich dieses El Dorado nicht entgehen lassen zu dürfen. Diese physiologischen Zeitstudien werden aber nur an einem ausgehungerten Arbeitermaterial ausprobiert und schon eine Durchschnittsbelegschaft ist den Anforderungen nicht mehr gewachsen. Kinderleistungsfähige Arbeitskräfte werden in einem mit solchen Methoden rationalisiertem Werk zu einem Hemmnis und werden zu der Reservearmee abgestoßen, die ja schon durch die Maschinenrationalisierung ungeheuer angewachsen ist. Bei voller Rationalisierung würden Arbeiter im 45. Lebensjahre überhaupt nicht mehr in den Produktionsprozess eingereiht werden, eine Tatsache, die ja schon heute bemerkbar ist. In einem Lande ohne Invalidenversicherung, wie Amerika, mag das angängig sein, bei uns aber würde das dadurch bedingte Anwachsen des Invalidenheeres der Allgemeinheit Lasten auferlegen, die dem Unternehmertum sehr bald als ein Anstoß zur Beseitigung der Fürsorge dienlich gemacht werden würden.

Die Grenzen des nicht vorzeitigen Verbrauchs der menschlichen Arbeitskraft haben sich wissenschaftlich noch nicht bestimmen lassen. Erfahrungsgemäß ist der männliche Industriearbeiter 30, die Frau jedoch nur 20 Jahre im Vollbesitz der Arbeitskraft. Dieser frühzeitige Kräfteverbrauch hat in der Schwere der mechanischen Arbeitsleistung seine Ursache. Der Landarbeiter, der vergleichsweise durch das Fehlen so ausgebreiteter moderner Hilfsmittel eine schwere, aber auch abwechslungsreichere Arbeitsleistung zu verrichten hat, bleibt bedeutend länger arbeitsfähig. Diese Mehrleistung, die sich bei Berechnung nach Meterflächengrößen als erheblich erweist, findet seine Erklärung in dem Wechsel der Arbeitsverrichtungen des Landarbeiters. Die vielfach verbrachte Meinung von der guten Luft und sonstigen hygienischen Umständen ist eine ganz falsche Annahme, denn die Wohnverhältnisse der Landarbeiter sind im allgemeinen noch elender als die des Industrieproletariats.

Der meiste Verbrauch menschlicher Arbeitskraft wird durch chronische Überanstrengung ein und desselben Herden oder Muskels hervorgerufen, also durch mechanische Arbeitsleistung. Wenn auch die Überbeanspruchung einzelner Muskeln nur bei besonderer Disposition eine schwere Körperverletzung verursacht, etwa die Heilshauerlähmung oder die Nervenparesen, so führt sie doch im allgemeinen zum vorzeitigen Verbrauch der Arbeitskraft. Jede Arbeitsleistung ermüdet und untrainierbar mit der Dauer der Tätigkeit ist eine Abnahme der Arbeitsleistung verbunden, die sich in der Qualität oder der Quantität des Arbeitsproduktes ausdrückt. Die Versuche, mit denen man experimentiert, um die Ermüdung auszuhalten, sind vergebliches Bemühen. Nach welcher Arbeitsleistung der Zeitpunkt der Ermüdung eintritt und bei welchem Zeitpunkt diese Ermüdung eine Dauerleistung zur Folge hat, kann sich an der Kohlenstaubauscheidung des Menschen feststellen lassen, die durch eine chemische Analyse der Ausatemluft — ein Problem, mit dessen Durchführbarkeit sich die Arbeiterschaft selbst beschäftigen — möglich sein muß. Bei der Ermüdung wird in der Muskeln durch Umwandlung der normal aufgespeicherten Stoffe Säure produziert. Da normalerweise die Ansäuerung des Muskels durch die Blutcirculation bekämpft wird, muß sich durch die Kohlenstaubauscheidung der Zeitpunkt der Ermüdung feststellen lassen. Jämmerlich sich Arbeitspausen einzuhalten als notwendig erweist, wird für die verschiedenen Berufsunterschiede sein, ist auch abhängig von anderen Problemen. Die Pause muß aber hauptsächlich auf den Menschen wirken können, wenn sie der Ermüdung ein Gegengewicht schaffen soll. Die Versuche, durch Sport die Pause geistig und physisch schöpferisch auszugestalten, können wertvoll sein, wenn dabei Muskelgruppen betätigt werden, die bei der Arbeitsleistung nicht beansprucht werden.

Die Entmenslichung der Arbeitsleistung hat aber noch eine andere Seite. Dem besten Arbeiter wird es fast vorgezogen, die man durch Prämienzahlung auf übernormale Arbeitsleistungen ermitteln hat. Schon durch die Ungleichheit des zur Verarbeitung gelangenden Materials wird dieses System anfänglich. Die Praxis lehrt, daß die Zeitstudie zur Ausschaltung unangenehmer Bewegungen eine Peitsche für den Kapitalismus geworden ist. Sie soll aber nach sozialen Grundsätzen eine Kraftersparnis für das einzelne Individuum sein.

Wie in einem großen Werk die Energiezufuhr auf das feinste geregelt ist, so muß es auch bei dem Menschen sein. Durch eine gut und sorgfältig zubereitete Nahrung müssen dem Körper die Kalorien zugeführt werden, die er benötigt. Es bedarf dazu keiner Lederhosen, aber einer durch sorgfältige Zubereitung gut auszubereiteten Nahrung. Sie läßt sich nicht über einen Kamm scheren oder für die verschieden in Anspruch genommenen Organismen nach einem Schema festlegen. Schlecht ausgenutzt wird die Nahrung, wenn nach ihrer Aufnahme die Arbeit sofort wieder aufgenommen werden muß. Die Hauptmahlzeit ist deshalb am vorteilhaftesten nach dem Tagewerk zu genießen. Daß die Frage der genügenden Nahrungszufuhr zur Aufrechterhaltung der verbrauchten Kraft engverknüpft mit dem Gegenwert der Arbeit ist, bedarf in diesem Zusammenhang keiner näheren Erläuterung.

Mit der Rationalisierung ist auch die Berufsberatung notwendig geworden. Durch die Erkenntnis, daß nichts anstrengender auf einen Menschen wirkt als ein verfehlter Beruf, soll mit Hilfe der Berufsberatung jeder an die Arbeitsstelle gestellt werden, die er auszufüllen vermag. Freilich läßt sich die Berufsberatung in der heutigen Zeit auch nur nach den Verhältnissen, wie sie der Kapitalismus schafft, anwenden. Ihr Ziel, glückliche Menschen zu schaffen, darf man heute noch nicht überschätzen.

Größte Aufmerksamkeit ist dem Volkssport zuzuwenden, der immerhin der menschlichen Arbeitskraft manchen durch die mechanische Arbeitsleistung entstehenden Schaden mildern oder fernhalten kann. Aber auch hier bedarf es der Beratung und Untersuchung, weil jede Sportart verschiedene Anforderungen stellt. Überall da, wo man aber Rekorde erzielt, sind die Sporthelden drauf und dran, den wichtigen Faktor Sport zu töten, denn damit wird man den Menschen, der im Sport nur einen Ausgleich zu seiner Gesunderhaltung finden möchte, fernhalten.

Der Artikel 157 der Reichsverfassung, der dem Reiche die Verpflichtung auferlegt, die Arbeitskraft besonders zu schützen, sollte auch Anlaß sein, die Untersuchungen in jeder Beziehung zu fördern, die bestrebt sind, die Ursachen des vorzeitigen Verbrauchs der menschlichen Arbeitskraft zu erforschen und zu beseitigen, um dem Endziel: Glückliche Menschen, näherzukommen.

Nach dem mit Beifall aufgenommenen Vortrage nahm die Versammlung der Rajenbericht des 3. Quartals entgegen und erteilte dem Kassierer Entlastung. Kollege Barzich berichtete anschließend über den Streit mit den Schloßern, Tischler- und Malerinnungen wegen Heraussetzung der im Jahre 1923 festgelegten Lehrlingshöchstzahlen. Die Schloßermeister, die bisher befreit waren, zwei Lehrlinge und für je einen Gesellen einen weiteren Lehrling bis zur Höchstzahl von zehn Lehrlingen zu beschäftigen, möchten in Zukunft vier und für jeden Gesellen zwei Lehrlinge beschäftigen dürfen. Die Tischlerinnung besteht auch auf drei Lehrlingen für einen Meister, weil die Kleinbetriebe angeblich nicht existieren können, wenn sie nicht soviel Lehrlinge ausbilden dürfen. Bei den Malermeistern trieb der Konkurrenzkampf zu der Forderung der größeren Betriebe, entsprechend der Gesellenzahl die Lehrlingszahl überhaupt nicht zu beschränken. Die Gesellenhöchstzahl werden sich bemühen, dieser Lehrlingsausbeutung mit allen Mitteln entgegenzutreten. Obwohl der Vorstand der Handwerkskammer wenig Neigung zeigt, wird er sich wohl in Kürze auch zu einer Erhöhung der Höchstzahl befehlen müssen.

Kollege Ruffert schloß die Sitzung nach Bekanntgabe einiger Mitteilungen.

Der Schiedspruch für die Rheinschiffahrt verbindlich erklärt

Essen, 17. November. Der kürzlich gefällte Schiedspruch für die Rheinschiffahrt ist auf Antrag der Arbeitnehmerorganisationen vom Reichsarbeitsminister jetzt für verbindlich erklärt worden. Von der Verbindlichkeitsklärung sind auch die am Rhein zahlreich vertretenen Schiffer erfaßt, die den Arbeitnehmerorganisationen nicht angehören. Sonderverträge mit den Arbeitnehmerverbänden behalten ihre Gültigkeit.

Wann ist der letzte Junglehrer im Amt?

Im Jahre 1938
So sagte Ministerialdirektor Raekner vom preussischen Kultusministerium bei der Eröffnung der „Pädagogischen Woche“ in Frankfurt (Main). Er sprach von der Aufstellung eines Planes, der es ermöglichen soll, die heute noch zahlungslosen Junglehrer im Schuldienst zu beschäftigen. Die Durchführung dieses Planes wird aber erst 1938 erreicht werden können — wenn bis dahin nicht die wartenden Junglehrer an Unterernährung zugrunde gegangen sind.

Auf diese amtliche Bekanntgabe auf die junge, durchwegs modern eingestellte Lehrerschaft nicht geradezu niederschmetternd wirken? Auf der einen Seite läßt man eine Generation verelenden, während sich auf der anderen Seite die ältere Lehrergeneration in überfüllten Klassen mit den Kindern abmühen muß. Für die Schule ist kein Geld da, wohl aber für Panzerkreuzer.

Wichtig für Schwerkriegsbeschädigte

Bei ausgesperrten Schwerkriegsbeschädigten ist, wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten mitteilt, auf Grund einer Anweisung des Reichsarbeitsministers die von den Gewerkschaften gezahlte Ausperrungsunterstützung nicht als Streifenunterstützung im Sinne der Durchführungsbestimmung zu § 91 des Reichsversorgungsgesetzes anzusehen. Den ausgesperrten Schwerkriegsbeschädigten steht deshalb, da sie durchweg als Arbeitswillige angesehen werden müssen, die Zusatzrente zu. Wird dagegen mit der Ausperrungsunterstützung, die nach dem Reichsversorgungsgesetz allen Versorgungsberechtigten zusteht, die Einkommensgrenze überschritten, dann ist die Zusatzrente entsprechend zu kürzen. (Nähere Auskunft erteilen die Ortsgruppen des Reichsbundes oder die amtlichen Versorgungsstellen.)

Tarifforderungen in der norddeutschen Textilindustrie

Der norddeutsche Textilarbeitgeberverband hat zum 31. Dezember 1923 neun Lohnsätze gefordert, und zwar für Kiefernleben, Calbe, Jernsdorf, Färbenwalde, Wittkows-Reibitz, Schwiebus, Jülligau-Günthersberg, Reudamm, Kallow und Landsberg a. Warthe.

Schiedspruch in der Bielefelder Metallindustrie

Bielefeld, 17. November. Zu dem Lohnkonflikt in der Bielefelder Metallindustrie wurde vom amtlichen Schlichtungsausschuß folgender Schiedspruch gefällt: Die bisherigen Lohnsätze bleiben bis zum 31. Dezember unverändert. Am 15. Dezember sollen neue Verhandlungen aufgenommen werden. Die Erklärungsfrist zu dem Schiedspruch läuft bis zum 23. November.

Ist das angängig?

Uns wird geschrieben:
Eine selbstverständliche Annahme ist es, daß auch für die „Neuen Glanzstoffwerke“ in Cawallen das Gesetz über Arbeitsvermittlung bindend sei. Dennoch scheint dem nicht so zu sein. Ein System, was wohl in keinem Industriebetriebe vorzufinden ist, besteht dort, wonach Arbeitnehmer, die bei der Firma in Arbeit treten wollen, ein Gesuch machen müssen. Daraufhin wird dem betreffenden Gesuchsteller ein Personalfragebogen mit 30 Fragen vorgelegt, die zu beantworten sind. Wir wollen nur einige herausgreifen, u. a. die Frage Nr. 18: „Saben Sie gedient.“ Waren Sie während des Krieges eingezogen. „Dauer und die Verwundung.“ Frage 28: „Beabsichtigen Sie demnächst zu heiraten?“ Eine sehr interessante Frage. Alle anderen Fragen wollen wir uns ersparen, nur noch darauf hinweisen, daß am Schluß des Fragebogens die Versicherung unterschrieben gegeben werden muß, daß sämtliche Angaben wahrheitsgemäß und vollständig gemacht worden sind und, wenn sich herausstellt, daß irgend etwas verschwiegen ist, der betreffende Arbeitnehmer fruchtlos entlassen werden kann. Solch vorfindliche Verhältnisse bestehen noch in der heutigen Zeit, wo Tausende von Arbeitslosen täglich nach dem Arbeitsamt laufen und sich um Arbeit bemühen. Arbeit bei den Glanzstoffwerken direkt durch das Arbeitsamt zu erhalten, ist ausgeschlossen, da nach der Bewerbung der Arbeitnehmer eine Karte von der Firma zugestellt erhält, wo mitgeteilt wird, daß die Bewerbung vornotiert ist und im Bedarfsfall die Firma darauf zurückkommt, sobald Arbeitskräfte benötigt werden. Dann schreibt die Firma eine Karte erneut an den Bewerber mit der Mitteilung, sich an dem und dem Tage unentgeltlich vorzustellen, wobei ärztliche Untersuchung erfolgt. Zeugnisse sind mitzubringen. Nach erfolgter Untersuchung kann der Arbeitnehmer wieder gehen mit dem Bemerkten, daß er Bescheid bekommt. Damit ist aber eine Einstellung keinesfalls perfekt. Eine Untersuchungsprobe erfindet sich zunächst einmal bei den Hausgenossen des fraglichen Bewerbers. Fällt die Auskunft nicht zur Zufriedenheit der Firma aus, dann kann der Bewerber seine Hoffnung auf Arbeit begraben. Er erhält eine Karte mit dem Bemerkten: „Auf Ihre Bewerbung müssen wir Ihnen zu unserem Bedauern mitteilen, daß wir Sie in unserem Betrieb zurzeit nicht einstellen können.“

Solche Zustände müssen das Arbeitsamt Breslau veranlassen, dafür zu sorgen, daß eine direkte Arbeitsvermittlung durch das Arbeitsamt zu erfolgen hat, ist es doch eine Zumutung, unter solchen Verhältnissen sich bei den Glanzstoffwerken um Arbeit zu bewerben.

Die Agrarier wollen das Gefrierfleischverbot auf Umwegen

Dem Reichstag liegt ein Antrag vor, wonach die Einfuhr von Fleisch mit Innereien von verschärften veterinärpolizeilichen Bestimmungen abhängig gemacht werden soll. Damit würde man die vor dem Krieg geltende Regelung wieder herstellen, wodurch eine Einfuhr von Gefrierfleisch so gut wie ganz unterbunden würde. Die Agrarier geben sich also nicht mit den maßlos gedrückten zollfreien Gefrierfleischkontingenten zufrieden, sondern sie verlangen jetzt auf dem Umweg über die berichtigten veterinärpolizeilichen Vorschriften ein Einfuhrverbot für Gefrierfleisch.

Die Sachlage dürfte wohl die „Deutsche Wirtschaftszeitung“, das Organ des deutschen Industrie- und Handelsstags, am besten gekennzeichnet haben, die in ihrer letzten Nummer u. a. schreibt, daß die Schichten der Bevölkerung, die Gefrierfleisch konsumieren, für den Genuß frischen Fleisches kaum in Frage kommen. Man würde, so führt das genannte Blatt weiter aus, nur eine schwere Beeinträchtigung der Lebenshaltung in der ärmeren Bevölkerung erreichen, ohne die Landwirtschaft zu nutzen. Dieser Meinung wird wohl jeder Fachmann beistimmen. Dadurch ergibt sich die ganze Sinnlosigkeit des agrarischen Antrages und man wird sich in Zukunft zu überlegen haben, ob man die vom Reichslandbund inspirierten Anträge in den Parlamenten überhaupt noch ernst zu nehmen hat.

Außerdem ist die im agrarischen Antrag verlangte Regelung überhaupt nicht durchzuführen. Die nach dem Krieg wachsende Einfuhr von Gefrierfleisch erforderte die Errichtung großer industrieller Anlagen, Kühlanlagen usw., in denen Millionen und Abermillionen investiert sind. Ein Einfuhrverbot für Gefrierfleisch bedeutet eine Vernichtung dieser Kapitalien. Natürlich haben sich die am Gefrierfleischimport beteiligten Kreise gegen eine solche Sinnlosigkeit von vornherein gesichert und auch seinerzeit das Versprechen erhalten, daß die gegenwärtige grundsätzliche Regelung im Gefrierfleischimport zum 1. d. d. 1933 in Kraft bleiben soll.

Aber auch damit können wir uns nicht begnügen. Die Preissteigerung für Fleischnahrung nimmt derart zu, daß die zollfreien Gefrierfleischkontingente unbedingt erhöht werden müssen. Das kann geschehen, ohne daß man dem deutschen Viehzüchter Schaden zufügt.

Erst erhöhter Einfluß des Staates — dann Kredite

Die deutsche Getreidehandels G. m. b. H. will 30 Millionen Reichsmark Staatskredit.

Die Deutschnationalen verlangen für die Deutsche Getreidehandels G. m. b. H. eine Erhöhung des Staatskredits um 30 Millionen Reichsmark. Die Gesellschaft ist in der Zeit der ersten Agrarkrise gegründet worden und sollte die Aufgabe haben, die Getreidepreise zu stabilisieren. Sie hat aber diese Aufgabe nicht erfüllt, sondern war nur bemüht, die Getreidepreise zu treiben. Die Gründung kann erst volkswirtschaftlichen Sinn erhalten, wenn sie in ein vernünftiges System, das eine Regelung auf dem Getreidemarkt vorführt, eingegliedert wird. Mit solcher Bestrebungen ist angefangen der Lage auf den Getreidemarkten wohl in nächster Zeit zu rechnen. Voraussetzung für einen erneuten Staatskredit muß aber sein, daß das Reich größeren Einfluß auf die Getreidehandels G. m. b. H. erhält.



Arbeiter-Sportbewegung

18 Monate Arbeitersportbewegung

Die Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege, die Spitzenorganisation des deutschen Arbeitersports, hat dieser Tage ihren Tätigkeitsbericht für die letzten 18 Monate veröffentlicht. Eine kleine, inhaltreiche Schrift von 64 Seiten legt Zeugnis von der geleisteten Arbeit ab.

Der Arbeiter-Turn- und Sportbund hat mehr als 50 000, der Radfahrerbund mehr als 30 000 neue Mitglieder gewonnen. Ein weiterer Beweis für die Steigerung der Entwicklung ist die verhältnismäßig große Zahl von Bauplänen bzw. Bauausführungen der Verbände. So werden die Radfahrer und die Schwermathleten eigene Lehranstalten bauen, die Samariter haben ihr neues Heim bereits eingerichtet; zahlreiche neue Heimstätten der Naturfreunde zeugen von deren Tatkraft.

Erfreulich war im Berichtsjahr die Tätigkeit des Reichstagsausschusses zur Förderung der Leibesübungen unter Führung des sozialdemokratischen Abgeordneten Schredl. In den Gemeinden hat sich die Arbeitersportbewegung fast überall erfolgreich durchgesetzt, der Deutsche Städtebund und eine Reihe Gemeinden gewährt der Bewegung Zuschüsse. Die Lehrtätigkeit der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege nimmt in den einzelnen Verbänden von Jahr zu Jahr einen immer größeren Umfang an, wenn auch der Mangel an Mitteln häufig noch einer weiteren Ausdehnung dieser Tätigkeit hindernd im Wege steht.

Das Schmerzkind der Bewegung, die Presse, erfährt im Bericht eine eingehende Würdigung. Eine Statistik gibt Auskunft über Zahl und Umfang der bestehenden Zeitschriften. In einem instruktiven und interessanten Aufsatz, der Vergleichszahlen über den Arbeiter- und den bürgerlichen Sport bringt, wird zum ersten Mal der Nachweis geführt, daß der bürgerliche Sport eine Umengung von Papierkonsum führt und durch zahlreiche Doppelschaltungen zu unrichtigen, viel zu hohen Mitgliederzahlen kommt.

Der Umkreis der Arbeitersportbewegung hat sich sehr erweitert. Die Interessensphäre ist größer geworden. Vor allem wird der Jugendbewegung mehr und mehr Bedeutung beigemessen; hier hat der Bremer Lehrer Dreese bahnbrechend gewirkt. Erörtert wird um den Rundfunk und seine Benutzung gekämpft. Auf diesem Gebiet ist es besonders schwer, die Interessen der Arbeiterschaft gegenüber der bürgerlichen Einstellung der für den Rundfunk Verantwortlichen zu vertreten.

Der Bericht erörtert ferner eine Reihe Streitfragen, u. a. die der Mitwirkung bei behördlichen Veranstaltungen. Immer noch gilt hier die alte Regel, daß Arbeitersportler bei derartigen Veranstaltungen räumlich oder zeitlich getrennt von den Bürgerlichen mitwirken. Die Frage des Arbeitersports hat zu Abmachungen mit den Gewerkschaften geführt; besonders erfreulich ist es, daß der Arbeitersport dadurch in nähere Berührung mit den Gewerkschaften gekommen ist. — Auch rein technische Fragen beschäftigen die A. R. So waren zum Beispiel durch die starke Zunahme des Wassersports erhebliche Differenzen mit den Binnenhäffern und Fischereigenossen entstanden. Hier muß eine durchgreifende Neuordnung des Wasserrechts geschaffen und gefordert werden, die dann die notwendige Klärung bringen dürfte. — Der Klassenbericht der A. R. schließt mit einem Bestand von rund 20 000 Mitgliedern bei einem Umsatz von ca. 220 000 Mark ab. Durch die Beibehaltung von Reich und Gemeinden ist der Zentralkommission eine sichere finanzielle Grundlage geschaffen.

Abschied vom Wasser

Die Sommertage sind dahin, vorbei die herrlichen Erlebnisse auf den heimatischen Flüssen und Seen. Im Herbst ging noch einmal ein Aufleuchten über die Erde — eine milde Geste der Natur — Farbe und Licht rangen verwehelt miteinander; an solchen Tagen packt den passionierten Wasserwanderer wieder die alte wilde Fahrtlust — bis hoch die Stunde gehet: Fahrt wohl, ihr Träume, Lieder und Erinnerungen, es muß geschieden sein! Ist gestiegen ein klarer Sattelschnee, der Wintertag noch einmal eine Ausfahrt, aber es fehlt eben doch der Reiz der sommerlichen Erlebnisse mit fröhlichem Lager- und Badeleben. Wie viele Proletarier erleben ihre letzten Ferien im Boot, zogen hinaus in fremde Gewässer, in unbekannte Länder, und überall fanden sich Freunde für die wasserwandernden Arbeiter.

Und jetzt? Novembernebel und Schneegestöber lagern über die Gewässer; betrübt stehen die Bootsfahrer an dem mit Fahrzeugen überfüllten Bootshaus und gedenken nehmütig der vergangenen Tage voller Sonne und Freude. Aber Wasserfahrer, den! in diesen novemberlichen trüblichen Tagen an deinen liebsten Kameraden, an dein Boot; bring' es in Ordnung, denn es ist der Träger deiner Freuden, Erholung und Erinnerungen.

Der Wintersport der Frauen

Der nicht mehr allzu ferne Beginn der Wintersportaison läßt es geboten erscheinen, schon jetzt, wo es noch Zeit ist, die richtigen Vorbereitungen zu treffen, damit die Mädchen und Frauen der arbeitenden Schichten die Bedeutung des winterlichen Sports erkennen.

Man erlebt ja nur zu oft noch in jedem Winter das gemohnte Bild: Die kleinen und großen Bürgerdamen und auch Proletarierinnen können sich nichts Schöneres denken als „ganz wie eine Dame“ auszusehen, das geputzte Köpfchen tief in den mehr oder weniger echten Pelz zu stecken und sich ein paar Seidensocken mehr um den Hals zu wickeln, damit auch ja kein bißchen Luft an die Haut herankommen kann. Blaugelborene Beine unter hauchdünnen Seidenstrümpfen, vollbekte Kaffees und Rinsos vervollständigen dieses Bild.

Das alles kommt für die Sportlerin nicht in Frage: für sie ist es selbstverständlich, auch im Winter hinauszufragen, ihren Körper zu stärken und die Trainingsarbeit des Sommers nicht zu unterbrechen. Aber immer noch ist die überarobe Mehrzahl der proletarischen Frauen und Mädchen noch nicht genügend aufgeklärt, um zu wissen, welche überragende Bedeutung die Sportbetätigung auch im Winter für sie hat.

Im Winter sind die Arbeitsräume in Fabriken, Kontoren und Warenhäusern noch viel mehr mit schlechter Luft angefüllt als im Sommer. Im Sommer werden die Fenster doch wenigstens geöffnet — im Winter ist das fast unmöglich dank derer, die beim gleich ein großes Gekwölbe erheben, eine Erkältung befürchten und klagen, daß die Winterluft „ihre Loh“ sei. Um so mehr ist es Pflicht eines jeden, wenigstens in der Freizeit so gut wie möglich auszugleichen, was in der Arbeitszeit an seinen Lungen geschädigt worden ist. Hier können die Sportler aufklärend wirken und ihren Arbeitskollegen Ratschläge geben, welche Wintersportart für sie in Frage kommt.

Das Schöne und Nützliche bleibt auch im Winter das Wandern. Ein Paar feste Schuhe muß man freilich haben und auch ein Paar ordentliche Strümpfe; sonst kommt man mit der schönsten Erkältung heim. Aber wer so zweckmäßig angezogen einen frohlichen Wintertag draußen durchwandert, seine Lungen weitet und den ganzen Körper tüchtig durchbluten läßt, der wird bestimmt keine Loh mehr haben, hinter dem Ofen zu hocken oder sich in verdrückten Lokalen aufzuhalten, wenn es auch draußen noch so heil weht.

Wer es has leiten kann, sich ein Paar gute Schlittschuhe und festes Schuhzeug anschaffen; der sollte möglichst oft und möglichst lange Schlittschuhlaufen. Gerade für die Frauen ist dieser ammutige und lo geunde Sport geeignet. Hier auch eine Mahnung an die Mütter: Laßt eure Kinder schon frühzeitig mit dem Schlittschuhlaufen beginnen; als fernanderer Erwachsener bringt man es darin nie zu der selbstverständlichen Sicherheit und Ummut, die jeden an guten Schlittschuhläufer ist sehr entfällt. Die Arbeitersportverbände tun bereits seit langem ihr Möglichstes, um die Benutzung der künstlichen und natürlichen Eisbahnen auch für die Arbeiterinnen zu ermöglichen; wollen sie doch, wieviel Unheil schon entstanden ist, wenn Baben und Mädel auf unbewachten Teichen laufen mußten

und einbrachen, nur weil sie das Eintrittsgeld für eine sichere Eisbahn nicht übrig hatten.

Der schönste Wintersport ist aber das Schneeschuhlaufen, das besonders auch für die Frauen außerordentlich wichtig und wertvoll ist: der ganze Körper wird gründlich durchgearbeitet, das Selbstbewußtsein gestärkt, Mut und Ausdauer werden gefördert. Allerdings ist die Ausrüstung — Schneeschuhe, Stiefel und Stange, sowie in vielen Fällen Reisegeiß — für viele Arbeiter und Arbeiterinnen noch unerträglich. Hier könnten aber vielleicht die Konsumgenossenschaften helfen, indem sie den Sportgruppen Schneeschuhe und die übrigen notwendigen Ausrüstungsgegenstände zu ermäßigten Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen verschaffen.

Im Winter sollen aber Hallentraining, Turnen, Gymnastik und besonders das Schwimmen nicht veressen werden. Auch die täglichen kalten Reibungen schaden im Winter nichts, sondern härten den Körper ab und machen ihn widerstandsfähiger. So bietet der Winter, zahlreiche Möglichkeiten, den Körper jung und leistungsfähig zu erhalten, und gerade die Frauen haben alle Ursache, fleißig Wintersport zu treiben — in ihrem eigenen Interesse und auch zum Wohl ihrer Kinder.

Wandern und Naturkenntnis

Wer mit offenen Augen durch die Blüten zieht und das Leben draußen in der Natur beobachtet, der wird auf die verschiedenste Art in die Geleise des Naturgeschehens eingeführt. Ein Abnehmen von den Energien im natürlichen Warten wagt sich in Hine und Heran, und wer immer wieder hilt, was seinem Ich in der Naturgestaltung Wohlsein vermittelt, der wird auch in der immer wiederkehrenden und dennoch stetig wechselnden Form der Naturerlebnisse eine Grundlage für tieferes Einfühlen in das Naturgeschehen finden.

Am lebendigsten für das ursprüngliche Erlebnis wirkt naturgemäß das Auf und Ab der Bergwelt, wo neben oft einfaches Formen bizarre Gestaltungen aufsteigen. Da wird in jedem das Verlangen aufsteigen, tiefer in die Geleise solcher

Sozialdemokratie und Wintersportplätze

Die Stadt Dresden wird auf Grund eines angenommenen sozialdemokratischen Antrages auf den Hellerbergen in der Nähe der Stadt auf ländlichem Gelände einen Wintersportplatz errichten. Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion hat die notwendigen sachmässigen Vorarbeiten für das Projekt betrieben. Es sollen eine mittlere Sprungschanze (Sprungweite bis 15 Meter) und eine Rodelbahn errichtet werden.

Massage im Winter

In der Arbeitersportbewegung, besonders in der Leichtathletik, wird seit einiger Zeit mit Recht der sportlichen Massage eine erhöhte Bedeutung beigemessen. Auch im Winter ist eine regelmäßige Massage für jeden Sportler außerordentlich nützlich. Sie dient während der kalten Jahreszeit dazu, die Muskeln weich und geschmeidig zu erhalten. Allerdings muß die Massage eine sorgfältige Massage der Haut, der Muskeln, Sehnen und Gelenke geübt sein. Während bürgerliche Vereine sich eigene Massiere hatten können, ist der Arbeitersport hierin auf sich selbst angewiesen. Es wäre daher zweckmäßig, wenn jeder Sportler die wichtigsten Funktionen der Massage erlernen würde, um sie bei sich als Selbstmassage und bei seinen Sportgenossen anzuwenden. Wer sich theoretisch unterrichten will, findet in der vom Arbeitersportverlag herausgegebenen Schrift: „Sportmassage“ reiche Belehrung. Praktischen Unterricht erteilen an vielen Orten die Kolonnen des Arbeiter-Samariterbundes.

Lebensbedingungen ausdehnen. Die Fundstätten, Lunde berichtet uns aus dem Rheinland, aus dem Gebiet um Weimar, aus der Jurawald Schwabens und Bayerns manches Geschehnis aus früheren Jahrtausenden, das in diesem Zusammenhang beachtenswert ist.

Hieran schließen sich Erkenntnisse aus der Vorgeschichte des menschlichen Lebens. Die Funde im Neandertal im Rheinland, aus der Umgebung Weimars und anderen Gebieten erzählen dem heutigen Menschen manches. So wird auch der Arbeiterwanderer und Naturfreund in der Natur und beim Wandern immer die Grunderkenntnisse seines naturwissenschaftlichen Willens erlangen können.

Was der Arbeiterwanderer so auf seinen Fahrten an Naturerkenntnissen in sich aufnimmt, muß in der engeren Arbeit in den Gruppen der Jugend, der Naturfreunde und anderer Organisationen weiter ausgebaut werden. Dieser Aufgabe dienen die vom Touristenverein „Die Naturfreunde“ ins Leben gerufenen Arbeitsgemeinschaften für Natur- und Volksskunde. Naturkenntnis ist für jeden Menschen Grundergebnis einer festen Weltanschauungsbildung. Auch die Arbeiterinnen und Arbeiter sollten deshalb diesem Gebiet, das Vorstufe zur sozialistischen Erkenntnis wird, besondere Beachtung schenken.

Der Skisport

hat in den letzten Jahren in der Arbeitersportbewegung Tausende neuer Anhänger gefunden. Auch in diesem Jahr zeigt sich auf diesem Gebiet wieder eine lebhafte Tätigkeit. Vom Arbeiter-Turn- und Sportbund und vom Touristen-Verein „Die Naturfreunde“ werden bereits Skikurse theoretischer und praktischer Art sowie Skilehrerkurse vorbereitet. Vor allem die Arbeiterjugend sollte sich an diese Organisationen halten, um eine sichere und schnelle Einführung in der Technik des Skiwanderns für sich erlangen zu können. Die Arbeitersportstelle haben ihrerseits an die behördlichen Stellen, an die Jugendämter und Jugendauschüsse die Forderung zu stellen, einwandfreie Skistadionkurse einzurichten. Hier ist der Ort, von dem aus eine lebhafteste Befruchtung der Arbeit einleiten kann, da diesen Stellen auch die nötigen Mittel zur Verfügung gegeben sind. Es genügt aber nicht, das einfach Skikurse vorbereitet und Skilehrer bestellt werden. Die Jugendämter und Ortsauschüsse für Jugendpflege müssen gehalten sein, auch das nötige Material an Skiern um neben den Räumlichkeiten frei zur Verfügung zu stellen. Hier erwacht ein staatsbürgerliches Recht, das die Arbeitersportbewegung überall in Anspruch nehmen sollte. Wo aber dennoch die Behörde nicht zur Durchführung solcher Aufgaben bereit sein sollte, müssen die Arbeitersportstellen selbst mit Unterstützung der genannten großen Organisationen an die Arbeit gehen. Aber auch hierzu muß die Förderung durch die behördlichen Jugendpflegeorgane verlangt werden.

Gegen die Zersplitterung der österreichischen Arbeitersportbewegung

hat sich der Bundestag des Arbeiterbundes für Sport- und Körperpflege Österreichs (A. S. B.) gewandt. Es wurde der nachfolgende Antrag einstimmig angenommen: „Zur Eindämmung der Zersplitterung der Arbeitersportbewegung wird beschlossen: Der Bundestag des A. S. B. fordert alle Verbände, Vereine und Organisationen auf, unbedingt dahin zu wirken, daß in jenen Orten, in denen für die betreffenden Sportler bereits Arbeitersportorganisationen bestehen, keine neuen diesbezüglichen Sportvereine mehr gegründet werden. In den bereits bestehenden Organisationen ist Gelegenheit genug, alle Sportarten auszuüben. Der Gründung von neuen Vereinen ist nicht das Wort zu reden, es sind vielmehr die bestehenden Organisationen auszubauen und in Ortsstellen zu vereinigen.“



Naturentwicklung eingeführt zu werden. Die Erde selbst gibt in vieler Hinsicht Aufklärung über ihre Entwicklung. Was die Kreisbewegungen und die Frage der Erdentstehung sind, was die früheren Einstüßen der Meereswelt zu finden wissen; was die Tafelgebirge der jüdischen Berge berichten; was aus medienburgischen, brandenburgischen, nommerischen und ostpreussischen Geographien noch von der Eiszeit her verkündet wird, das weiß jedes für sich auf bestimmte Schichtungen im Erdaufbau und auf naturgeschichtliche Merkmale hin. Da sind Gebiete wie die Rhön und die Eifel mit Resten vulkanischer Ursprungs. Die Wege der großen Kratome, wie auch der heute wichtigsten Frühgebiete, erzählen von bemerkenswerten Ereignissen in der Erdgeschichte. Noch einfacher wird die Beobachtung in Riesgraben, die Beweise von den verschiedensten Schichtungen, von Verwerfungen, Faltungen erbringen. Die Taleinschnitte in ihrer verschiedenen Gestalt, die Bodenarten selbst im flachen Lande sind gleichfalls Studienstätten in geologischer Hinsicht.

In Botanik und Zoologie geben die verschiedenen Pflanzengruppen, die Lebensverhältnisse der Pflanzen im Zusammenhang mit der Bodengestaltung Aufschlüsse. Hier bietet sich Kleinarbeit für Liebhaber. Tierbeobachtungen sind bei Arbeiterwanderungen schon längst ein beliebtes Gebiet wahrer Naturerlebnisse. Auch hier lassen sich die Studien auf soziale

Sport des Sonntags

Breslau, den 19. November 1928.

Fußballresultate

Sparta II — Dewitz II	2:1
Wacker II — Herrmannsdorf	0:1
Wacker III — Stern III	2:2
Sturm II — 1921 II	3:2
Weiß Altm. — Fr. Sportfreunde Altm.	6:2
Freie Sportfreunde I — Einigkeit I	2:5
Freie Sportfreunde II — Einigkeit II	4:3
Freie Sportfreunde III — Einigkeit III	0:3
Fr. Sportfr. I Jgd. — Einigkeit I Jgd.	2:0
Union I — B. f. L. I	5:3
Union II — B. f. L. II	6:0
Union III — B. f. L. III	1:0
Union II Jgd. — B. f. L. II Jgd.	2:1
Union Sd. — B. f. L. Sd.	2:2
Rapid III — Bratslawia III	4:1
B. f. L. I Jgd. — 1924 I Jgd.	2:1

Serienkämpfe im Ringen

Mit dem gestrigen Kampftag in der Leistung-Turnhalle beendete der Bezirk Breslau seine Serienkämpfe für den November. Im Treffen der B-Klasse siegte in der Vorrunde Nordost I über „1897“ II, während die Rückrunde überzogen von den „1897“ ernt gewonnen wurde. Die A-Klasse sah Nordost über Hundsfeld, welche vollständig antrat, als kampflöser Sieger, während im

zweiten Treffen die Freie Sportvereingung „1897“ über die Kraftsportvereingung West 21, welche leider auch nicht voll waren, die Punkte buhen konnte.

B-Klasse:

Sporttag, Nordost I — Fr. Sporttag, 1897 II Vorrunde 9:3, Rückrunde 4 1/2 : 7 1/2.

A-Klasse:

Sporttag, Nordost I — Jugendkraft I Vorrunde für Nordost, Rückrunde für Nordost kampflös gewonnen. Fr. Sporttag, 1897 I — West 21 I Vorrunde 10:4, Rückrunde 11:3.

Am Saalportfest der Freien Sportvereingung 1897 am Totensonntag in Bräuers Lokal, Gahihstraße 22, werden insbesondere die Kräfte das Programm verschönern. Färlische Spiele, Rodwells Kopfballance, Parterre-Artoball der Wänertruppe sollen beweisen, daß die im Arbeiter-Athleten-Bund gepflegte Amateur-Artistia auch in Breslau würdige Vertreter hat.

Sandball, Nordost Knaben I — 2. Abteilung Knaben I, 2:0 (0:0). Vorliegendes Resultat konnte Nordost I erst nach Halbzeit für sich in Anspruch nehmen. 2. Abteilung letzte Wacker.

Sportklub „Herold“, Sacrau. Die Vereinswettkämpfe hatten folgende Resultate: Jugendringen, 1. Bekker, Sertowen, 2. Heben, 1. B. Röder, Sertowen, 2. Heben, 1. G. Schmidt. Am S. f. L. a. g. 14 Uhr, erweiterte Vorstandssitzung bei Matzsch. Anträge zur Generalversammlung am 2. Dezember, 8 1/2 Uhr, 20. November an den 1. Vorsitzenden.

Wie es gemacht wird

In der kommunistischen „Freiheit“ Düsseldorf erschien ein Aufsatz für einen Unterhaltungsabend am Sonntag, den 24. Oktober, für den als Veranstalter der Sportklub „Vorwärts“ genannt war. Der Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hat sich mit diesem Verein in Verbindung gesetzt und möchte feststellen, daß es sich hier um eine Fälschung handelt. Nicht der Sportklub „Vorwärts“ war Veranstalter, sondern der Unterhaltungsabend sollte im Vereinslokal von „Vorwärts“ abgehalten werden. Wiele man zu der Freizeitsport, einen Vereinsnamen für eine Sache zu misbrauchen, ist nur dann verständlich, wenn man weiß, daß alle Mittel benutzt wurden, um das auf jeder schwachen Füßen lebende Volksgehörten nach außen hin etwas aufzuklären.

Zu einem anderen Fall ähnlicher Art ging der „Leipziger Volkszeitung“ folgende Erklärung zu:
Die Zeitung der Freien Turnerschaft Leipzig-Möckern, E. V., gibt hiermit bekannt, daß sie mit den Ausführungen beim Einheitskomitee für die Kubland-Delegation am Mittwoch, dem 24. Oktober, 20 Uhr, in der „Goldenen Krone“ in Leipzig-Möckern nichts gemein hat, da sie vom Einheitskomitee weder Aufforderung noch Einladung zu den Ausführungen erhalten hat. Der Vorstand lehnt es ab, den Vereinsnamen mißbrauchen zu lassen. Freie Turnerschaft Möckern.
Wenn sich alle Arbeiter-Turn- und Sportvereine von Anfang an kommunistischen Wählern zu gewehrt hätten, brauchte der Bund jetzt keine kostbare Zeit mit der Herstellung der Ruhe nicht zu verlieren.

Zagung des deutschen Ruderverbandes

Hoffentliche Demonstrationen auf dem Verbandstag — Schwarz-Rot-Weiß in Tramp — Schwarz-Rot-Weiß und die Reichsflagge — Startverbot gegen Feindbundespartier

Der 22. Verbandstag des D.R.V. in Dresden verlief nicht ohne die reaktionäre Einstellung in den Kreisen der Mittelklasse in unverblümt und provozierender Form zur Schau gestellt zu haben. Es sollte die Einführung einer Verbandsflagge beschlossen werden, durch welche die Boote als zum D.R.V. gehörend nicht dem staatlichen Nummernwesen unterworfen sind. Die Verbandsleitung hatte nachfolgende: blaues Mittelstück mit einem schwarzen Adler mit roten Flügeln im gelben Kreis. Obwohl der Verbandsvorsitzende den Delegierten die Farbzusammenstellung mit dem Hinweis zur Annahme empfahl, daß sie kein Entgegenkommen gegenüber den republikanischen Reichsfarben sei, wuchs sich die Diskussion darüber zu einer politischen Demonstration aus. Mit offenen und verdeckten Anspielungen wurde gegen Schwarz-Rot-Weiß operiert, der selbe Grund im Kreis mit der Verbandsflagge verpläncht und selten ein Redner benutzte sich ohne solche und ähnliche beleidigende Ausführungen. Mit 487:403 Stimmen wurde die vorgeschlagene Farbzusammenstellung abgelehnt und unter einer Art Siegesfeier ankraft des selben, ein weißer Grund im Kreise beschlossen, so daß die Farben im Kreis Schwarz-Weiß-Rot sind.

Diese parteipolitische Aktion des Deutschen Ruderverbandes ist nur ein neues Glied in der Reihe seiner reaktionären Handlungen. Erinnert sei nur kurz daran, daß der Mainzer Ruderclub bei seiner Regatta die Befreiung der Reichsflagge von der Stadthalle forderte und daß die medienbourgeoise Regierung ihren Vertreter vor den deutschen Rudermeisterschaften zurückzog, weil der Veranstalter Schwarz-Weiß-Rot flaggte und sich weigerte, die Reichsfarben zu hängen.

Geheime von Vereinen wegen Erlaubnis zum Führen sportlichen Verkehrs mit Sportlern ehemaliger Feindbundesstaaten lehnte der Verbandstag ab. Hierin ist der Deutsche Ruderverband ebenso konsequent und infolent wie die Deutsche Turnerschaft die gleichen ihren Vereinen auch nicht gestattet und trotzdem mit dem D.R.V. am Amsterdamer Olympia teilnahm. Der Ehrenvorsitzende des Deutschen Ruderverbandes Dr. Kupferich lag im Olympischen Komitee und beachtete mit so vielen anderen in Amsterdamer Olympiastadion, 1932 am Olympia in Los Angeles will der D.R.V. dieselbe Heuchlerrolle übernehmen. Zehntausend Mark ließen ihm dafür noch aus dem Amsterdamer Olympiakomitee zur Verfügung. Sicher wäre der D.R.V. in Amsterdams nicht mit dabei gewesen, hätten nicht die Laufende von Mark dahingelockt, mit denen es sich sogar bis 1932 arbeiten läßt. Die Uebersetzung ist lauffähig.

Sachsen und die Leibesübungen

Der Jahresbericht der sächsischen Wohlfahrtshilfe für das Jahr 1927/28 ergibt interessante Aufschlüsse über die zur Förderung der Leibesübungen gemachten geldlichen Zuwendungen der sächsischen Regierung an Vereine und Gemeinden. In 125 Sportvereine wurden 850 200 Mark Darlehen gemährt. Davon erhielten 58 Turnvereine allein 432 000 Mark. Außerdem gewährte die sächsische Wohlfahrtshilfe noch an die Gemeinden Darlehen in Höhe von 209 200 Mark, um den Bau von Sportplätzen in den Städten und Gemeinden zu fördern. Insgesamt wurden 1 059 400 Mark aufgewendet.

Diese staatliche Unterstützung des Sports hat sich bereits sozial ausgewirkt. Über 300 Arbeiter Sportvereine in Sachsen haben eigene Anlagen. Besonders in der Nachkriegszeit ist viel gebaut worden. Die staatliche Wohlfahrtshilfe hat dabei manchem waderen Verein über die größten Schwierigkeiten geholfen.

Bundestag des Verbandes „Volksgeundheit“

Der Anfang Dezember in Leipzig zusammengetretene Bundestag des Verbandes „Volksgeundheit“ wird sich mit schwerwiegenden Fragen zu befassen haben. Voraussichtlich wird es dabei um Schaffung dreier gleichberechtigter Sparten kommen, und zwar der Sparten „Naturheilverfahren“, „Freie Körperkultur“ und „Reinigung“. Außerdem dürfte es sich als notwendig erweisen, das seit 20 Jahren bestehende Bundesorgan „Volksgeundheit“ in ein Spartenblatt umzuwandeln.

Sport beim internationalen Jugendtreffen 1929

Das internationale Jugendtreffen der sozialistischen Arbeiterjugend wird vom 12. bis 14. Juli 1929 in Wien stattfinden. Der Hauptausgang hat beschlossen, auch einen Sportausgang einzulegen, der im Rahmen des Jugendtreffens große Jugendportveranstaltungen zu organisieren und durchzuführen hat. Die Sportverbände des Arbeiterbundes für Sport und Körperpflege Österreichs (ÖSf) werden diesen Sportausgang bilden und die Durchführung der Sportfeste übernehmen. Das die Sportveranstaltungen große Massenveranstaltungen werden, dafür ist die Gewähr vorhanden.

Aus dem 14. Kreise des Arbeiter-Turn- und Sportbundes

Die Kreis-Fußballmannschaft des 14. Kreises (Waldau) am jenseitigen Ufer in Breslau. Auf dem 102. Platz in Ganda werden sich am Mittwoch, den 21. November, die Kreis-Fußballmannschaft des 16. Kreises und die Breslauer Stadtmannschaft gegenüberstellen. Es wird ein sehr interessantes Treffen werden.

Der Bezirk-Beitrag der Kreis-Mannschaften Thüringens — Sächsisch — Schießen im Kunstturnen, findet am kommenden Sonntag, 15. Uhr, in der Turnhalle des Breslauer Jirkus-Büch. Unterstrasse statt. Das Programm hat eine gute Ausstattung durch die Mitwirkung der Kreisleute erhalten.

Eine hervorragende Sportzeitung, „Sport“, hat ihr Erscheinen eingestellt. Nach schwermütigen Erscheinungen, die insbesondere auf ausschließliche Illustrierte Sportzeitschriften abzielten, wird „Sport“ von der weiteren Herausgabe Abstand nehmen. Für den Beachtung der im Reformwahlsystem vorgesehenen Kandidaten Sportler beachtlich!

Das erste Bundesjugendtreffen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes findet gleichzeitig mit dem 2. Bundesfest vom 18. bis 21. Juli 1929 in Nürnberg statt. Schon jetzt gilt es, auch im Kreise der Arbeiterjugend die Vorbereitungslösung zu fördern und die Sportvereine zu unterstützen. Die Jugendleitung des Bundesverbandes ist daher beauftragt, am 1. Dezember, abends 8 Uhr, im Saal der Viktoriahalle, Hindenburgstr. einen Bundesabend mit dem Thema „Jugend auf dem Marsch“ zu veranstalten. In diesem Abend werden die Mitglieder des Bundes zur Teilnahme an den Bundesfesten in Nürnberg aufgefordert. Die Teilnahme an den Bundesfesten ist Pflicht für alle Bundesmitglieder. Die Teilnahme der Breslauer Turnvereine ein.

Handball-Serienpiele am Sonntag, dem 25. November

(Die Reihenfolge bedeutet: Zeit, Verein; Platz; Schiedsrichter.)
Männer O-Klasse:
9,40: 2. Abt. — Ganda; Helmuthwiese; Müller, Scholz.
10,50: 4. Abt. — Pofeidon; Lobewiese; Bachmann; Regabl.
Männer D-Klasse:
9,40: 4. Abt. — 1928; Kobewiese; Krause, Neumann.
10,10: 7. Abt. III — Deutsch-Litva; Eichenpark; Vichnat, Nowarre.
Jugend A-Klasse:
8,30: 2. Abt. — 1. Abt.; Helmuthwiese; Müller, Scholz.
8,30: 4. Abt. — 6. Abt.; Lobewiese; Krause, Neumann.
8,00: 7. Abt. — 5. Abt.; Eichenpark; Vichnat, Nowarre.
8,00: Pofeidon — Ganda; Stadion; Fabian, Schwara.
Jugend B-Klasse:
9,00: Nordost II — 9. Abt.; Oswig; Schubert, Rentchin II.
10,10: Nordost I — 1897; Oswig; Schubert, Rentchin II.
10,10: Pofeidon — Deutsch-Litva; Stadion; Fabian, Schwara.
10,50: 8. Abt. — Neufähr; Helmuthwiese; Wallenberg, P., Tiesel.
Sportlerinnen B-Klasse:
10,00: B. f. L. — 2. Abt.; Ganda; Klose, Fischer.
10,00: Silesia-Riders — 3. Abt.; Stadion; Kreißamer, Strigel.
10,00: Einigkeit — Deutsch-Litva; Groß-Möckern; Warlus, Grobistich.
10,00: West — Freiheit; Eichenpark; Reichel, Schiefinger.
Am Nachmittag ist Spielverbot.

Gesellschaftsspiele für den 25. November

(Die Reihenfolge bedeutet: Zeit, Verein, Platz, Schiedsrichter.)
14,30: Südost I — Silesia-Riders I; Klettendorf; Laufeld.
15,00: Südost II — Silesia-Riders II; Klettendorf; Berndt.
19,00: Südost III — Silesia-Riders III; Klettendorf; Kühnel.
19,00: F. S. D. II — Oswig II; Bebelpark; Gmisch.
14,30: F. S. D. I — Oswig I; Bebelpark; Lober.
10,00: F. S. D. 1. Jgd. — Südost 1. Jgd.; Bebelpark; Mende.
10,00: Einigkeit III — B. f. L. III; Groß-Möckern; Grünher.
14,00: B. f. L. I — West I; Ganda; Bartsch.
11,00: B. f. L. II — West II; Ganda; Grunert, Jr.
9,30: B. f. L. III — West III; Ganda; Gabel.
13,00: B. f. L. 1. Jgd. — West 1. Jgd.; Ganda; Sogaf, P.
8,30: B. f. L. 2. Jgd. — West 2. Jgd.; Ganda; Verein.
14,30: Sparta alte Herren — Hertha-Brieg alte Herren; Schlachthof; Grabisch.
10,00: Sparta I — Kreisschule; Schlachthof; Winkler, Jr.
14,30: Bratislawia I — 1921 I; Bebelpark; Runge.
10,00: Bratislawia II — 1921 II; Bebelpark; Paul, R.
11,00: Bratislawia 1. Jgd. — Union 1. Jgd.; Lauterbach-Platz; Neumann, R.
10,00: Bratislawia Schüler — Union Schüler; Lauterbach-Platz; Verein.
14,30: Stern I — Rapid I; Grabisch; Böfel.
13,00: Stern II — Rapid II; Grabisch; Springer.
11,00: Stern III — Rapid III; Grabisch; Wandke.
14,00: Freiheit I — Hundsfeld I; Grabisch; Heine.
12,00: Freiheit II — Hundsfeld II; Grabisch; Fr. Gründel.
10,00: Freiheit 1. Jgd. — Hundsfeld 1. Jgd.; Grabisch; Kronig.
14,00: Wacker II — B. f. L. Ohlau II; Bebelpark; Stowronek.
10,00: Vorwärts I — Adler I; Stadion; S. Glöbisch.
10,00: Sturm III — Oswig III; Marienhöfen; Blum.
14,00: Sturm II — S. G. C. 1928 I; Marienhöfen; Schlott W.
14,30: Sportfreunde I — B. f. L. Dels I; Dels; Klose.
13,00: Sportfreunde II — B. f. L. II; Dels; Marischall.
11,00: Sportfreunde I. Jgd. — B. f. L. I. Jgd.; Dels; Freudenberg.
9,30: Sportfreunde III — B. f. L. III; Dels; Vereine.
14,30: B. f. S. I — B. f. R. I; Oltaschin; Kühnel.
13,00: B. f. S. II — B. f. R. II; Oltaschin; Puffe.

Niederlauff — Breslau

Ein sportliches Ereignis ersten Ranges wird den Breslauer Arbeiterportanhänger am Sonntag auf dem 102. Platz in Klein-Ganda begeht werden. Eine der stärksten Kreis-Mannschaften und zwar die des 16. Kreises, wird mit der hiesigen Städteelf zusammentreffen. Die Gästeelf setzt sich aus Spielern von Forst, Weißwasser, Döbern und Guben zusammen. Die Mannschaft hat durch Spiele mit Rußland, Finnland, Ungarn und Schweiz einen guten Ruf erworben. Das Spiel steigt nachmittags 2,30 Uhr.

Niederlauff			
Dobrigt (Weißwasser)	Michalski (Forst Süd)	Hatula (Guben)	Regel (Forst Süd)
Scheris (Döbern)	Walther (Döbern)	Balbermann (Weißwasser)	Barisch Sommer (Forst Süd)
Fuchs (W. f. S.)	Knobloch (Weiß)	Binner (Weiß)	Jadel Stupin (Bratislawia)
Müller (Hertha)	Rohrich (Stern)	Schelauske (Einigkeit)	
Winkler (B. f. L.)	Hein (1921)		
Klante (Wacker)			

Breslau. Bogen, Sport-Vereinigung Nordost 03, e. V. Sonnabend, den 24. November, kämpfen im Konzerthaus in Görlitz die Mannschaften des Kraftsportvereins Görlitz, e. V. gegen Sportvereinigung Nordost 03, e. V., Breslau. Echtes Training der Breslauer Dienstag, den 20. November, 20 Uhr, Turnhalle Anderssenstraße. Übungsstunden regelmäßig jeden Dienstag und Freitag von 20 bis 22 Uhr, Anderssensschule. Interessenten stets willkommen.

Breslauer Hallenschwimmbad

Schwimmbad für Männer und Frauen
Schwimmunterricht, Massage, Wannen-, Dampf- und Elektr. Bäder, Inhalation
Außer Sonntags täglich geöffnet von 8 bis 8 Uhr

Internes Schwimmfest des B.V. Pofeidon

Das B.V. Pofeidon veranstaltete gestern ein internes Schwimmfest, das den Beweis erbrachte, das auch ohne auswärtige Konkurrenz ein reiches Programm abzuwickeln geht. Wettkämpfe schlossen mit volkstümlichen Vorführungen ab und alle Altersklassen beiderlei Geschlechts kamen zur Teilnahme. Der Großveranstalter war nicht über genug, neu war das Regattabarack. Der Nachwuchs im Verein ist gut. Im Springen war ein eignes Leben befallig, wenn auch weniger dabei vorliefen. Das abteilungsweise Starten brachte ein größeres Interesse. Folgende Resultate:
Gesamtergebnisse für Männer 4x100 Meter: 1. Nord 5:11.1; 2. West 5:48 Min.; 100 Meter-Rudenschwimmen für Frauen: 1. Biase 1:39.4; 2. Werner 1:50.6 Min.; Frauen-Brustschwimme 6x50 Meter: 1. 1. Mannschaft 5:31; 2. 2. Mannschaft 5:49.6 Min.; Regattabarack, Männer: 1. Ruf, R. 12 Regal; Jugend: 1. Kahler, 10 Regal; Männer-Seitenschwimmen 100 Meter: 1. Bande 1:19; 2. Kugel, B. 1:20 Min.; Springen: 1. Kotalla 29 Punkte; 2. Dayer 28 1/2 Punkte; 3. Schmidt 26 Punkte; Frauen-Seitenschwimmen 4x100 Meter: 1. 1. Mannschaft 2:5.1; 2. 2. Mannschaft 2:28 Minuten; Freistilschwimmen 100 Meter, Männer: 1. Thomas 1:11.2; 2. Werner 1:15.3 Min.; Jugend: 1. Reichel 1:20.8; 2. Kubner 1:25.1; 3. Urbanski 1:25.3 Min.; Mädchen-Brustschwimmen 50 Meter: 1. Kreißamer 55.5 Sek.; 2. Eiler 57.4 Sekunden; Männer-Rudenschwimmen 100 Meter: 1. Ganser 1:22; 2. Klingenberg 1:23.9 Min.; Dreifachsprung für Männer: 1. Seidenfeld 97 Punkte; 2. Gies 93 Punkte; Brustschwimme für Frauen 6x50 Meter: 1. 1. Mannschaft 5:24 Min.; 2. 2. Mannschaft 5:28.2 Min.; Gesamtergebnisse männliche Jugend 4x100 Meter: 1. West 6:16.7; 2. Nord III 6:24.4 Min.; Gesamtergebnisse Frauen: I — II: 3:0; Jugend I — II: 1:0; Männer: West I — Nord I: 2:2.

Notizen.

An alle Bundesvereine
Auf viele Anfragen sei mitgeteilt, daß der Gerätewettkampf im Kunstturnen, Laufen, Schießen und Schießen, am Sonntag, den 25. November, im Jirkus Büsch, nachmittags 3 Uhr, stattfinden. Wir bitten alle Vereine, dies bekannt zu geben. Die Programme sind im Vorverkauf zu 60 Pf. in der Sportszentrale Friedrich-Wilhelm-Strasse 69, im Büro des Arbeiter-Sportartells, Zimmerstrasse 1, an der Kino-Kasse, in allen Läden des Konsum- und Sparvereins „Vorwärts“ und in allen Abteilungen der Freien Turnerschaft zu haben. Einlaß 2 Uhr nachmittags.

An die Vereine des 1. Bezirks
Durch einstimmigen Beschluß des Bezirksrates und der Turnspartenleitung des 1. Bezirks hat Bundesgenosse Fetz Gebel, Breslau 6, Posener Strasse 9, das Amt des Bezirksverträtters und Turnspartenleiters für den 1. Bezirk übernommen. Alle Mitteilungen, den 1. Bezirk sowie die Turnsparte des 1. Bezirks betreffend, sind an ihn zu richten.
Reisort.

Verhandlungsausgang, Ladung für 26. November. Folgende Sportgenossen sind geladen: 20 Uhr: Vereinsvertreter Bernstadt, 20,15 Uhr: Wünschel, König (Freiheit), sowie Schiedsrichter Morawe. 20,30 Uhr: Südost (Freiheit), Spielführer, 3. Mannschaft, Schiedsrichter Geier (B. f. L.). 20,45 Uhr: Vereinsvertreter Bratislawia und Oswig, beide Vereinsvertreter mit Unterlagen, sowie Gregor, Oswig. 21 Uhr: Vereinsvertreter B. f. L. und Silesia-Riders, beide Spielführer der 3. Mannschaft, 21,15 Uhr: Vereinsvertreter B. f. L. Vorwärts mit Unterlagen, sowie Deming. 21,30 Uhr: Vereinsvertreter Südost, dazu Klose, Gimmel, Südost, sowie Bezirksstafierer Scholz.

Freie Turnerschaft Breslau. Zum Gerätewettkampf stellt jede Abteilung drei Ordner. Die Wettkämpfe sind baldmöglichst an Genossen Georg Schneider, Sonnenstrasse 40, zu richten. Die Ordner müssen am Sonntag, den 25. November, 1 1/2 Uhr nachmittags zur Einteilung im Jirkus Büsch sein.

Fußballpartie, Kassierer. Die Vereine werden letztmalig an die Begleichung der Bezirksrechnung erinnert. — Schiedsrichter-Vereinigung: Für das Spiel am Sonntag sind folgende Vereine als Schieds- und Linienrichter bestimmt: Schiedsrichter Scharte (B. f. L.), Linienrichter Kühnel, Malek, Grunert, R., Kranig, Serinet und Winkler R. Treffpunkt 19,30 Uhr B. f. L. Platz. — Fußball-Übungsstelle: Am 25. November steigt ein Übungsspiel gegen Sparta um 10 Uhr auf dem Sportplatz. Treffpunkt: 8,30 Uhr bei Großer, Frankfurter Strasse. Die nächste Übungsstunde fällt wegen Städtefest aus.

Schwimmverein Pofeidon, e. V. Jugendabteilung. Heute, 20 Uhr, müssen im Jussendheim, Michalistrasse 36, alle erschienen, die beim Werbeabend mitwirkten. Gleichzeitig Riegenführung. — Mittwoch, den 21. November, Schmitzabend, Ab-march früh 6 Uhr, vom Trebnitzer Platz.

Freie Sportvereinigung 1897, Jugendabteilung. Bußtag vormittags 9 Uhr Handballspiel auf der Lobewiese; anschließend Schmitzabend.

Touristverein „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Breslau. Mittwoch, den 21. November: Proletarische Abendfeier im großen Saal des Gewerkschaftshauses. Mitwirkende: Paul Eggers und Männerabteilung des Volkshores. Dienstag, den 20. November, 6 Uhr: Treffen zum Kostümabholen Ecke Nikolai- und Büttnerstrasse. 8 Uhr: Probe im Gewerkschaftshaus.

Tanzkreis Naturfreunde. Dienstag: erster Kursabend unter Leitung von Frau Dr. Meyer. Alles um 8 1/2 Uhr, in der Turnhalle der Viktoriaschule.

Arbeiter-Athleten-Bund, Bezirk Breslau. Vorstandssitzung am 22. November bei Melzig, Burgstrasse. Dazu sämtliche Vereinstestnehmer sowie Vorstehenden.

Freie Rudervereinigung Breslau, e. V. Übungsabend fällt am 21. November aus.

Arbeiter-Radfahrerverein Breslau. Bußtag, vormittags 9 Uhr, Probe der Spieler bei Wollin, Frankfurter Strasse. — Nachmittags 4 Uhr Vorstandssitzung bei E. Böhm, Jahnstrasse.

Schach.

Bearbeitet vom Arbeiter-Schachverein Breslau. Zuschriften sind zu richten für Problemteil an R. Ritter, Breslau 17, Wöpelstrasse 22; für Partienteil und Organisationsfragen an R. Lutz, Breslau 6, Weltendrabe 74, Breslau, den 19. November 1928.

Problem Nr. 149. R. Ritter, Breslau (Original).

a	b	c	d	e	f	g	h
8							8
7							7
6							6
5							5
4							4
3							3
2							2
1							1
a	b	c	d	e	f	g	h

Matt in drei Zügen.
Kontrollstellung:
Weiß: Kd1, Da7, Ld6, Bb3, c2, f2. Schwarz: Ke4, Bb4, f6, f7, g5.

Problem Nr. 148. P. Felsdauer. 1. e3-e4! Droht Sd3#. Nicht möglich: Blockierung und Linieneröffnung. Ganz nett gemacht. Nützliche Lösungen fanden ein: F. Thets, G. Schmidt, P. Wrasznowski, W. Höber, R. Springer.

Schachnachrichten.

Am Mittwoch, den 21. November (Bußtag), findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer 7/B, ein Freundschaftsspiel zwischen Götten und Mitglieder statt. Alle Interessierten werden eingeladen. Gleichzeitig ist die Preisverteilung vom Problemwettbewerb.

Partie Nr. 64. Zweifingerspiel im Nachzuge. Gespielt im Bezirksvereinsmetzernummer der 2. Klasse am 9. September 1929 in Kamen; Brett 6.
Weiß: Reinhold, Dresden. Schwarz: Müller, Dresden-Heide.
1. e2-e4, e7-e5; 2. Sg1-f3, Sg8-e6; 3. Lf1-e4, h7-h6. (Im Sg8 spielen zu können, ohne Sg5 befürchten zu müssen.) 4. c2-c3. (Oben falls vorzüglich gespielt.) 4... Sg8-f6; 5. 0-0, Sf6-e4. (Schwarz überdrückt sich, dem er provoziert einen Angriff des Gegners auf der e-Diele.) 6. Tf1-e1, d7-d5; 7. Lc4-b3, Sc4-c5. (Ein Fehler, allein vom Standpunkt der Entwicklung. Mit Lc5 hätte sich nur die Rochade empfohlen, indem d5 verläßt werden können.) 8. Sf3xe5, Sc6xe5. 9. Te1xe5, Lc8-e6; 10. Lb3xd5. (Weiß hat einen Bauern gewonnen und ist noch dazu fast im Angriff.) 10... Sc5-d3! (Der Zug gewinnt die Qualität.) 11. Te5xe6! f7xe6; 12. Ld5xe6. (Für die Qualität hat Weiß zwei Bauern und immer noch den Angriff, die besten Angriffswegen.) 12... Dd8-f6. (Es droht matt in drei Zügen.) 13. Dd1-b5. Kd8-e7; 14. Lc6-f5, Sd3xc1; 15. Sb1-a3, Dd8-g5. (Schwarz beschließt die gemonnene Figur zu verteidigen.) 16. Dd5-f3, Dg5xd2; 17. g2-g3, Dd2xb2; 18. Dd3-e4, Ke7-d8; 19. Ta1xc1, Dd2xc3. Was Quantität anbelangt, ist Schwarz glatt, Weiß überlegen, aber was Qualität, wenn die einzige entwickelte Figur auf einem toten Punkt steht. 20. Te1-d1, Lf8-d6; 21. Dd3-e6, Da3-a4; 22. Td1xd6! c7xc6; 23. Te5xe6. (Schwarz gibt auf. Eine köstliche Partie, Weiß hat eine brillante Leistung vollbracht.)

Dresdener Volkszeitung, 18. September 1928.